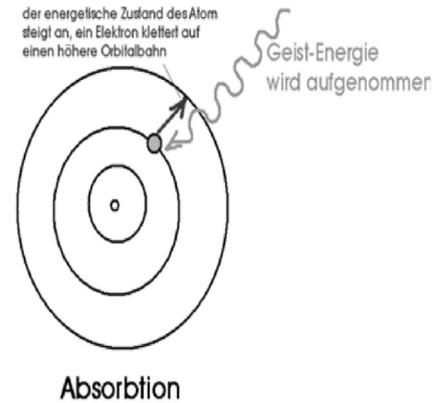
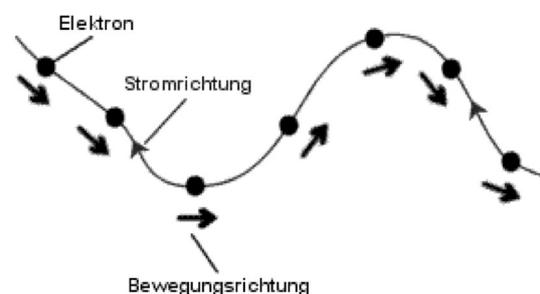
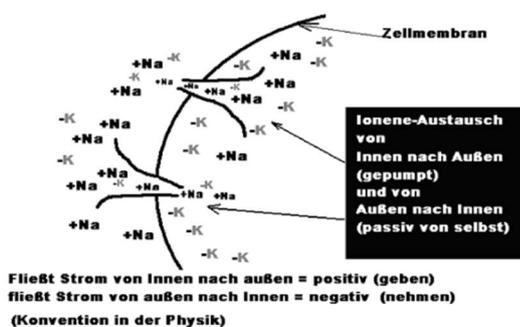
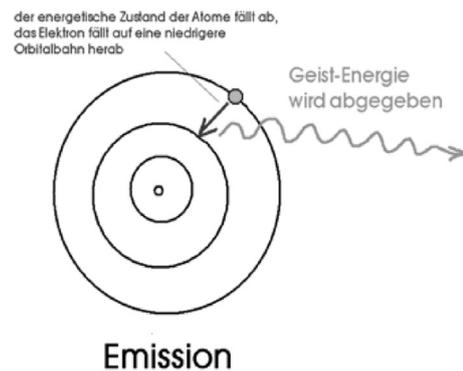


Die Farb-Kraft-Welt der Quanten hat auch bei dieser Theorie vielfach Pate gestanden. Innen und Außen, Nähe und Ferne sind demnach keine festen Größen der Realität. Nur erkennbare Annahmen, dass es so sein könnte, weil man es so erkennt. Wirtschaftlich betrachtet wäre deterministische Allerkenntnis wunderbar – aber leider ist das Higgs-Boson noch nicht gemessen worden.

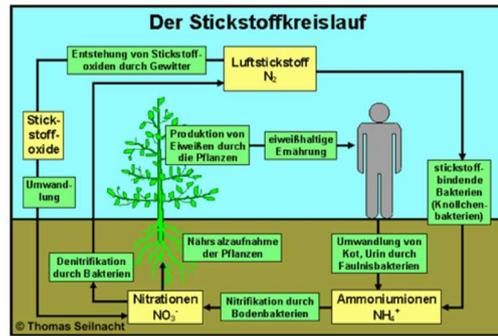
Was hat das Higgs-Boson mit Allerkenntnis zu tun? Zum einen kann das Higgs-Boson nicht erkannt, nicht gemessen werden. Zum anderen wären wir nach Meinung der Physiker am Ende der Erkenntnisstrecke unseres Wissen über die Zusammenhänge der Welt angelangt, wenn das Higgs-Boson gemessen würde, erkannt würde. Dann würden nämlich alle bisherigen Erkenntnisse der Physik für alle Ewigkeiten wahr sein und es gäbe für die Nachwelt, für die Enkel und Urenkel nur noch die Aufgabe, den Unrat und die Verwüstung, die die gestrige und heutige Generation auf der Erde angerichtet hat, wegzuräumen. Ein schauerliches Zukunftsbild.



Absorption und Emission sind auf atomarer Ebene Aufnahme/Sog von Etwas, was von Außen kommt, und Abgabe von Etwas, was nach außen drückt. Die atomare Aufnahme und Abgabe von Lichtphotonen bedeutet körperlich ein Zusammenziehen/Saugen oder Ausdehnen/Strahlen/Drücken der Einheit gegenüber seiner Umwelt. Das Wirken des Sympathikus und Parasympathikus basiert somit nicht nur auf äußerlich einwirkende Helligkeit-Dunkelheit-Rhythmen sondern auch auf innere saugende und drückende Rhythmen. Doch diese Funktion von Aufnahme und Abgabe von Photonen finden auch um den Körper herum statt. Auf dieser Ebene, der Photonenebene, sind Körper keine festen Einheiten, weder Sterne noch Hunde noch Steine. Auf der Ebene der Photonen ist das ganze eigentlich ein wuselnder Haufen Sog- und Druck-Einheiten in mehr oder minder großer Dichte.



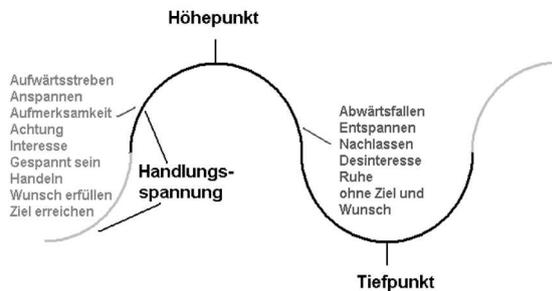
Was photonenmäßig in den Atomen passiert, setzt sich fraktal auf einem höheren Level in den Zellen fort, dieser Fluss von Einheiten wird Elektrizität genannt, bewirkt wird er aber von der urpolaren Saug- und Druck-Kraft der Gegensätze in der Gesamteinheit von Innen und Außen. Die Einheit Elektro-Magnetismus macht die essentielle Einheit von Sog und Druck in dieser Kraftebene deutlich.



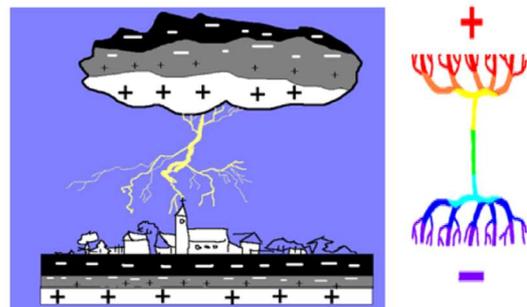
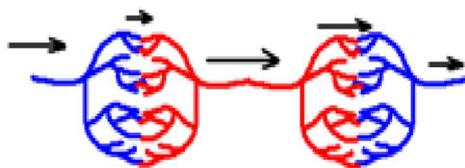
Nach der Elektrizität kommt die chemische Wechselwirkung von Geben und Nehmen, Säuren und Basen tauschen Ionen aus, ein Level höher finden wir stoffliche Nahrungsaufnahme und Endproduktabgabe. Hier kann man schon mit bloßen Augen die Wechselwirkung zwischen Innen und Außen erkennen. Auch auf den höheren Ebenen ist eine Wellenfunktion erkennbar, ein Rhythmus des Einsaugens und Ausdrückens sowohl organischer Natur als auch der Natur, die um die Organe wirkt. Eine rhythmische Wechselwirkung eben.



Das Auf und Ab des Lebens



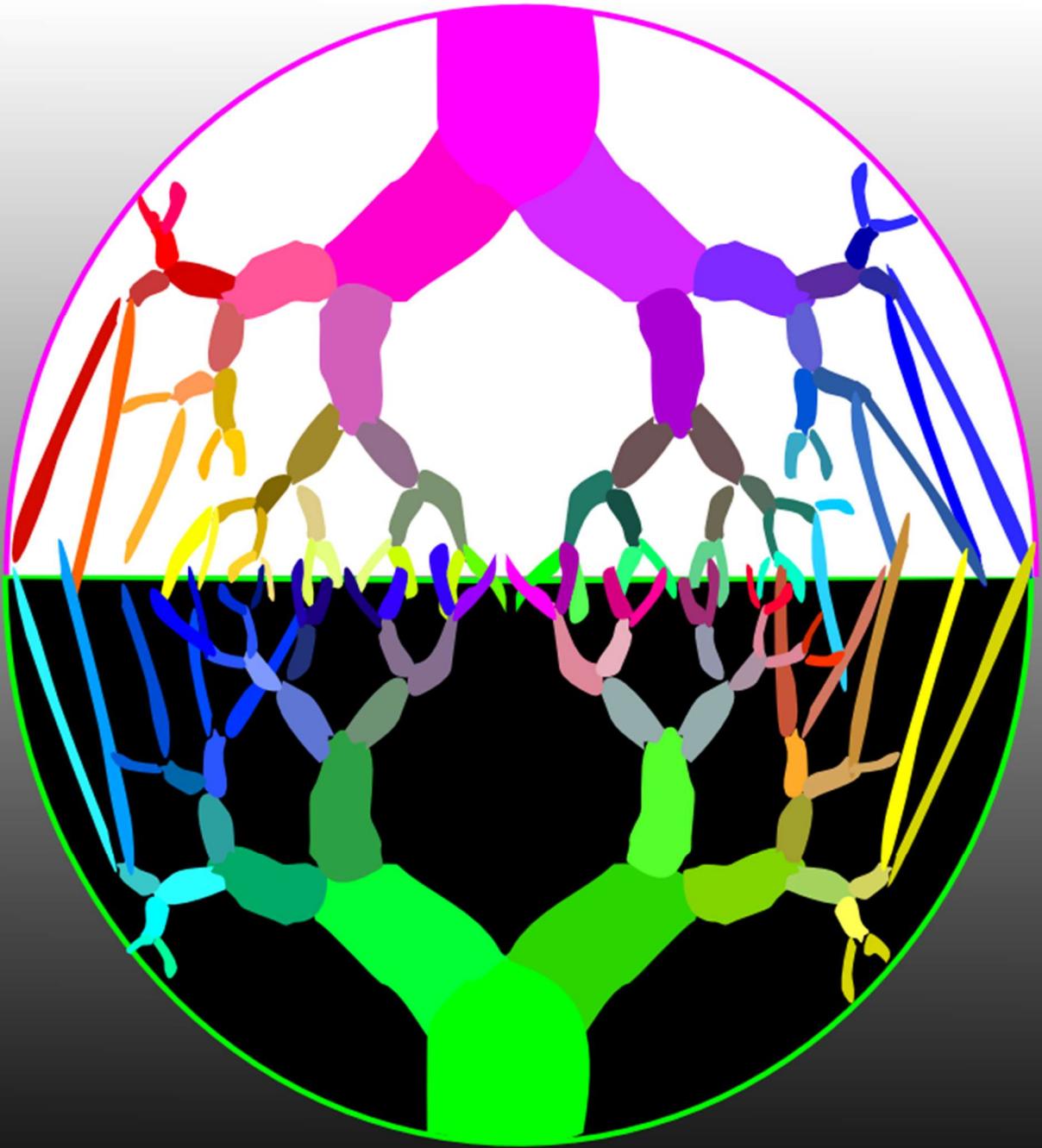
Ob es Sternengebilde sind, pflanzliches und tierisches Wachsen, Blühen und Vergehen oder gefühlte und geistige Prozesse – sie basieren alle auf den polaren Kraftstrukturen Raum-Baum und Zeit-Welle im gegenseitigen Wechsel.



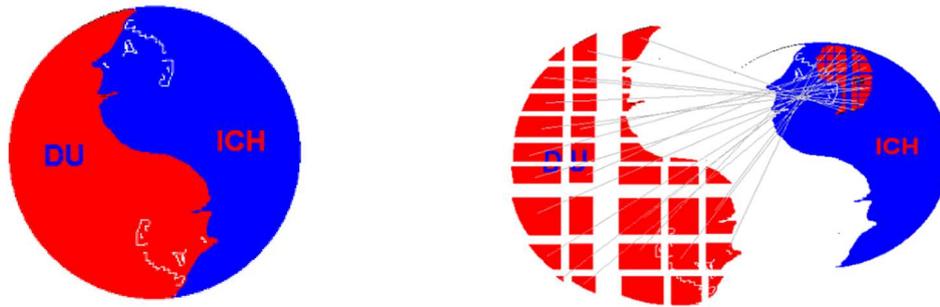
Die energetischen Prozesse in den Gehirnzellen/Neuronen haben dieselbe Eigenschaft und Struktur wie die globalen und universellen Prozesse.

Das Fühlen und Denken und Leben des Körpers ist somit Spiegelbild der Gesamtzeit- und Raumprozesse seit der Ur-Teilung bis heute. Vom kleinsten Photonenprozess bis zur größten galaktischen Bewegung – alles kann und muss als Sprache, als Kommunikation verstanden werden. Sprache und Denken ist kein eng begrenzter Prozess der Neuronen im Gehirn. Doch Neuronenprozesse im Gehirn spiegeln ALLES in einer hier dargestellten energetischen und kräftemäßigen Raum-Baum und Zeit-Welle-Struktur wieder – in der eigenen Umwelt.

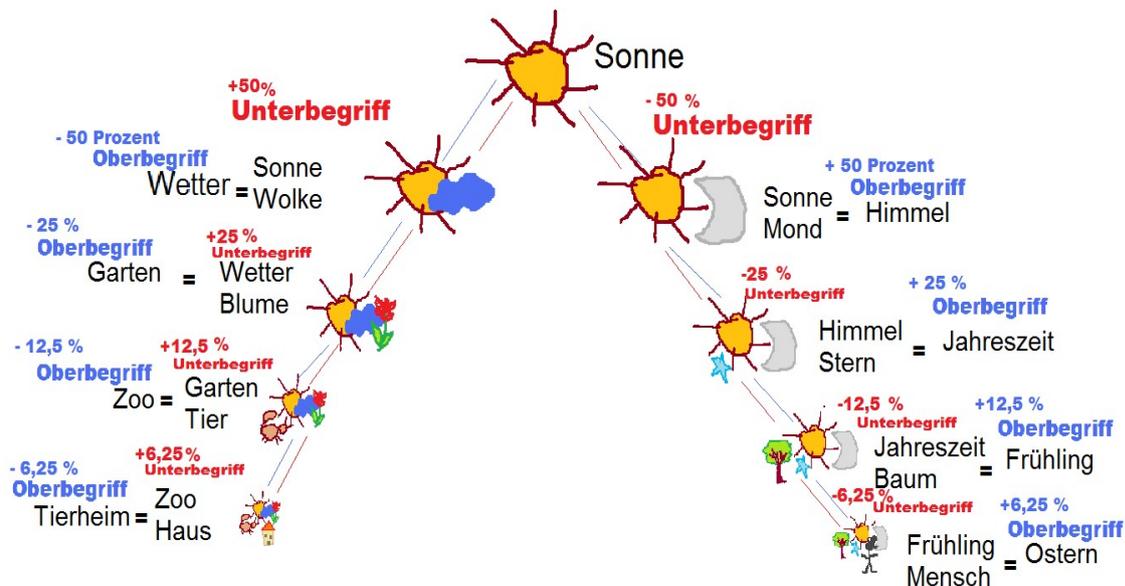
Die Struktur



des Begreifens



100 % Oberbegriff



Sprache und Denken ist keine nur menschliche Eigenschaft – das ist mittlerweile schon bekannt. Grundsätzlich sind Sprache und Denken energetische Prozesse im polar spiegelnden Rhythmus von Innen und Außen von Anfang an. Sprache und Denken sind somit kräftemäßig fraktal aufbauend strukturiert. So erklärt sich die Macht und Kraft des Wortes, des Gedankens. „Am Anfang war das Wort, der Logos“. Das, was menschliche Sprache und menschliches Denken genannt wird, ist eine hochkomplex-differenzierte Ausdrucksform – sozusagen die relativ kraftlose Spitze eines Eisberges.

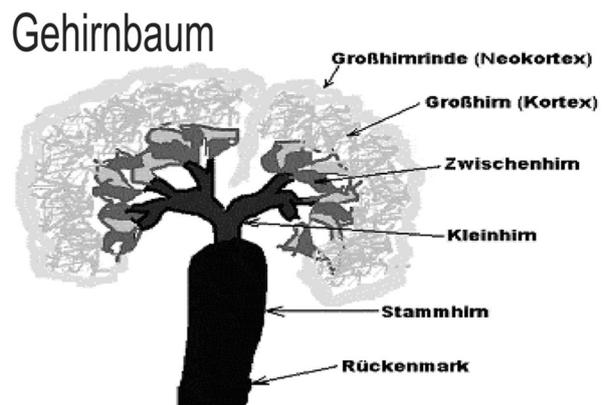
Lange Zeit „sahen“ die Menschen nur diese Spitze und erkannten nicht den Gesamt-Kraft-Berg, der zu dieser Spitze führte. Erkenntnis ist ein rein energetischer Vorgang, doch eine Erkenntnis führt zu einem Begriff, was ein materialisierender Vorgang ist. Es entsteht eine Sog-Druck-Gestalt sowohl im Inneren als auch im Äußeren, die sich spiegeln und zusammen eine Einheit bilden. Neurologen nennen eine bestimmte Struktur im Gehirn Erinnerung. Das stimmt. Aber nicht allein.

Diese neurologische Gehirnerinnerung ist zum einen auch im Körper gespiegelt, in Fleisch und Blutgebilde, als auch in der individuellen Umwelt. Dieser Satz ist nicht nur eine Behauptung, ich habe viele praktische Erfahrungen dazu gesammelt, siehe Praxisteil. Doch diese Aussage müsste schon richtig erforscht werden und es müssten dazu breite Studien angelegt werden, damit man verallgemeinernde Aussagen treffen kann. Das kann ich auf die konkrete Realität eines einzelnen Menschen bezogen noch nicht.

Das Gehirn begann mit seinem Aufbau zugleich mit dem aus der Physik bekannten Ur-Knall. Diesen Ur-Anfang des Daseins nenne ich die Ur-Teilung. Meiner Ansicht nach gibt es am sogenannten Anfang

unseres universalen Geschehens eine Ur-Nichts-Alles-Kraft, die alle Kräfte in sich birgt. Darin stimme ich durchaus mit den Erkenntnissen der Physik überein. Doch ich widerspreche, wenn es um den weiteren Vorgang der Daseins-Bildung geht. Grundsätzlich widerspreche ich den Ansichten, dass eine Denkorgan wie das Gehirn erst irgendwann im Laufe der Bildung von Zellen oder noch später entstand. Meine hier dargelegte Theorie geht davon aus, dass das innere Gehirn strukturell das äußere Gehirn spiegelt. Dass das, was der Mensch im Kopf heute als Gehirn bezeichnet, nur ein kleiner Teil des Gebildes ist, was die gesamte materialisierte Denk- bzw. Gedankenwelt bedeutet. Die Bewegungen und Abläufe im hochkomplexen menschlichen Gehirn basieren auf ganz einfachen Abläufen. Doch je einfacher die Struktur, desto kraftvoller ihre Wirkung.

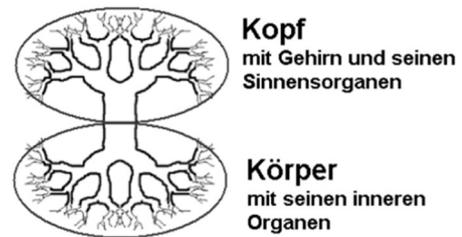
Sehen wir uns das menschliche Gehirn näher an. Zur besseren Veranschaulichung meiner Theorie spreizte ich den grauweißen welligen Klumpen Neuroglia etwas auf. So erkennen wir deutlich einen Baum. Vom schon sehr hochkomplex organisierten, aber noch sehr einfach gestalteten Stammhirn des tierischen Lebewesens differenzieren sich zwei polare Äste. Der eine reicht in den Körper und bildet dort die Körperorgane. Der andere reicht in den Schädel und bildet hier auf engstem Raum die Gehirngorgane.



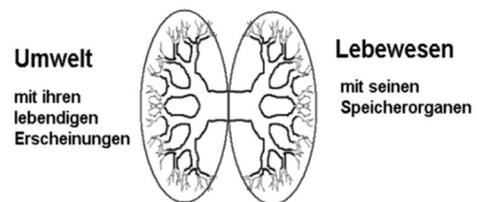
Das Kopf-Gehirn des Menschen kann verglichen werden mit der Wurzel der Pflanzen. Deshalb sind die Kopf-Gehirnnerven auch eingebettet in eine knöchernen „Erdkugel“, in eine wässrige Lösung und in viel „erdige“ Glia-Ummantelung. Der Körper des Menschen wäre damit im Pflanzenvergleich der Stamm mit einer Krone, nur dass diese nach unten reicht, stehend auf dem Erdboden, der Trennlinie zwischen Innen und Außen und die Äste sozusagen Arme und Beine bilden. Im Stammhirn finden sich die ältesten und am stärksten wirkenden körperlichen Wesensmerkmale, die Atmung, der Stoffwechsel. Vom Stammhirn gehen große Nervenäste in den Kopf hinein, die die Mimik, die nonverbale Sprache des Lebewesens beeinflussen, aber auch in den gesamten Körper reichen. Nur im Kopf-Gehirn nach der Struktur des Denkens zu forschen ist nicht umfassend genug.

Um den Bewegungsvorgang des Denkens zu begreifen, ziehe ich die Differenzierung des menschlichen Organismus von Anfang an heran. Da haben wir zunächst das befruchtete Ei, die sogenannte Stammzelle, aus der sich der ganze Körper heraus teilt. Nach der Gastrulation, in der wir eine grundsätzliche Trennung tierischen und pflanzlichen Lebens erkennen können, bilden sich drei Keimblätter, drei Dermis. Wobei es hier zunächst zwei gibt, die innere und die äußere Haut, zwischen die sich das mittlere Derma weiter entfaltet, differenziert, um die organische Struktur und Verbindung von äußerer Haut und inneren Haut zu bilden. Aus dem Neuralrohr – dem eigentlichen Stamm des nervlichen Gehirns, geht ein Spross nach oben (die ursprüngliche Pflanzenwurzel) und bildet in der knöchernen Kopfkapsel das menschliche Gehirn, und ein Spross verzweigt sich in der Bauchregion und bildet hier das sogenannte Bauchhirn.

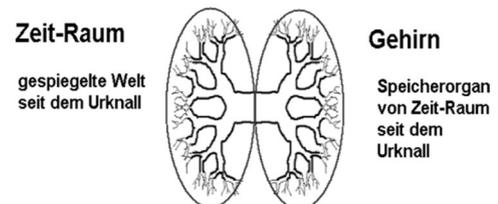
Bei der Pflanze arbeiten Wurzel und Krone eng zusammen, um den Pflanzenorganismus leben zu lassen. Ein tierisches Gehirn ist bei den Pflanzen nicht erkennbar, doch die vernetzte Nervigkeit der Stängel und Blätter und Blütenblätter von den Wurzeln bis hin zu den Früchten kann als Vorläufer einer später sich herausbildenden organischen Nerven-Einheit angesehen werden. Pflanzen reagieren „klug“ wie Tiere auf Umwelt und sind doch auch Umwelt (Erkenntnisse moderner Pflanzenforschung).



Kopf und Körper des Tieres / Menschen spiegeln sich polar und arbeiten ebenfalls gleichwertig zusammen. Das Gehirn gibt Befehle, doch es erhält auch Befehle. Ein energetischer Wechselprozess. Der Bauch bekommt Befehle, doch er gibt auch Befehle. Die Gedanken des Gehirns erscheinen dem Menschen klarer. Die „Gedanken“ des Bauches sind anderer Natur, sie nehmen wir als sogenannte Gefühle körperlich wahr. Natürlich gibt es eine Entsprechung der Gefühle im Kopfgehirn. Doch es gibt auch eine Entsprechung der Kopfgedanken im Bauchgehirn. Gefühle erzeugen Gedanken – Gedanken erzeugen Gefühle. Umwelteinwirkungen erzeugen Gedanken und Gefühle. Gedanken und Gefühle sind elektrochemische Prozesse in Kopf und Körper, die wiederum sowohl elektrisch als auch chemische nach außen wirken. Das Kopfgehirn als das einzige Zentralorgan für die Funktionsweise des Körpers anzusehen, ist meiner Meinung nach nur die Hälfte der Wahrheit. Nein, nicht einmal die Hälfte, sondern nur ein Viertel. Denn der Organismus ist nur die eine Hälfte im Spiegel seiner Umwelt, die ebenfalls bestimmenden Einfluss auf den Organismus hat und umgekehrt.

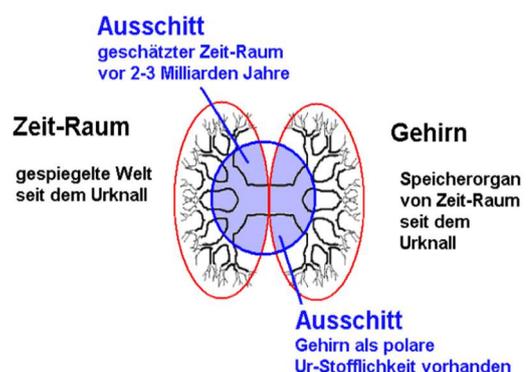


Um aber die Gesamtgedankenstruktur nachvollziehen zu können, muss der Forscher sich auf das gesamte Zeit-Raum-Gebilde des Denkapparates einlassen. Die nebenstehende Grafik stellt dabei die Zusammenhänge nur sehr einfach strukturiert dar. Natürlich sind diese ganzen Zusammenhänge viel komplexer und bilden so unendlich viel Raum für Forschungen neuerer Natur.

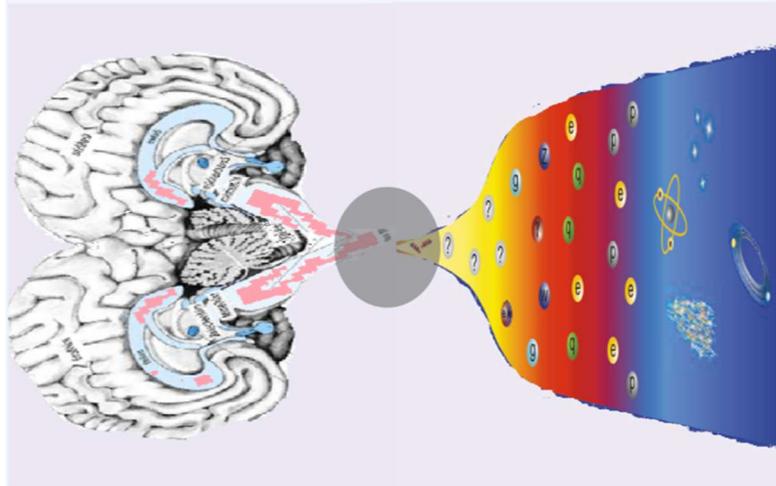


Die fraktale und holistische Struktur der Gesamt-Einheit des Universums wird in dieser Theorie immer als energetisch polar gewachsene Einheit spiegelnder polarer Prozesse verstanden. So erst erklären sich alle sogenannten Geheimnisse der Philosophie, aber auch des einzelnen Lebens. Und diese Theorie führt auch zu einer praktischen Anwendung, die vollkommen neue, nie da gewesene Möglichkeiten der Spezies Mensch eröffnen.

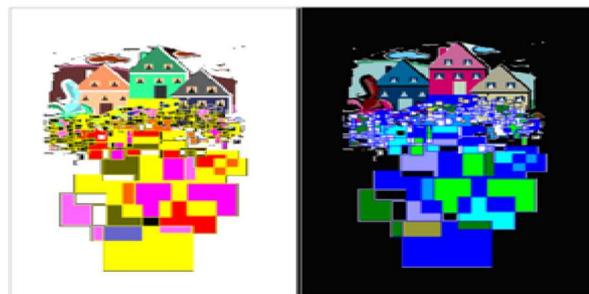
Die fraktale und holistische Struktur der Gesamt-Einheit des Universums wird in dieser Theorie immer als energetisch polar gewachsene Einheit spiegelnder polarer Prozesse verstanden. So erst erklären sich alle sogenannten Geheimnisse der Philosophie, aber auch des einzelnen Lebens. Und diese Theorie führt auch zu einer praktischen Anwendung, die vollkommen neue, nie da gewesene Möglichkeiten der Spezies Mensch eröffnen.



Ein noch gewöhnungsbedürftiges Bild: Gehirn und Universum als polare Einheit zu erkennen. Doch die neuen Forschungen auf diesem neuen Wissenschaftsgebiet wird schon bald Licht in die Dunkelheit der schwarzen Energie und schwarzen Materie und schwarzen Löcher der Erkenntnis – sowohl im neuronalen Geflecht als auch im weiten Weltall – bringen.



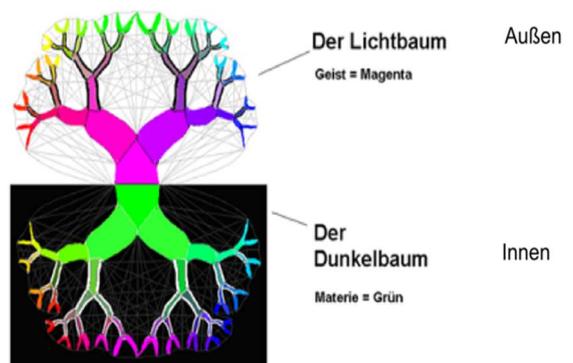
Mit den menschlichen Augen können wir eine Art farbiges Positivbild unserer Umwelt erkennen, weil wir ein inneres Negativ-Bild-Vermögen haben. Doch das Sehen bildet nicht allein die Wirklichkeit ab. Der Organismus nimmt auch Töne wahr, Gerüche, Wärme und Kälte, Struktur, Druck und Sog in vielfältiger Differenzierungs-Art und Weise des körperlichen Vermögens. Wir machen uns auch ein Hör-Bild, ein Geschmacks-Bild, ein Wärme-Bild und ein Duft-Bild unserer Umwelt.



Außen Positivbild

Innen Negativbild

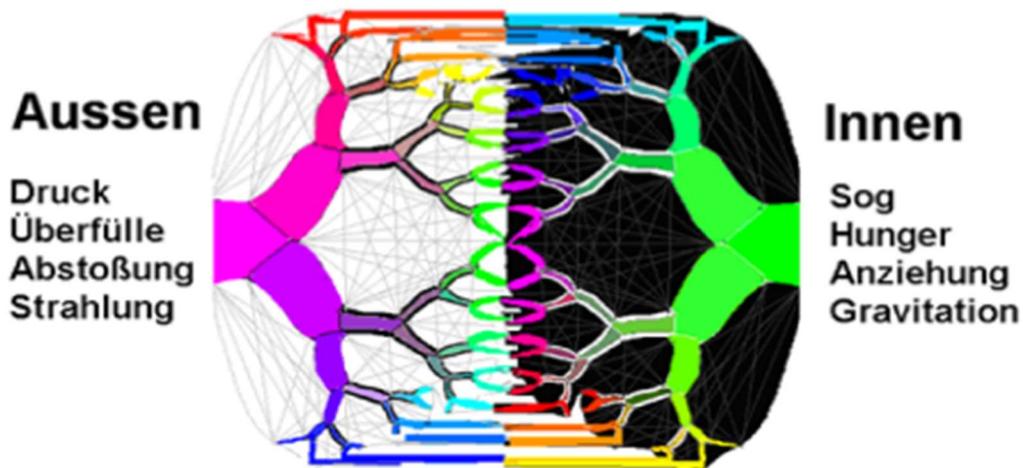
Von allem Innen gibt es ein energetisches Außen und demzufolge auch umgekehrt. Beides kann nicht gleichzeitig wahr genommen werden. Denn Wahrnehmen ist ein Kraft-Akt, der eine Gegenkraft benötigt. Mit meinem Farbbaum als Licht-Dunkel-Baum-Gebilde versuche ich diese Gegenpoligkeit als relativ allgemeinverständliches Sinnbild darzustellen.



Dieser Farbbaum bebildert damit die essentielle Funktionsformel, aus der sich alle Funktionsabläufe in jeder beliebigen polaren Einheit recht anschaulich erklären lassen.

Computerexperten und Optikexperten und Farbexperten wissen: Es ist nicht möglich, einen allseits logisch erkennbaren Farb-Licht-Baum oder Farb-Licht-Raum zu gestalten. Das liegt einfach daran, dass Licht und Dunkelheit – Weiß und Schwarz – sich gegenseitig ausschließen, was für die aus Licht und Dunkelheit heraus differenzierten komplementären Farbstrahlen ebenfalls gilt. Entweder ist Licht oder es ist Dunkelheit. Haben wir von Licht und Dunkelheit jeweils 50 Prozent, herrscht der Zustand Undifferenziertheit, die ungespannte Mitte, GRAU = NICHTS (Erkennen).

Der Spannungsvorgang zwischen



Entsprechend der essentiellen Funktionstheorie ist Erkenntnis somit kein rein geistiger Prozess, sondern „Geist“ und „Materie“ im traditionellen Begriffsverständnis bilden eine untrennbare Einheit, bedingen einander. Doch kann diese Einheit mittels Kopf-Denken in Zusammenarbeit mit der Bauch-Gefühl-Intuition ganzheitlich durchdrungen werden – wie diese Theorie erkennen lässt. Man muss nur akzeptieren, dass die allererste und allerletzte Erkenntnis NICHTS ist. Grau. Mitte. Bewusstsein. Doch sie kann nicht nur theoretisch erkannt werden. Ihre Wahrheit muss in der Praxis bewiesen werden. Erst dann macht sie Sinn für den Menschen.

Die praktischen Folgen aus dieser ganzheitlichen Essenztheorie sind spektakulär. Sowohl für die Erkenntnistheorie und Philosophie als auch für praktische Anwendungen im Alltag.

Warum – Darum und Sinn – Unsinn

Der Mensch sucht ständig nach dem Grund für ETWAS. Nach dem Sinn. Dem dient unsere Frage „Warum?“. Die Ur-Frage Warum sucht nach der Ur-Antwort. Aus der Essentiellen Funktionsformel ergibt sich die Ur-Antwort folgerichtig als „Darum!“. Warum ist es so? Darum ist es so! Es gibt EINEN Grund für ALLES. Doch dieser Grund ist Unerkennbar. Eltern gebieten dem speziellen Warum-Frage-Strom ihrer Kleinkinder mit einem autoritären Darum einen vorläufigen Stopp. Scheinbar. Die Kinder suchen aber ihre Antworten nun woanders. Die Suche geht weiter. Die allgemeine Antwort DARUM scheint zwar logisch, befriedigt aber mit ihrem allgemeinen NICHTS an Inhalt den speziellen Wissenshunger keinesfalls.

Unser Alltag besteht aus vielen Etwassen, aus vielen unterschiedlichen Einheiten und Situationen. Wird jede dieser Situationen bis in seinen ursprünglichsten Ursprung hinterfragt, kommt der Mensch immer nur bei Darum an, einen noch letzteren Grund gibt es nicht. Doch DARUM ist im Alltag eine sinnlose Antwort. Somit erscheint uns bei vielem Nachfragen ALLES oft nicht sinnvoll.

Deshalb hören Fragesteller auch noch oft die Antwort: „Frag nicht so viel, mach einfach!“ „Sei nicht so theoretisch, sei praktisch!“ An der Oberfläche des Lebens hat alles scheinbar einen Sinn. Der

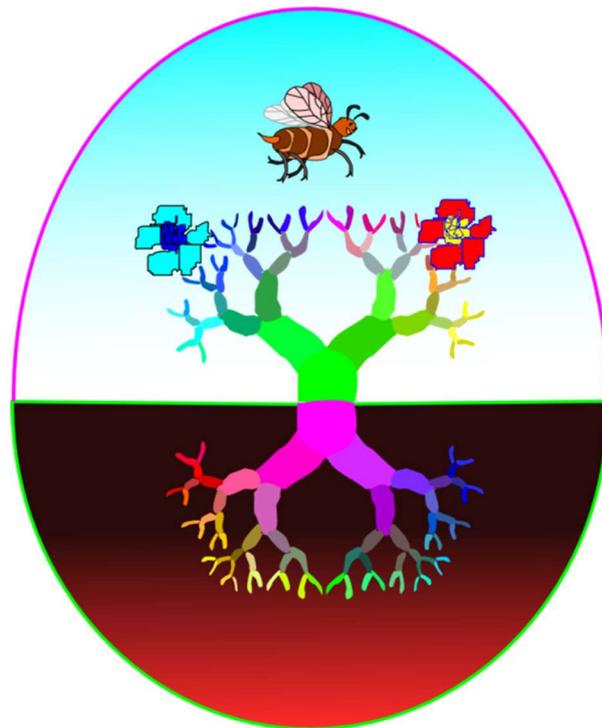
ergibt sich scheinbar im ständigen praktischen Vorankommen, Weiterkommen, Wachsen, Entwickeln. Wer dieser Richtung DEN bestimmenden Sinn des Lebens gibt, hat zunächst eine Orientierung, eine Denk- und Handlungsrichtung, hat Sinn seines Lebens, seiner Existenz gefunden. Wer also nicht zu viel über den Sinn des Lebens nachdenkt, kommt scheinbar recht sinnvoll durch das Leben.

Zum Beispiel: Ich arbeite, weil ich Geld verdienen will, weil ich meine Familie ernähren will, weil ich meine Wünsche erfüllen will. Je mehr Geld ich verdiene, umso besser geht es mir. Mehr Geld kann ich nur verdienen, wenn ich mehr und besser und schneller von dem und dem und dem... Hier sehen wir das typische Hamsterrad des Lebens.

Meist bremsen erst Krankheit, Probleme oder Alter dieses Rad, dann beginnt der Mensch sein Rennen zu hinterfragen mit: "Warum habe ich diese Wünsche? Muss ich sie haben? Worin besteht der Sinn, wenn ich so viel habe vom dem und dem und dem...?"

Das Forschen der Menschen beginnt IMMER an der Schnittstelle, der Haut zwischen Innen und Außen und beim NICHTS-Wissen über sich selbst und die Welt. Als ersten nehmen wir das Naheliegende wahr, sehen bis zum Sehhorizont, hören bis zum Hörhorizont, riechen bis zum Riechhorizont, erkennen und begreifen und schlussfolgern bis zum Wissenshorizont. Dieser Horizont ist eine Reichweite, ein Blickwinkel, der sowohl nach Außen als auch nach Innen gerichtet werden kann. Beides geht nicht zur gleichen Zeit. Aber beide Richtungen sollten in einem Rhythmus immer wieder sich abwechseln. So können wir uns nach Außen und nach Innen in die Tiefe vorarbeiten, bleiben aber gleichzeitig mit beiden Beinen und dem Kopf in der Realität unseres erkennbaren Daseins verhaftet. Damit spreizen wir zunächst unsere Wahrnehmungsmöglichkeit in zwei Äste, deren Wurzel in uns und unserer Umwelt zugleich liegt, deren Spitzen aber scheinbar weit voneinander entfernt sind.

Die Physik will als selbsternannte Basis-Wissenschaft die äußere Welterkenntnis in einer Formel als GANZES Weltbild darstellen. Auch sie hat einen eigenen Physikbaum, deren zwei Basis-Äste die Makrophysik und die Mikrophysik sind. Deren Blüten-Kinder sind die Relativitätstheorie und die Quantenmechanik. Jede für sich genommen ein Traum an wissenschaftlicher und menschlicher Erkenntnisfähigkeit, voller Sinn und Schönheit. Doch was die Physiker jetzt tun wollen, davon rät ihnen ein erfahrener Gärtner einfach mal ab. Sie wollen die Spitzen beider Äste zusammenbiegen, um die beiden Blüten Quantenmechanik und Relativitätstheorie zu einem Stamm zu vereinen. Das geht nicht. Das ist Unsinn. Der Gärtner gibt aber eine Tipp: Lasst ein Bienlein von der einen Blüte zur anderen fliegen, eventuell befruchtet sie so beide und es entstehen daraus neue Früchte und neue Samen, die neue Bäume wachsen lassen können, wenn sie in neue Erde getopft werden.



Die Sache mit der Eins und der Null

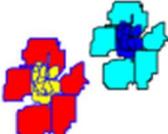
Neben der Ur-Frage nach dem Warum vereint alle Wissenschaft noch eine Ausgangs-Angelegenheit seit Anbeginn der Wissenssuche. Das Wissen darum, dass $1+1=2$ ist. Diese Plus-Aufgabe lernt jedes Kind in der ersten Klasse, sie ist so einfach, logisch und klar, dass sie kinderleicht ist. Als nächstes lernt das Kind, dass $1-1=0$ ist, wobei das Rechnen mit der Null zeitgeschichtlich weitaus jünger ist als das Rechnen überhaupt.

Wie fing das Rechnen an? Mathematikoi, das waren zunächst die Sucher nach der absoluten Wahrheit. Als die Menschen sich ihrer selbst so langsam bewusst wurden, aus der Trance der Unbewusstheit erwachten, da bildete sich nicht nur die menschliche Sprache heraus, sondern auch die Fähigkeit des Rechnens. Alles, was die Menschen damals vor einigen Tausend Jahren um sich herum bewusst werdend wahr nahmen, war Sprache, war Mathematik, war Musik zugleich. War ein schwingender Rhythmus. Damals gab es die heutige Differenzierung der Wissenszweige und Begriffe dafür noch nicht. Damals nannte sich diese erste Erkenntnis dessen, was sie wahrnahmen: Logos, „Wort“, darin war ALLES inbegriffen. Buchstaben waren lange eine Einheit mit Zahlenbegriffen.

„Logos“ ist die griechische Übersetzung (des Alten Testamentes) aus dem Hebräischen „Dabar“, was zwar auch Wort bedeutet, aber wirkendes Wort, wirkende Kraft, die die Wirklichkeit erschafft. Dieser Dabar, dieser Logos, dieses wirkende Wort (Rhythmus) repräsentierte die Zahl-Einheit Eins, die ur-eine oberste Schöpfungskraft. Eine religiöse Angelegenheit, denn der Mensch erkannte sich nicht selbst als Schöpfer, die Schöpfung war aber ein großer rhythmischer Schöpfungsakt, verursacht von einem Schöpfer bzw. einer Schöpferin – Dabar. Das hebräische Alphabet beginnt mit dem Buchstaben Aleph, was als Symbol für einen Stier- oder Ochsenkopf steht, ein heiliges Tier und Nahrungsquelle der alten Völker. Außerdem stand Aleph für die Zahl 1, symbolisch für das Höchste, in dem zugleich das Kleinste und das Größte enthalten ist als Verbindung von Himmel und Erde. Wie schon gesagt, früher war viel Inhalt in wenig Form enthalten, das damalige Wort war kostbar und wertvoll im Gegensatz zum heutigen inhaltsleeren Handy- und Medien-Geschnatter.

Doch die Religion war das eine, das tägliche menschliche Leben etwas anderes. Ein Ochse und noch ein Ochse ergaben zwei Ochsen, fertig war die erste Rechenaufgabe für die Masse des tumpen Volkes. Und weil das so schön einfach, logisch und richtig aussah, behielt die Volks-Mathematik diesen Anfang $1+1=2$ bei. Erst tausende Jahre später, als der Handel und Wandel komplexer wurde auf Erden, als Kaufleute Kredit gaben und Zinsen nahmen, kam der Minusstrahl auf dem Kerbholz dazu. Je mehr Kaufleute die Welt eroberten, je mehr die Zahl das Geld symbolisierte, die technischen Konstruktionen dem göttlichen Schöpfer das Terrain streitig machten, desto mehr verloren Zahl und Wort ihren religiösen und mythologischen Inhalt.

Und noch später, in Deutschland erst im Mittelalter, wurde die Null in das bestehende Mathematikgerüst eingebaut. Das Nichts – die Null - bekam einen ordentlichen, aber doch nicht richtigen Platz zwischen dem Minus und dem Plus. Dass man durch Null nicht teilen konnte, war zwar eine schwierige Angelegenheit, aber der schon sehr weite ausladende Mathematikbaum wackelte noch nicht. Jeder Banker kann Ihnen aber versichern: Ein winzig kleiner Rechenfehler am Anfang kann riesengroße Löcher ins spätere Portfolio reißen. Dass in absoluter Wahrheit $1+1$ nicht 2 ist, erkennt die Physik in den „Schwarzen Löchern“, in der „Schwarzen Materie“, in der „Schwarzen Energie“, die alle berechnet wurden mit dem winzigen Fehlerchen, nicht durch Null teilen zu können. Der Null nicht den ebenbürtigen Platz einzuräumen neben der Eins als Wirkungs-Ur-Sache.



Die Null und die Menge entsprechend der Essenzformel

$$0 \neq 1 = -\frac{1}{2} \text{ und } +\frac{1}{2}$$

Ach ja.

Das war noch das Problem mit der Null:

Negativer Anfangszustand: Ich kann nicht durch Null teilen.

Positiver Endzustand: Ich will durch Null teilen.

Problemlösung entsprechend der Essentiellen Funktionsformel:

Wenn Null das NICHTS und ALLES zugleich repräsentiert,
ist es logisch nicht möglich, eine Null durch die Unendlichkeit zu teilen.

Oder in einem einfacheren praktischen und realen Beispiel dargestellt:

Ein Haus lässt sich in Zimmer einteilen, aber Zimmer lassen sich nicht in ein Haus einteilen.

Dann war da noch das Problem mit der paradoxen Menge aller Mengen:

Negativer Anfangszustand: Ich kann die Menge aller Mengen nicht erkennen.

Positiver Endzustand: Ich möchte gern die Menge aller Mengen erkennen.

Problemlösung entsprechend der Essentiellen Funktionsformel:

Die Eins ist als Einheit nur dann existent und erkennbar, wenn sie sich
in Teile teilt. Dann ist die Einheit eine Menge. Dann aber stehen sich in absoluter Form
der Erkennen und das Erkannte als polare Mengenteile gegenüber.

Ist die Einheit aber nicht geteilt, existiert nichts,
weder ein Erkennen noch das gespiegelte zu Erkennende.

Es kann jetzt logisch vermutet werden,

dass die Ur-Menge das reine Bewusstsein ist.

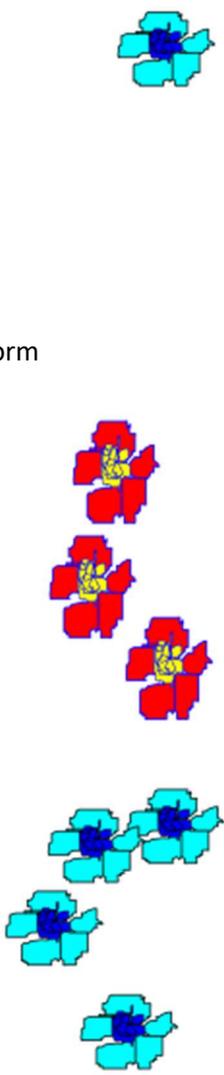
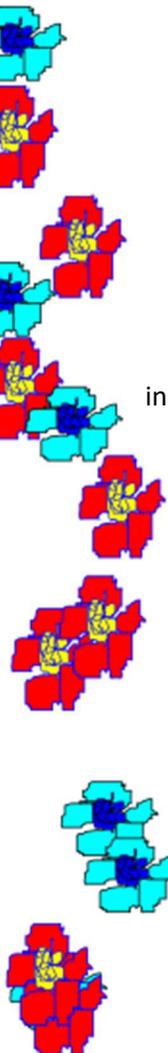
Aber logisch erkannt werden kann die Ur-Menge/das Bewusstsein nicht.

Deshalb bleibt die Menge aller Mengen real gesehen
ein ungelöstes Paradoxon.

Es sei denn,

man erkennt es als wahr an,
dass die Menge aller Mengen
NICHTS ist.

Dann haben wir ein logisches Paradoxon.



Der Tod des Baumes

Bevor wir den Tod näher beleuchten, müssen wir die Essenz des Lebens betrachten. Denn die eine Seite spiegelt die andere. Leben ist Bewegung in einer Einheit, Tod ist Erstarrung und Auflösung der Einheit. Leben kann somit als bewegliche Struktur verstanden werden, Tod als unbewegliches, erstarrtes Chaos.

Der Baum ist zunächst nur eine Idee. Ein Logos. Diese Idee steckt im Keim, im Kern, noch ungeboren, also noch nicht bewegt. Dieser Keim ist noch unbewegte Struktur. Ein Keim ist der Ur-Sprung des Lebens, die totale Gespanntheit, während der Tod die totale Gelöstheit bedeutet.

Steckt diese Spannung nur im Keim selbst oder gibt es nicht auch eine Spannung im Äußeren um den Keim herum? Ist dem Keim seine Zeit bestimmt durch äußere Bereitschaft? Gibt es keinen Platz für Zufall??

Doch, und nein. Die Gesamtheit der Spannung und Entspannung lässt Zufall nicht zu. Weil sich ein Zufall, eine Grundlosigkeit, außerhalb des Gesamten befinden müsste. Die Gesamtheit bedingt sich aber immer durch Gegenpoligkeit. Deshalb ist ein Zufall nur eine scheinbare – in einer kleineren, für den Menschen zum Beispiel nur bedingt überschaubaren Menge an Zeitraum – nicht nachvollziehbare Bedingtheit, als Grundlosigkeit. So scheinen Leben und Tod innerhalb der Zeitspanne des bisherigen menschlichen Erkenntnisstandes grundlos und zufällig. Wissenschaft versucht gerade, doch einen Zusammenhang zwischen allen Erscheinungen zu finden, um diese Erkenntnisse dazu zu verwenden, Probleme zu lösen und Kontrolle über die Welt und deren darin wirkenden Kräfte zu bekommen. Auch Kontrolle über Leben und Tod.

Der Keim eines Baumes ist somit eine gespannte Einheit zwischen inneren und äußeren Prozessen, Sogen und Drücken in einem bestimmten Zeitraum. Die Entfaltung und Differenzierung des Keimes kann somit nur erfolgen, wenn seine Zeit innerhalb des Ganzen gekommen ist, wenn die inneren und äußeren Bedingungen dafür reif sind. Alle Bewegungen sind ein gemeinsames Spiel. Eine Ur-Menge beinhaltet alle Mengen in Zeitraum-Entfaltung von Anbeginn aller Zeit bis Ende aller Zeit. Aus der sogenannten Singularität entspringen, differenzieren sich alle Zeit-Raum-Einheiten in einen rhythmisch schwingenden Prozess.

Dass ein Mensch ein Samenkorn nimmt und es in die Erde drückt, um es dort keimen zu lassen, ist in dieser singulären Betrachtungsweise „vorherbestimmt“, weil es singulär keine Unbestimmtheit gibt. Doch in der viel kleineren Zeitraumeinheit des menschlichen Erlebens muss diese singuläre Vorherbestimmtheit nicht erkannt werden, kann also als reiner Zufall angesehen werden. So erklären sich die Diskussionen darüber, ob es einen Zufall gibt oder nicht. Aus der Sicht der essentiellen Funktionsformel gibt es KEINEN Zufall, ist alle Bewegung in sich geschlossen bestimmt. Doch da der Mensch letzten Endes die Gesamtheit NICHT bzw. nur als NICHTS erkennen kann, fällt es ihm schwer bzw. scheint es ihm unmöglich, einen Zufall als Bestimmtheit zu benennen.

Erst, wenn der Mensch akzeptiert, also nicht weiß, sondern NUR glaubt, dass alles EINS ist, dass ALLES eine Bestimmung hat, weil es in sich eine geschlossenen Einheit ist, die zunächst ohne Dasein NICHTS ist, erst dann wird er begreifen, dass es keinen Zufall gibt und dass ER selbst für ALLE Erscheinungen selbst verantwortlich ist.

Kommen wir mit dieser Erkenntnis über die Bestimmtheit allen Daseins zurück zu unseren Keim. Er ist die Repräsentanz des ungeborenen Baumes UND des ungeborenen Raumes um den Baum herum. Diese Einheit muss begriffen werden, wenn man die Zusammenhänge verstehen will.

Beobachten wir diesen Prozess von der ersten Sekunde an. Der Keim liegt in der Erde. Erstarrt. Jetzt nehmen wir lebensfreundliche Umstände an: Wärme und Feuchtigkeit und Nährsalze. Zunächst dringen Wärme und Feuchtigkeit in den Kern ein. Sie drücken von Außen hinein, sie werden von Innen hinein gesogen. Das ist der polare Prozess. Außen ist nun weniger Wärme und Wasser, innen mehr davon. Dieses Mehr bewirkt eine Entfaltung des Inneren, irgendwo muss das Mehr ja räumlich hin. Dadurch kommt es rhythmisch zu einer Inneren Ausweitung, was eine äußere Zusammendrängung bewirkt. Die Schale des Keimes wird gesprengt, die beiden Sprosse dringen ins Erdreich, verdrängen, verdichten Erdreich. Ein Spross strebt nach oben, einer nach unten. Durch weitere Wechselwirkung von inneren und äußeren Druck-Sog-Prozessen kommt es zu der Entstehung des Baumes mit Krone und Wurzel.

Und es kommt zu der Entstehung eines neuen Raumes um den differenzierten Baum, sowohl im Erdreich als um die äußere Erscheinung des Baumes herum. Der Baum hat eine eigene Aura. Ein eigenes Spannungsfeld zu seiner ihn umgebenden Umwelt, die jetzt neue eigene Spannungen aufbauen muss durch diesen neuen Lebensgenossen. Wie eine Welle breitet sich die energetische Aura der immer größeren Einheiten aus, die auf den Baum reagieren.

Um diesen Prozess bildhaft verständlich zu machen, muss man sich das Wachstum des neuen Baumes vorstellen wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Durch seine spezielle Kraft und Größe und Fallkraft bewirkt der Stein eine Verdrängung des Wassers an der Stelle, wo er hineinfel, wellenförmig wird seine Kraft nun in den Raum des Sees hinaus getragen. Diese Welle prallt ans Ufer und auch hier bewirkt sie weitere Kraftveränderungen, die sich in neuen Wellen weiter ausbreiten. Ohne Ende wirkt dieser eine Steinwurf ins Wasser auf die ihn grenzenlose Umwelt wellenförmig ausbreitend weiter.



Das Differenzieren und Ausbreiten, das Wachstum des Baumes kann verglichen werden wie ein endloses Steinwerfen in ein Gewässer. Immer neue und neue Wellen gehen von ihm aus und breiten sich in seine scheinbar endlose Umwelt aus. Warum aber kann ein Baum nicht endlos wachsen???

Würde es nur eine Wirkung nach außen geben, würde sich so eine Welle immer weiter nach außen ausbreiten, müsste sie irgendwann an den Rand des Universums stoßen und von dort zurück prallen, um als „Gravitationswelle“ die Gesetze des naturwissenschaftliche erkannten materiellen Daseins zu bestätigen. Doch obwohl rein rechnerisch diese Welle existieren müsste, sie wurde noch nicht gemessen. Woran liegt das? Gibt es kein Ende des Universums, obwohl es doch einen urknalligen Anfang hatte?

Tja. Hier haben wir das Problem als solches. Es gibt einen negativen Anfangszustand und einen positiven Endzustand. Beides in Absolutheit ist getrennt voneinander. Ist es vereint, gibt es NICHTS. Das muss man wissen, wenn ich die folgende weitere Wachstumserklärung gebe.

Diese hier erläuterte essentielle Funktionstheorie geht davon aus, dass es ein sich polar spiegelndes Außen und Innen gibt. Dass das Innen aber nicht mit herkömmlichen Messgeräten gemessen werden kann.

Versuchen wir das anhand des Steines, der ins Wasser fällt, darzustellen. Es macht Plums und für jeden erkennbar sind die Wellen, die sich vom Steinwurf erzeugt im Wasser von der Einwurfstelle wegbewegen. Diese Wellen sind sichtbar und können gemessen werden. Deren Auswirkungen können erkannt werden sowohl im Wasser als auch an Land. Doch es gibt bei dieser Begegnung Stein und Wasser noch eine zweite Welle. Es ist ja nicht nur so, dass der Stein auf das Wasser wirkt. Das Wasser wirkt auch auf den Stein. Im Stein selbst werden ebenfalls Wellen erzeugt, die den Stein und sein Gefüge innerlich bewegen und seine innere Konsistenz verändern.

Bei einem Stein mag diese Veränderung kaum bemerkbar, kaum messbar sein. Erkennbarer sieht es aus, wenn ein Mensch aus großer Höhe ins tiefe Wasser fällt. Der Gegendruck des Wassers kann dem Menschen nicht nur gehörig zu schaffen machen, er kann ihn auch töten. Seine inneren Organe werden so sehr von den Wasserkraften bewegt, dass sie ihre lebendige Struktur-Einheit nicht mehr aufrecht erhalten können. Es entsteht Chaos im Leben, der Organismus löst sich auf.



Die Veränderung des Steines durch äußere Wirkungen können wir an der Umwandlung von Kohlestoff in Diamanten nachvollziehen. Kohlenstoffklumpen, Einheiten, werden solange von der sie umgebenden Gesteinsmasse gedrückt, bis sie sich innerlich zu einem starken Gegendruck strukturiert haben. Es ist ein fester Diamant entstanden. Der sogenannte Reibungsverlust bei der Ausbreitung einer Krafteinheit, die die Kraft immer weiter mindert, ist die Abgabe von Energie an die getroffenen Einheiten. Fällt der Stein ins Wasser, so nimmt das Wasser Energie auf, die Lebewesen im Wasser nehmen ebenfalls ein wenig von der Energie des Steinfallendes auf, das Ufer nimmt Energie auf und so weiter. Die Gesamtenergie geht nicht verloren, sie wird nur anders verteilt.

Doch die inneren Wellen wirken noch „tiefer ins Innerliche“ hinein. Hier kommen die Wirkungen letztlich am Punkt zusammen, dort, wo sich INNEN und AUßEN in letzter Konsequenz vereinen. Am der „Stelle“, wo PUNKT und UNENDLICHKEIT sich vereinen, löschen sich die innere und äußere Welle der entsprechenden Einheit aus.

Was heißt das nun für die Struktur des Wachstums des Baumes? Wir gehen von einer unendlichen Spannkraft zwischen Innen und Außen zu Beginn der Entstehung der Einheit aus. Dabei gibt es eine rhythmische Wechselwirkung von inneren und äußeren Prozessen, die jeweils Wellen nach Innen und Außen aussenden, die sich an der „Punkt-Unendlichkeits-Treff-Stelle“ auslöschen. Dadurch verringert sich die Spannkraft, es entsteht eine Vereinigung von Innen und Außen. Der Baum nimmt Gestalt an,

die für uns sichtbar ist, aber nur, weil wir ihn von seiner Umwelt erkenntnistechnisch abgrenzen. Denn auch die Umwelt nimmt eine neue Gestalt an. Wachstumsschritt für Wachstumsschritt entspannt sich so die ursprüngliche Spannung zwischen Innen und Außen. Je mehr sich diese Spannung rhythmisch auflöst, desto kleiner sind die Spannkraften. Wir können das erkennen an den immer dünner und kleiner werdenden Zweigen und Wurzelenden des Baumes. Während er Stamm dick und groß und kraftvoll stark ist, die Stammwurzel ebenfalls, werden und sind die durch Zeitraum entstandenen im Laufe der Jahre differenzierten Teile des Baumes immer kleiner und kraftloser. Der Baum „lebt“ also solange, wie es ihm seine Keimkraft – die Spannkraft zwischen Innen und Außen - gestattet.

Die Wellen werden kleiner und kleiner, schließlich ist die ursprüngliche Kraft zu Ende, diese Einheit löst sich in Spannungslosigkeit auf. Sie zerfällt. Sie stirbt. Der Baum ist tot, weil sich seine speziell für ihn vorgesehene Spannkraft zwischen Innen und Außen rhythmisch entspannt hat.



Alles Dasein verändert sich rhythmisch – in Wellenstruktur, in Zeitwellenstruktur: Etwas wirkt hin – dann wirkt etwas zurück – ping-pong-ping-pong-ping-pong – wobei die Wellen rhythmisch abebben.

Was aber ist nun mit der Umwelt? Ich meine, die hat sich doch auch verändert mit dem Baum? Der Baum ist doch mit seiner Umwelt eine Einheit? Was stirbt hier im Sinne der essentiellen Funktionsformel?

Auch hier ist doch die ursprüngliche Spannkraft aufgelöst. Der Baum fällt zusammen. Er löst sich in seine einzelnen sichtbaren materiellen Bestandteile auf. Seine Aurawellen wirken noch eine Weile nach, bis auch sie verebben. Der Keim wurde vom Universum zum Baum gestaltet, der Baum wiederum gestaltete dadurch das Universum neu. Seine Wellen und materiellen Bestandteile wurden wieder aufgenommen von seiner ihn umgebenden Umwelt. Die Umwelt gab dem Baum materielle Kraft, damit er sichtbar erscheinen konnte. Wärme, Lichtstrahlen, Wasser, Salze wurden zu einer Einheit geballt, die sich Baum nannte. Mit der Auflösung der Einheit Baum bildet nun das neue Universum wieder neue Gebilde. Denn es ist die Ur-Kraft, die in ALLEM steckt, dass sich aus dem NICHTS das ALLES bilden soll. So entsteh eben immer ETWAS Neues aus ETWAS Altem. Scheinbar in alle Ewigkeit.

Zusammenfassend: Das, was wir Leben nennen, ist der Austausch von saugenden und drückenden Kräften in kleinsten Einheiten und als Fraktal betrachtet größeren Einheiten und im Absoluten. Aus dem Boden dringen winzige Rinnsale, winzige Ästlein Wärme und Feuchtigkeit in den Keim ein, regen ihn zur Gegenreaktion in Form von Verzweigung an. Winzige Würzelchen streben in den Boden, um ihn zu lockern und zu belüften, aus ihm Wasser und Salze zu saugen, winzige Lichtstrahlen, winzige Luftärmchen dringen in den oberen Sproß, lassen ihn zu einer Krone sich entfalten. Winzige Baumästlein streben in den Luftraum, saugen Wärme und Licht in immer größerem Strömen ein, geben Sauerstoff und Form und Farbe in immer größeren Strömen ab. Es ist sowohl im Erdreich als

auch in der Luft der Krone ein großen Schwellen und Wellen von Strömen des Lebens innerlich und äußerlich. Dann zieht sich das innere Leben wieder zurück bis zum innersten unteilbaren Ausgangspunkt, durch den es schlüpft um umgekehrt, umgepolt als Unendlichkeit wieder lebendig zu werden. Anders wiederum zieht auch das äußere Leben sich zurück bis zur Unendlichkeit, um hier durch das Tor, das niemand je zu erkennen bekommt, zu gehen, um zum inneren Punkt zu gelangen, um als inneres Leben eine neue Erfahrung zu sammeln.

So bewegt sich die Natur des Lebendigen, es scheint wie ein Fressen und Gefressen werden, doch es ist auch ein sich Opfern und geopfert werden. Wenn wir das ALLES, was wir wahrnehmen, Atome, Stoffe, Steine, Berge, Flüsse, Sterne, Weltall als LEBEN verstehen, dann stirbt NICHTS wirklich. Es sei denn, dass ALLES wird wieder zu einem NICHTS; aus dem es einstmals kam. Doch auch dann bestünde die Wahrscheinlichkeit, dass es nur durch den Ausgangspunkt, die Ur-Singularität schlüpft, um als Unendlichkeit wieder geboren zu werden.

Der Mensch vermag diese gewaltigen Kräfte nicht nur zu erkennen, er ist in der Lage, sie zu beherrschen. Oder er wäre es, wenn... er will.

Ob unser Universum die einzige Einheit in der Gesamtheit der Ur-Spannung ist, kann bezweifelt werden. Zumindest sind auch die Physiker zu der Erkenntnis gelangt, dass nur EIN Universum, also unser Universum allein keinen Sinn macht. Doch für das Leben und Sterben eines einzelnen Baumes auf dem Planeten Erde scheint diese physikalische und philosophische Frage müßig.

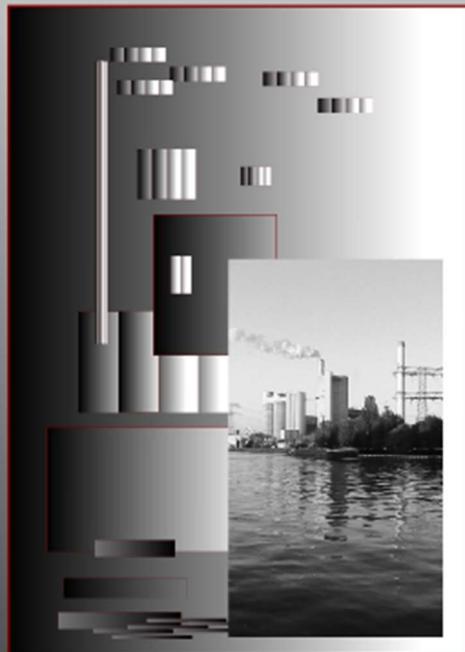
Nicht so für den Menschen, der sich als gespannte Einheit erkennen kann, der sogar in der Lage ist, über eben diese Selbst-Erkenntnis Einfluss auf dieses Spannungsgefüge zu nehmen. Und zwar auch in der Art, dass er willentliche den Rhythmus beeinflussen kann. Wie weit der Mensch im Einzelnen und als gewachsene Einheit Menschheit dabei kommt, vermag ich nicht zu sagen. Aus alten Weisheitsbüchern ist bekannt, dass es dem Menschen gegeben sein soll, zur Einheit zurück zu kehren mit eigenem Willen. Religion bedeutet nichts anderes als re-zurück, legion-Einheit. Wird die Religion unter diesem Gesichtspunkt erkannt, ist ihre große Macht über den Menschen und Faszination für ihn verständlich.

Ob unsere Menschheit als Ganzes dazu einmal in der Lage sein wird, zur Einheit/vollkommenen Bewusstheit zurück zu kehren oder ob sie sich auflöst und stirbt wie die Einheit Baum, vermag ich nicht zu sagen. Ich sehe nur momentan alle Anzeichen dafür, dass die Wachstumseinheiten immer schneller und immer kleiner werden. Der Tod der herkömmlichen Menschheit scheint offensichtlich. Was aber für den Gesamtprozess nun auch nicht so schlimm ist. Es wird eine neue selbsterkennende, selbstbewusstere Einheit – irgendwann – geben, die dem Willen ALLES zu werden und zu sein, weiter dient, dabei aber mit mehr Erkenntnis darüber, dass sie selbst dieses ALLES repräsentiert und mit eigenem Willen darauf Einfluss nehmen kann. Ob sich diese neue selbstbewusste Einheit Menschheit nennt oder Roraytikos, ob sie eine differenzierte Form der heutigen Menschheit ist oder eine vollkommen neue Einheitsform, das ist egal.

Mensch ist die einfache Übersetzung des altlateinischen Begriffs Homo sapiens, was übersetzt bedeutet „Weise bzw. klare, geordnete Einheit der Gegensätze“.

Die nächste Spezies könnte sich demnach „Gegensätzliche Einheit bewusst Erkennender und Gestaltender“ nennen.

Die Wahrheit einer Theorie



beweist sich
in der Praxis

Praktische Anwendung der essentiellen Funktionstheorie

(allgemeine Betrachtung)

Eine Theorie muss sich in der Praxis beweisen, dort bekommt sie ihre Wahrheit. Welche praktisch relevanten Möglichkeiten ergeben sich aus dieser Essenz-Theorie?

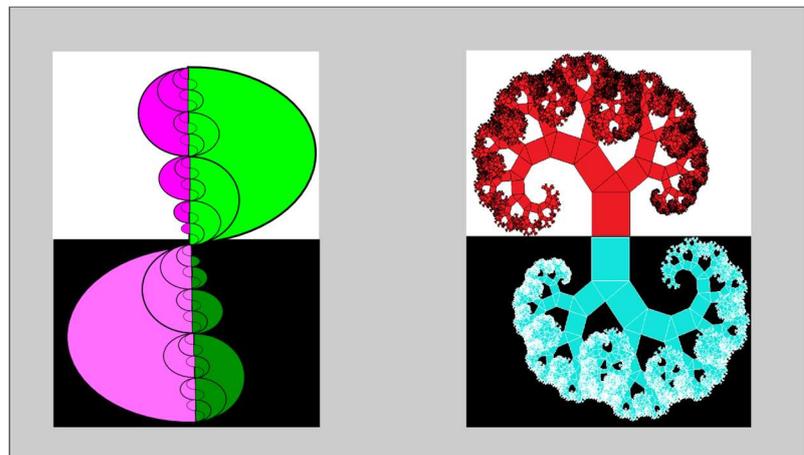
Erkennt der Mensch diese sich polar bedingenden Kraft-Verhältnisse, kann er allein über Selbsterkenntnis und Selbstkontrolle und Selbstveränderung SEINE eigene Welt bewusst und willentlich verändern. Sowohl seine Innenwelt als auch seine Außenwelt. Dabei sind individuelle und kollektive Prozesse möglich.

Unbewusst passieren diese polar bedingten Veränderungsprozesse entsprechend dieser Formel sowieso – seit Anbeginn von Zeit-Raum. Dieses Funktionieren ist also keine theoretische Erfindung, sie ist gängige Praxis – nur bisher nicht in dieser Art und Weise erkannt und bewusst angewandt.

Warum sollte der Mensch aber sich selbst erkennen, warum sollte er sich selbst verändern, warum sollte er selbst bewusst werden? Warum sollte er die Kontrolle über sein Handeln nebst der daraus resultierenden Handlungsergebnisse übernehmen? Ich meine zu 100 Prozent, nicht nur so ab und an ein bisschen. Diese Frage ist müßig, da die Entwicklung sowieso in diese Richtung geht. Was diese Theorie in der bewussten praktischen Anwendung bewirkt ist zum einen eine Vergrößerung des inneren Lebensgefühls, der Lebensqualität, und gleichzeitig eine allseitige Verbesserung der Umwelterscheinungen. Was sich global zurzeit erkennen lässt, wäre es wünschenswert, wenn es so ein „Zaubermittel“ gäbe. Aber vielleicht ist es auch keine Zauberei, sondern nur noch nicht erforschte Funktion.

Alles – inbegriffen das eigene Selbst - ist zum einen größer bzw. umfassender als bisher angenommen. Alles ist aber dann auch viel einfacher zu praktizieren, also bisher angenommen.

Zum einen sind das Innen und das Außen polar differenziert in einem Zeit-Raum-Prozess. Dabei entstehen voneinander scheinbar



abgegrenzte Einheiten. Sowohl auf einer Zeitlinie als auch auf einer Raumausdehnung. Zeit äußert sich dann als Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft, Raum äußerst sich in Mengengemischen. Diese einzelnen Einheiten sind für sich genommen wieder in Innen und Außen polar differenziert und bilden wieder neue Einheiten, Untereinheiten. So entsteht die komplexe Welt, die erkannt werden kann. Es scheint so, dass die kleineren Untereinheiten sich stets schneller bewegen als die ihnen übergeordneten Einheiten. Ein Atom bewegt sich schneller als ein Molekül, ein Molekül bewegt sich schneller als der Organismus und dieser ist wieder schneller als die Erde. Wobei Schnelligkeit eine relative Ansicht ist, hier verweise ich auf die Relativitätstheorie von Einstein. Raum und Zeit und das Erkennen von Raum und Zeit sind eine Einheit und somit immer eine relative Erkenntnis innerhalb der Ur-Polarität, die absolut ist, aber unerkennbar.

Kraft-Akt-Erkenntnis-Baumstruktur und Kraft-Akt-Erkenntnis-Wellenstruktur bedingen einander, können aber nicht als EIN Bild dargestellt werden. Können nicht als EINS erkannt werden. Doch beide Strukturen zusammen sind der lebendig rhythmisch bewegliche Baum der Erkenntnis, der Sprache, des Denkens und des universellen Erlebens und polaren Lebens. Das heißt: Erkennen, Sprache, Denken und Leben in der Polarität von Ich und Umwelt sind keine getrennten Vorgänge, sondern ein einziger, in sich geschlossener Prozess.

Somit ist die Ur-Erkenntnis nicht nur der Ur-Erschaffensakt, sondern bildet auch das Ur-Wort, aus dem sich die Sprache der ganzen Welt heraus differenziert, also auch der Ur-Gedanke, in den sich alle Gedanken als Kraft-Akte heraus differenzieren, gleichzeitig das Ur-Leben als Ur-Bewegung, aus dem sich alle Bewegung und alles Leben und Erleben heraus differenziert. Wenn man die wirkenden Kräfte in der Welt zurückverfolgt, dann muss man parallel dazu auch den Erkenntnisprozess der wirkenden Kräfte zurückverfolgen. Niemand kommt doch auf die Idee, ein Atom mit einer Gleitsichtbrille beobachten zu wollen oder will das Universum mit einem Schullineal ausmessen. So, wie bestimmte Messgeräte bestimmte Maße messen, so können auch nur bestimmte innere Strukturen bestimmte äußere Strukturen wahrnehmen.

An dieser Stelle betone ich es erneut: Es geht nicht darum, bisherige physikalische oder biologische, chemische oder kommunikations- und sprachwissenschaftliche sowie religiöse Erkenntnisse zu ersetzen oder in ihrem Wert zu verringern. Es geht um eine Essenz des Erkennens, aus dem sich neue Forschungsrichtungen ergeben.

Die Essenz von alle wirkenden Kräften vereint sich in der Formel: $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Sehen wir uns die essentielle Basisdifferenzierung als Kraft an. Danach teilt sich die Basis der Kraft zunächst in Sog und Druck. Es gibt real nicht EINE Kraft, sondern immer polare Kraft-Teile. Dabei entstehen das Innen und das Außen. Das ist die Ur-Teilung und zugleich die Erschaffung der polaren Kraft-Teile als auch der ersten Dimension des Daseins in einem Teilungs-Akt.

- Aus der Physik wissen wir, dass es zu jeder Kraft eine Gegenkraft gibt.
- Aus der Religion wissen wir, dass es zum guten Gott den bösen Teufel gibt.

Im Menschen wirken ebenfalls alle Funktionen antagonistisch, das heißt gegenpolig. Auch die Gefühle, die von antagonistisch wirkenden Hormonen erzeugt werden. So haben wir die gegenpoligen Bewegungskraft-Teile - auch Motivationskräfte genannt - Schmerz/Angst und Freude/Glück/Wohlergehen. Schmerz/Angst führt zum Zusammenziehen des Körpers des inneren Ichs, während Freude/Glück/Wohlergehen zum Ausdehnen des Organismus führen. In einer Einheit muss ein Zusammenziehen von Innen zu einem Ausdehnen des Außen - dessen um das Innen herum - führen. Sehen wir dazu grobstofflich den Prozess von Einatmung und Ausatmung oder von Nahrungsaufnahme und Stoffwechselendprodukt-Abgabe zurück nach außen. Dehnt sich das Innere aus, gibt es parallel eine Komprimierung im Außen. Je komplexer sich Einheiten gegenüberstehen, desto schwieriger scheinen zunächst diese Zusammenhänge erkennbar.

Essentiell hieße die Basismotivation des Menschen in der Psychologie: Die absolute Angst, NICHTS zu sein (haben, werden), steht der absoluten Freude, ALLES zu sein (haben, werden), polar gegenüber.

Im Lebewesen selbst sind das die beiden Teilkräfte, die das Lebewesen in Zeit-Raum bewegen und vorantreiben. Wobei sich das Treiben immer weiter polar differenziert.

Zwischen den absoluten Polen befindet sich die Relativität in unendlichen Schritten/Sprüngen/Quanten/Level/fraktalen Erscheinungsformen. Die Mitte zwischen den Gegensätzen ist scheinbar unbeweglich, doch in ihr steckt das gesamte Kraftpotenzial. Die praktische Anwendung dieser Theorie hat das Ziel, eben in diese innere Mitte bewusst und ganzheitlich zu gelangen, um die Kräfte, die ALLES bewegen, bewusst und willentlich zu steuern. Bildlich kann man sich hier einen Kutscher vorstellen, der die Zügel in der Hand hält, mit denen er seine beiden Pferdchen vor seiner Kutsche antreibt, lenkt und zügelt nach seinem Willen.

Nicht-Erkenntnis und Erkenntnis (Selbst-Erkenntnis) sind demnach polare Vorgänge, die rhythmisch anwachsen und rhythmisch vergehen. Um die ganzheitlichen polaren Vorgänge aber ganzheitlich begreifen zu können, spielt der Begriff Bewusstsein die tragende Rolle.

Was ist Bewusstsein entsprechend dieser Essenz-Formel $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$?

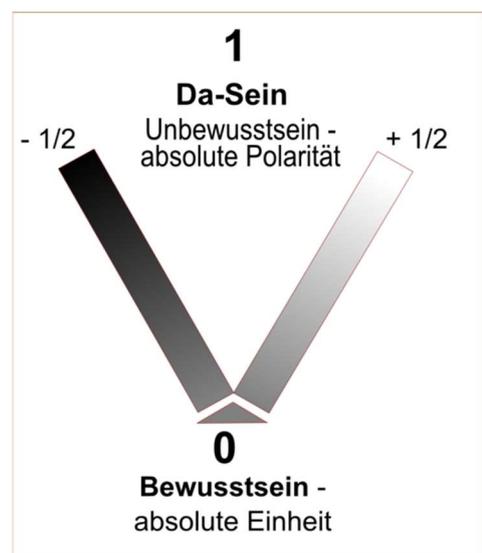
Bewusstsein ist danach die Ausgangs-Null, das absolute NICHTS. Auch NICHTS-Sein. Dieses NICHTS-Sein=Bewusstsein wird rhythmisch gesehen zunächst als Selbst-Bewusstsein des inneren Ichs erkannt, mit fortschreitender Differenzierung und Komplexität des Erkenntnisapparates dann auch als Selbst-Bewusstsein des inneren und äußeren Ichs. Dieses All-Selbst-Bewusstsein ist schwierig zu beschreiben. Es ist so, dass mit zunehmender Bewusstwerdung der Zusammenhänge die innere Kraft zunimmt, gleichzeitig nimmt der Radius dessen zu, was als ICH wahrgenommen wird. Es ist ein Entdifferenzierung-Prozess, der zurück zur Einheit führt. Letztlich ins NICHTS – in die Mitte - hinein.)

Die Ur-Teilung des Bewusstseins erzeugt das Dasein. Somit stellt in der Formel die Null das Bewusstsein als NICHTS-Sein dar, die Eins das Dasein als zum Bewusstsein polares Unbewusstsein, das geteilt ist in Innen-Sog-Kraft und Außen-Druck-Kraft. Das minus Einhalb und plus Einhalb als polare getrennte Absolutheit stellen demnach das Alles – das Dasein - dar. Die Einheit des Daseins ist eine differenzierte Polarität. In absolute Polarität differenzierte Einheit ist absolutes Unbewusstsein.

Dasein (1) und Bewusstsein (0) stehen sich absolut polar gegenüber. Sie sind als Polaritäten nicht erkennbar, es sei denn, dieser polare Gegensatz wird als essentielle Ur-Kraft-Erkenntniseinheit angesehen/erkannt – theoretisch angenommen. Danach kann es kein Bewusstsein ohne Dasein geben und kein Dasein ohne Bewusstsein.

Für die physikalische Betrachtung der Singularität gilt demnach: Eine Singularität hat einen und hat keinen Horizont (Stephen Hawkins Wette).

Für die religiöse Betrachtungsweise gilt: Das Ur-Ego (Ich) des Gottes ist das persönliche Ich und die unpersönliche Umwelt in einer Spiegelbild-Einheit. Der Mensch ist somit nicht nur Gottes Ebenbild, er ist auch der Gottbildner.



Demnach ist der Mensch – aber nicht nur er - sowohl ein Geschöpf als auch der Schöpfer seiner Welt und benötigt sonst keinen anderen Gott und keine andere äußere Kraft als sein bewusstes Denken, um seine Welt willentlich zu bilden.

Weitere Differenzierungsvorgänge von Innen und Außen führen gleichzeitig zur Verbindung der Gegensätze – was auch Kommunikation genannt werden kann. Das heißt, je weiter die innere und äußere Differenzierung voranschreitet, desto mehr verbinden sich wieder die Gegensätze, desto größer wird der Grad an Bewusstsein in der jeweiligen Einheit, was schließlich zu selbsterkennendem Selbst-Bewusstsein führt. Ab diesem Level ist die Schöpfung nicht mehr nur triebgesteuert – sogenanntem „fremden“ Willen unterworfen, sondern auch aus dem eigenen Willen heraus. Triebgesteuerte, unbewusste Vorgänge basieren auf dem deterministischen Vorgang wenn-dann, dualistisch und logisch erkennbar. Da aber mit zunehmender Differenzierung der Grad an Selbst-Bewusstsein zunimmt, nimmt die reine Logik parallel dazu ab. Während die sogenannte tote Materie noch recht logisch funktioniert, wird das Lebewesen mit zunehmender Selbstbewusstwerdung in ihrer Bewegung/Handlung immer unberechenbarer, scheinbar unlogischer. Das nennt der Mensch selbstgesteuert.

Beispiel: Kristalle wachsen unter bestimmten äußeren Bedingungen innerlich fast immer gleich. Tiere leben zumeist noch instinktiv und triebgebunden, reagieren aber nicht nur egoistisch auf ihre Umwelt. In ihnen ist das Bewusstsein schon gewachsen. Noch recht unbewusste Menschen können von Werbe- und Marketingstrategien in ihrem Konsumverhalten logisch gesteuert werden. Je bewusster ein Mensch die Zusammenhänge wahrnimmt, desto unlogischer/unberechenbarer wird sein Einkaufs- und sonstiges Entscheidungsverhalten. Bewusster Altruismus nimmt zu.

Praktische Konsequenz aus der theoretischen Darlegung:

Das heißt, wird sich ein Mensch der unbewussten Triebsteuerung durch Angst (Zusammenziehen) und Glück (Ausdehnen) bewusst, kann er dem bewusst entgegensteuern. Er schwankt dann nicht mehr im stürmischen Schicksalswogenmeer, er wird zum selbstbestimmten Fels in der Brandung.

Auch bei der organischen Einheit Menschheit gibt es Differenzierungen. So finden sich hier Menschen, die relativ gesehen sehr unbewusst sind, Menschen mit mittlerem Selbst-Bewusstsein und Menschen mit recht hohem Selbst-Bewusstsein. Aus der essentiellen Differenzierung zwischen Nichts und Alles ergibt sich bei allen Messungen, bei allen erkennbaren Einheiten immer sowohl eine Gegenpoligkeit als auch eine Mitte. Gäbe es nur die Gegenpoligkeit, dann könnte die Welt als berechenbar bezeichnet werden, logisch-deterministisch. Durch das Bewusstsein, durch den Faktor der Mitte aber ergibt sie immer eine Unberechenbarkeit und Relativität. Das gilt für das gesamte kosmische Universum genauso wie für jede andere scheinbar abgeschlossene Einheit.

Die Grau-Skala im Selbst-Bild und Fremd-Bild

In allen Lebens- und Daseinsbereichen finden wir eine Gegenpöligkeit und eine Mittigkeit. Jeder Lebensbereich hat dafür aber eine eigene Darstellungsweise, so dass es gar nicht so einfach ist, hier die Essenz herauszufiltern.

Die Grauskala als optisches Bild scheint am besten geeignet, die praktische Anwendung der theoretischen Essenz begreifbar zu machen. Sie ist aus dem Bereich der Mediengestaltung nicht wegzudenken, sie ermöglicht erst Mediengestaltung. Und unser Leben ist nichts anderes als ein Medium, ein Bindeglied zwischen Erkennendem und Gestaltendem.



Links im Bild der Skala sehen wir die Nicht-Farbe Schwarz, rechts die Nicht-Farbe Weiß, in der Mitte die Nicht-Farbe Grau. Im bildgestaltendem Programm des Computers werden alle Farb-Zustände in Zahlen ausgedrückt, so haben wir als Schwarz-Zahl die Null und als Weiß-Zahl die 255 im RGB-Standard (R=rot, G=grün, B=blau). Grau ist die Mitte, was im Computer die Zahl 128 bedeutet. Bei diesem Standard können also genau 256 Zustände im Schwarz-Weiß-Grau-Bereich dargestellt werden. Für das menschliche Auge genügend Differenzierung, um noch einen Unterschied wahrnehmen zu können.

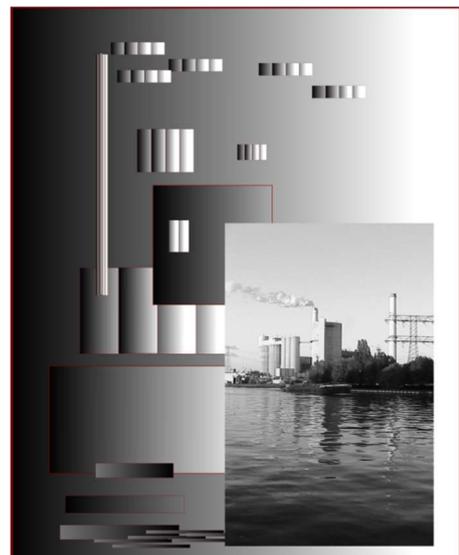
In der Psychologie wird die Grauskala als Prinzip der Erkenntnis schon lange genutzt.



Nie		Manchmal		Immer
Nein		Vielleicht		Ja
Sehr schlecht		Mittelmäßig		Sehr gut
Hass		Kein Gefühl		Liebe
dumm		mittelmäßig		klug
schmerzvoll		zufrieden		glücklich
	und	so	weiter	

Bei einer beliebig ausgewählten Menschengruppe, einer Klasse, einer Kommune, einem Volk finden wir Menschen mit den unterschiedlichsten Anlagen, wobei es Menschen gibt, die zu einer Seite besonders neigen, positiv oder negativ, schwarz oder weiß, oder sich mehr in der Mitte aufhalten.

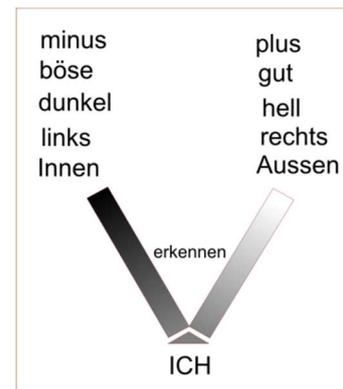
Es gibt in den Erscheinungsweisen der ganzen Welt die unterschiedlichsten Eigenschaften, die sich jedoch immer nur in Gegensätzen und ihrer Mittigkeit darstellen und erkennen lassen. Jedes Medium, ob gemaltes Bild, Theaterstück, Zeitung, Fernsehen oder das ganz reale Leben ist eine zwischen zwei entgegengesetzten Polen abgestufte Erscheinung.



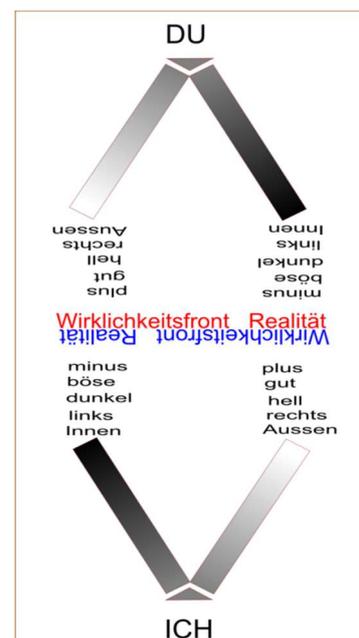
Auf dem Hintergrund einer allgemeinen Einheit, wie es zum Beispiel die Historie sein kann, die Chemie, die Physik, die Menschheit, ein Gemälde, differenzieren sich die Einzelheiten in einem bestimmten Grad, in einer bestimmten Reihenfolge, in einer bestimmten Klassifizierung der Sichtweise, der Erkenntnisweise. Immer aber grundsätzlich in Polarisierung. Nichts anderes, nur etwas theatralischer und bildgewaltiger, schildert es die Genesis im Alten Testament. Ein Erkennen, ein Schöpfer, differenziert zunächst das Licht von der Dunkelheit, dann trennt er Himmel und Erde, zum Schluss erschafft die Erkenntnis den Adam, den Selbsterkennenden, der sich dann aber auch erst in seinem lebendigen Gegenpol, der aus ihm selbst heraus erschaffen ist, spiegeln muss, um wahrhaft erkennen zu können. Eva reicht ihm den Apfel, die Frucht der Erkenntnis.



Diese lebendige Differenzierungsmöglichkeit in uns macht Erkenntnis möglich, machen Wissen und Wissenschaft erst möglich. Der Mensch teilt aus seiner Sicht heraus ein, er klassifiziert, strukturiert, verallgemeinert und spezialisiert, baut sich ein allgemeines und spezielles Bild von seiner Lebens-Welt, seiner speziellen Umwelt, in der er lebt und erlebt, in der selbst rhythmisch pulsiert, haben und geben will, unbewusst mehr und mehr und mehr... denn er ist ja auch ein emotionales und körperliches Gebilde. Wechselwirkende rationale und emotionale Erkenntnis machen das Leben bunt und spannend. Und nicht so leicht durchschaubar. Hat man aber das eine Ende des Ariadnefadens erst in der Hand, dann findet jeder schon durch sein eigenes Erlebens-Labyrinth.



Das nebenstehende Bild soll deutlich machen – auf die einfachste Weise – wieso es in der Welt zu Differenzen kommt, zu Kampf und Auseinandersetzung, warum sich uns immer eine Schattenseite entgegenstellt, die es real zu überwinden gilt. Mag das ein Feind sein oder die feindliche Umwelt – das Leben als Rhythmus zwischen den Gegensätzen, den wir dual und polar erleben, schleudert den Menschen solange zwischen den Wellen-Fronten hin und her, bis er SICH SELBST im FRMD-FEIND-BILD spiegelnd erkennt. Was anderes ist denn der derzeitige Kampf ums Erdöl? Jeder will es haben, weil es ihm gut tut. Deswegen ist der andere der Böse, weil er es ihm wegnehmen will. Wem gehört das Erdöl? Eigentlich niemandem oder allen gleichermaßen!



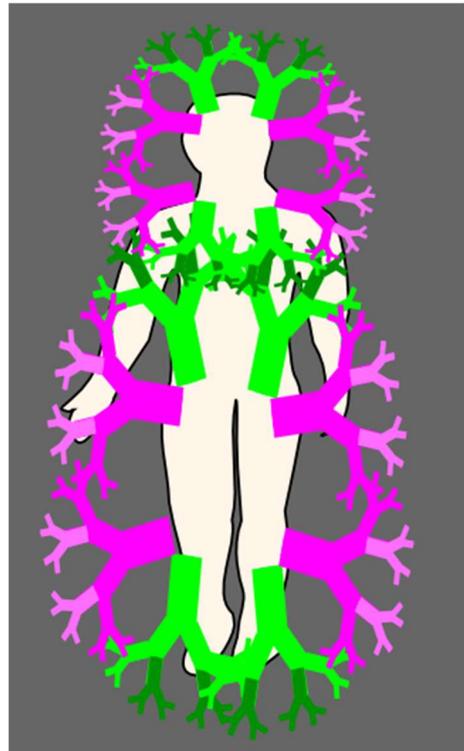
Der Mensch sucht in seiner Wirklichkeit stets nach der Lösung von Problemen. Dabei erkennt er einen negativen Anfangszustand, einen positiven Endzustand und sucht nach dem Kampf-Weg, vom einen zum anderen zu gelangen. Durch die Naturwissenschaft bekam er viele Kampfmittel in die Hand. Durch die Religion die Hoffnung und den Glauben, dass er einmal ALLE Lösung und ERLÖSUNG von allen Problemen finden kann und wird.

Die essentielle Funktionsformel gibt ihm ein Mittel in die Hand, mit dem er praktisch alle seine Probleme lösen kann, zur endgültigen Erlösung gelangt, ohne technische Hilfsmittel und ohne einen Gott. Nur durch sich selbst und seine Erkenntnisfähigkeit.

Es ist bekannt, dass sich der Mensch ändern kann, wenn er es will und wenn er weiß, in welche Richtung er sich ändern will. Ändern bedeutet, elektrochemische Vorgänge im Körper bewusst und willentlich zu steuern. Es kommt zu einem geänderten elektro-chemischen Gleichgewicht, wenn der Mensch sich geändert hat. Das äußert sich dann in seinem neuen Verhalten, in einer neuen Ausstrahlung.

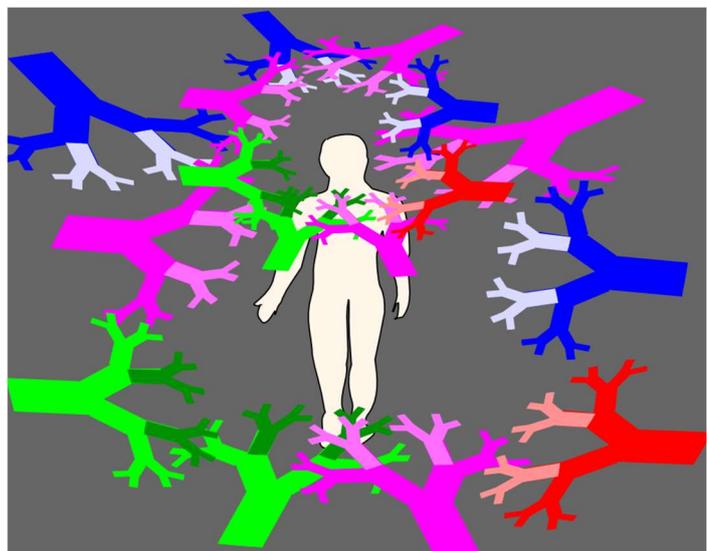
Mit weiter zunehmendem Selbstbewusstsein und Wissen über die inneren und äußeren Zusammenhänge, kann er die Steuerung der ansonsten unbewussten körperlichen Vorgänge mittels Gedanken-Gefühls-Steuerung selbst übernehmen. Mit zunehmendem Selbstbewusstsein nehmen Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung zu. Man nennt diesen Vorgang auch Disziplinierung und Schulung.

Wenn Innen und Außen aber polar sind, wie in dieser Formel dargelegt, ist es somit möglich, über das Steuern von inneren Prozessen auf äußere Prozesse bewusst und willentlich verändernden Einfluss zu nehmen. Das bedeutet zunächst: Wer erkennt, dass seine Umwelt sein Spiegelbild darstellt, wird sich anders verhalten als jemand, der es nicht erkennt (Egoismus-Altruismus-Problematik, soziale Interaktions-Prozesse). Zum anderen ist die Bedeutung noch viel größer: Probleme lassen sich auf völlig neue Art und Weise lösen.



Nach dieser Theorie stehen sich innere Probleme und äußere Probleme immer gegenüber. Das ist nicht nur, aber auch psychologisch gemeint. Äußere konkrete Situationen sind im Inneren konkret materialisiert, strukturiert. Innere Druck-Sog-Komplexe stehen äußeren Druck-Sog-Komplexen spiegelnd gegenüber. Dabei gibt es natürlich auch eine hierarchische Baumstruktur der erkennbaren Probleme.

So erscheint es einem Menschen, der beständig Angst hat, nicht genug Geld zum Leben zu haben, real und wirklich so, dass er nicht genug Geld zum Leben hat. Er ist nicht nur psychisch arm dran, sondern auch materiell. Relativ gesehen.



Wenn alle Menschen denken, sie hätten nicht genug Geld, welches lebendige Bild wird da – entsprechend der Essentiellen Funktionsformel - der Menschheit gespiegelt? Welches Bild erkennen wir heute? Noch nie gab es so viel Geld wie heute auf der Welt und noch nie waren alle so arm dran. Zumindest in ihrem Erleben und in ihrer gefühlten Lebensqualität.

Wenn ein Mensch ständig Angst hat, nicht genug Energie zum Leben zu haben, so ist er bald ein energieloses Bündel, ein sterbendes Wesen. Das allein ist die Ursache des Sterbeprozesses. Und er ist konfrontiert mit immer weniger Zugriffsmöglichkeit auf materialisierte Energie seiner Umwelt, wie zum Beispiel Nahrungsmittel und Rohstoffe. Wenn die Angst von immer mehr Menschen immer größer wird, nicht genug Energie zu haben, welches Bild wird ihnen da gespiegelt? Das heutige.

Wenn immer mehr Menschen Angst haben, dass es ihnen nicht gut genug geht, dass sie schon bald nichts mehr haben und sein werden, welches Bild wird ihnen dann gespiegelt? Die Katastrophen, die die Existenz bedrohen und vernichten, nehmen insgesamt zu. Lösen Menschen und löst die Menschheit ihre inneren problematischen Sog-Druck-Komplexe auf, wird sich sein äußeres problemhaftes Spiegelbild automatisch und polar komplex ebenfalls auflösen - in NICHTS-Sein.

Beispiele:

Die Welt heute ist kommunikativ vernetzt wie noch nie. Noch nie konnten Menschen in ihrem Denken so gleichgeschaltet werden wie heute. Zum Beispiel der Gedanke, dass es nicht genug Rohstoffe für ALLE Menschen in der Welt geben wird, vergrößert in allen Menschen denselben Gedanken relativ schnell und schneller. Diese innere Angst (Dunkelheit, Sog), dass nicht genügend Rohstoffe in der Welt für die Sicherung der eigenen Existenz da sind, erzeugt das immer schneller und kompakter auftretende Umweltbild, dass nicht genügend Rohstoffe für alle da sind. Als äußere Konsequenz erkennen wir einen immer schneller werdenden Wettkampf um die letzten Rohstoffquellen. Als innere Konsequenz entstehen sogenannte Krankheiten, wo ein Energiemangel diagnostiziert wird, zunehmende weltweite Depression.

Denselben Wettlauf erkennen wir, was den Geldmangel angeht. Noch nie war so viel Geld in der Welt wie heute. Noch nie war die internationale Angst so groß, dass das Geld nicht reicht. Noch nie war der Status Quo so groß, dass das Geld vorn und hinten nirgendwo mehr reicht.

Denselben Wettlauf erkennen wir, was den Nahrungsmittelmangel, den Wassermangel angeht.

Hypothetisch sage ich folgendes Szenario vorausgesagt. Die Angst, dass nicht genug da ist, um leben zu können, um existieren zu können, fokussiert sich und ballt sich momentan zu einer großen weltweit menschheitlich vereinten dunklen inneren Sog-Kraft. Dem MUSS ein großer äußerer geballter Druck entgegen spiegeln. Ich „sehe“ einen großen hell leuchtenden Kometen direkt auf die Erde zu rasen, hier aufdrücken mit großer Gewalt und alle Existenz – wie voraus befürchtet - auslöschen. Weltweites paradoxes Denken könnte diese Kometenkraft von der Erde ablenken und die menschliche und irdische Existenz doch noch sichern. Dazu müssen alle Menschen immerzu folgenden Satz laut sprechen im weltweit vereinten „Gebet“: „Ich will, dass dieser Komet auf die Erde stürzt und mein Leben vernichtet.“ Unter dem Kapitel Praxis konkret wird erläutert, warum dieser Satz die Kraft hat, einen Kometen zu bewegen.

Praktische Anwendung der essentiellen Funktionstheorie

(konkret)

Selbstdisziplin und Selbstkontrolle, sogar Selbstmanipulation sind nichts Neues. Was ich hier aufzeige, ist eine neue Herangehensweise, die sowohl die Logik als auch die Paradoxität ins Boot holt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, nämlich seine Probleme zu lösen. Aufzulösen.

Die Zielstrebigkeit ist es, die antreibt. Woher kommt alles? Aus dem Nichts! Wohin führt alles? Zu Nichts. Doch zwischen dem absoluten NICHTS-Beginn und NICHTS-Ende liegt das ALLES in seiner relativen polaren Unendlichkeit.

Man kann in einer Darstellung das ALLES als vollendeten Baum des Lebens und der Erkenntnis als auch als vollendeten oberen Wellenberg ansehen. Beides ist ja eine Einheit, nur eine andere Sicht- und Erkenntnis-Art. Im Folgenden benötigen wir diese Bilder, um die praktische Anwendung der Essenztheorie anschaulich und – irgendwie – beweisbar zu machen. Denn es gibt keinen allgemeingültigen messbaren Beweis dieser praktischen Anwendung. Zunächst jedenfalls nicht. Denn allgemein kann etwas nur werden, wenn es allgemein angewandt wird. Wenn eine praktische Anwendung zum Allgemeingut wird. Das ist aber zurzeit noch nicht der Fall.

Jeder aber, der es bewusst und willentlich probiert, wird in seiner Erlebenspraxis das Ergebnis bewusst erkennen können.

Weil diese Methode neu ist, will ich Sie ganz einfach und klar strukturiert vorstellen. Und wenn Sie wollen, machen Sie einfach mit, um die Wirkungen selbst zu erleben. Wichtig ist es zu wissen: Mit dieser Methode werden keine Wünsche im herkömmlichen Sinne erfüllt. Wünsche sind ja innerlich strukturierte Sog-(Druck)-Einheiten – mehr Sog als Druck. Mit dieser Methode werden diese Sog-(Druck)-Einheiten aufgelöst. Die Folge ist: Man hat keinen Wunsch mehr und es wird einem eine neue Umwelt gespiegelt, in der man diesen ursprünglichen Wunsch auch gar nicht haben muss.

Töne wirken

Am Anfang war der Ton? Ja klar, zusammen mit dem, der den Ton wahrnehmen kann. Zumindest kommt der einfache Ton nur in einem einfachen Gehör zur Wirkung. Heute kennen wir vielfach differenzierte Töne, sowohl akustische als auch Farbtöne, der Geschmack kann genauso getönt sein wie der Geruch und die haptische Wahrnehmung in Struktur und Wärme. Bei der körperlichen Wahrnehmung des Tones geht es um den Grundunterschied zwischen Druck und Sog. So gibt es Töne, die wirken auf den Körper bedrückend, zusammenziehend, und Gegentöne, die eine ausdehnende, gefühlsmäßig freudvollere Wirkung erzeugen. Hohe Töne wirken erregend, tiefe Töne beruhigend, schnelle Töne wirken erregend, langsam Töne beruhigend. Diese Gegensätzlichkeit der Wirkung setzt sich auf fraktal höherer Ebene fort, es gibt die polaren Tonarten Moll und Dur, wobei Moll die düstere, bedrückende, zusammenziehende Wirkung erzeugt, die Dur-Musik ausdehnt und froh stimmt.

Bei den Farben ist es die Farbskala Rot- Orange- Gelb die expressive, ausdehnende, erregende, sogar erhitzende Wirkung im Organismus entfaltet, blau-violett-Töne bewirken Gegenteiliges. Schwermütige Menschen sollten sich deshalb lieber mit Orange-Gelb-Farben umgeben und Dur-Musik hören, auch wenn diese Gegensätze zur momentanen Stimmung schwer zu fallen scheinen.

Überaktive Lebewesen kann man mit leisen tiefen, langsamen Musiktönen und blau-violetter Farbumgebung die innere Ruhe schulen.

Dunkelheit wirkt auf den Organismus zusammenziehend, das Bewusstsein wird nach Innen gezogen, der Körper kühlt ab, während Helligkeit den Organismus ausdehnt, erwärmt und aktiviert.

Dass Kälte zusammenzieht und Wärme ausdehnt, ist eine alte Erkenntnis. Nicht nur „tote“ Materie zieht sich bei Kälte zusammen und dehnt sich bei Wärme aus (Wasser ist eine Ausnahme), sondern auch die „lebendige“. Wenn die Umgebung kalt ist, ziehen sich die Organismen zusammen, das Blut wird aus den Randschichten nach innen gesogen, die Muskulatur wird zusammengezogen. Ist die Umgebung heiß, dehnt sich der Organismus aus. Das Blut schießt bis zu den Hautgrenzen, die Poren weiten sich, der gesamte Körper dehnt sich aus. Hier finden wir die Formel sogar naturwissenschaftlich erkannt wieder. Der absolute Nullpunkt, Null Kelvin, kann nicht erreicht oder technisch erschaffen werden. An diesem Punkt würde – rein theoretisch - alle Bewegung der Materie aufhören und erstarren. Doch auch die absolute Hitze kann nicht erzeugt werden, nicht gemessen, also nicht erkannt werden. Hier würde sich - rein theoretisch - alle Bewegung ins Unendliche beschleunigen, was sich niemand vorstellen kann, was das für ein Zustand sein soll. Natürlich gibt es in aller differenzierten Tönung differenzierten Fassettenreichtum und Ausnahmen bestätigen die Regel. Auf Grapheme und Morpheme will ich hier aus rein praktischen Gründen nicht weiter eingehen, wobei sich natürlich auch hier polare Wirkungen feststellen lassen.

In der asiatischen Mythologie ist von Ur-Ton Om die Rede, der der universale Weltenton sein soll. Zumindest ist es so, dass sich die heutige Differenziertheit der menschlichen Wahrnehmung aus einer Ur-Differenz von Eindruck-Ausdruck heraus differenziert hat. Was aber die erste Wahrnehmung war, kann heute genauso wenig nachvollzogen werden wie wir heute den universalen Ursprung des Universums erkennen oder nicht erkennen können. Wie soll ein hochauflösendes Teleskop die einfache Einfachheit der Singularität erkennen können? Jede physikalische Messung der damaligen Unstrukturiertheit mit heutigen Messinstrumenten ist – nun ja, es erschließt sich logisch, dass das nicht geht. Ich kann mit Augen auch keine akustischen Töne hören und mit den Ohren schmeckt mir kein Erdbeereis, es sei denn, die inneren Nervenschaltungen sind umgepolt.

Worte wirken

Dass Worte wirken, ist unbestritten. Aber wie sie wirken und warum sie wirken, darüber wird bisher viel diskutiert. Sprachwissenschaftlich ist klar, Worte sind nicht gleich Begriffe. Aber was ist ein Begriff?

Hier geht es um Praxis, um die konkrete Anwendung der theoretischen Erkenntnisse der Essentiellen Funktionsformel. Jeder wird den Unterschied zwischen einem Wort und einem Begriff gleich begreifen. Deshalb gleich hinein ins volle Leben.

Worte sind komplexe Einheiten – bestehend aus Sog- und Druckwirkung. Worte bestehen aus Tönen, und ein Ton, das ist schon erörtert worden, ist eine polare Sog-Druck-Angelegenheit. Ein Wort ist eine fraktal höhere Sog-Druck-Angelegenheit als ein Ton. Es gibt Sog-Worte und polare Druck-Worte. Das hört sich komplizierter an als es ist. Ein Wort kann nicht allein für sich genommen begriffen

werden, sondern nur als Wort-Paar. Zum Beispiel macht das Wort „heiß“ keinen begrifflichen Sinn ohne das Gegenwort „kalt“. In fast allen Worten finden wir diese Polarität der Begrifflichkeit:

- Mann-Frau
- Materie-Geist
- Oben-unten
- Schwarz-weiß
- Himmel-Hölle
- Rot-blau

Diese einzelnen Wort-Paar-Partner wirken für sich genommen körperlich entgegengesetzt. Nicht nur, dass sie über energetische Bewegung von Gehirn und Sprechapparat erzeugt werden, sie erzeugen, wenn man sie über längere Zeit spricht bzw. konzentriert denkt, auch eine Rückwirkung auf den Körper.

Machen Sie den praktischen Test:

Sprechen oder denken Sie mindestens fünf Minuten lang das Wort: schwarz.

Die Wirkung ist relativ und hat auch etwas mit der körperlichen und geistigen und gefühlsmäßigen Situation des Menschen, der dieses Wort spricht, zu tun. Doch letztlich setzt sich die Wirkkraft durch: Der Körper beginnt sich zusammen zu ziehen. Es ist, als würden bestimmte Muskelgruppen aktiviert, die den Körper nicht nur anspannen, sondern ihn schließlich auch zu einem Knäuel zusammenziehen und dann in eine Art erstarrten Ruhezustand versetzen.

Was passiert beim Sprechen dieses Wortes? Es wird beim Sprechen nicht nur ausgedrückt, sondern auch gehört, also in den Körper/Ohr eingedrückt – beim Denken werden andere Eindruckskanäle aktiviert – im Körper kommt es zu einer Kette von Aktivitäten, also elektro-chemischen Gegenreaktionen auf diese Einwirkung, die zu einer zusammenziehenden Muskelaktivität führen. Das Herz wird langsamer, die Lunge zieht sich zusammen und anderes.

Der Körper benötigt anfangs eine so lange Zeit von mindestens fünf Minuten, um die Kettenreaktion zu aktivieren von Befehlszentrum im Gehirn über die Drüsen, die Produktionsstätten von Hormonen, die im Blutkreislauf zu den Zielorganen in genügend hoher Aktions-Menge gelangen müssen.

Das Gegenwort „weiß“ aktiviert genau die entgegengesetzte Wirk-Kette. Der Körper dehnt sich aus. Die Lunge dehnt sich, saugt Luft tief ein, das Herz schlägt schneller, der Körper dehnt und streckt sich und anderes. Wenn man konzentriert genug dieses Wort spricht, kommt es schließlich sogar zu einer muskulären Schüttelattacke, was auch Tanzen genannt werden kann.

(Um ganz sicher zu sein und auch als gute Übung versuchen Sie, entsprechende Wirkungen mit vielen Wortpaaren zu erzeugen)

Im Gehirn und Körper wirken immer antagonistische Kräfte. Sowohl in den aller kleinsten Einheiten – Quarks, Atome, Moleküle, Zellen – als auch in den größeren Einheiten – Muskeln, Sehnen,

Blutkreislauf, Atmung, Sehen, Hören, Fühlen, Denken. (Das Bewusstsein – das scheinbar unerkennbare ICH – hat seinen erkennbaren Gegenpol im Du.)

Die gezielte Anwendung dieses Wissen und beherrschte Konzentration auf einzelne Organe kann die Heilkunde revolutionieren. Aus der Sicht der essentiellen Funktionstheorie sind Krankheiten nur energetische Ungleichgewichte, die sich körperlich und psychisch und geistig bemerkbar machen. Und die man rhythmisch geschüttelt wieder ins Gleichgewicht bringen kann. Die moderne Medizinforschung richtet sich speziell auf die Wirkung von Hormonen und Neurotransmitter. Der Mensch muss aber keine künstlichen Hormone und Neurotransmitter schlucken, wenn er sie selbst erzeugen kann. Das erspart vor allem viele negative Nebenwirkungen.

So, wie Worte gegenpolige Wirkungen im Körper erzeugen, ist es natürlich mit Satzinhalten genauso. Nur eben hier auf einem etwas höheren Level. Deshalb gehen wir weiter.

Sätze wirken

Satz-Wirk-Beispiel:

Der Satzinhalt: „Ich liebe dich“ ist begriffstechnisch nicht verständlich, wenn der Begreifer nicht auch weiß, dass es ein „Ich hasse dich“ gibt.

Der Satz: „Ich liebe dich“ wirkt – längere Zeit gedacht oder gesprochen - weitend, öffnend, strahlend für den, der ihn hört. Der Hörer bekommt gute Laune. Es geht ihm wohl. Wenn ich diesen Satz konzentriert denke oder laut spreche, dann höre ich ihn und er wirkt somit auch in meinem Körper. Der Körper ist da praktisch funktionell. Jeder kennt das Strahlen eines verliebten Menschen. Dieses innere Strahlen kann man durch das beständige Sprechen dieses Satzes auch selbst erzeugen. Vorsicht: Es gibt kein ewiges Wachstum!

Der Satz: „Ich hasse dich“ lässt den Körper zusammen ziehen, erzeugt solche Sogkraft, dass er – lange genug gesprochen oder gedacht – zu Schmerz, Übersäuerung, schließlich Verbitterung und körperlichen Krankheiten führt.

Diese gegenpolige Wirkung von Begriffen erklärt viele gesundheitliche Probleme. Ein breites Forschungsfeld.

Geschichten wirken

Nun gibt es aber nicht nur Sätze, sondern ganze Geschichten, die aus vielen Sätzen, Worten, Tönen bestehen und die im Kontext im Körper Wirkungen erzeugen. Jetzt dürfte wohl klar sein, dass ein Mensch, der ständig „negativ“ wirkende Spiele spielt, Informationen hört oder liest, mit der Zeit in eine körperlich zutiefst angespannte und schmerzvolle Situation gerät. Das kann zu psychischen und physischen und Verhaltens-Störungen führen. So, wie ein Kunstwerk in Form eines Konzertes, Theaterstückes, Gemäldes, Fotos, Mahlzeit, Duftkonzert einer Wiese auf den Körper wirkt, so wirkt die konkrete ständige lebendige Umwelt ebenfalls auf den Organismus ein und spielt seine hormonellen Wirkungs-Spielchen mit ihm.

Geschichten werden nicht nur in verbalen Worten erzählt. Man kann Geschichten auch als Bildfolge darstellen oder auch aus Tönen und Düften, aus Geschmackskomponenten, ja sogar aus haptischen Differenzierungen bilden. So erklären die bisherigen Erkenntnisse zusammengenommen die folgenden Darstellungen.

Umfeld wirkt

Die Umwelt formt den Menschen und wirkt auf ihn ein. Das ist nicht neu. Während aber einfache polare Worte im Körper klar erkennbare Wirkungen erzielen – zusammenziehen-ausdehnen in relativ schneller Zeit - wirken Sätze und Geschichten schon viel komplexer im Körper und unterschiedlich auf einzelne Funktionsbereiche. Die Umwelt ist stark differenziert, hat somit eine stark differenzierte Einwirk-Kraft auf die jeweilige Einheit. Zunächst ist es hier gleichgültig, ob diese Einheit organischer oder anorganischer Natur ist. Bleiben wir aber beim Menschen und seinem Wirkungs-Mechanismus entsprechend der Essenzformel.

Einfach strukturierte Umgebung wirkt recht einfach auf den Körper. So wirkt die Farbe Grün mittig, sie dehnt nicht aus, sie zieht nicht zusammen, sie „schafft“ es sogar zu einem gewissen Teil, entgegengesetzte Spannungen im Körper auszutarieren. Ein Spaziergang im Grünen tut allen gut. Doch auch grün gestrichene Wände erzeugen ein ähnliches Gefühl. Sitzt ein Mensch in einem roten Raum über längere Zeit, wirkt die Rot-Energie auf einige Körperfunktionen stark ausdehnend, aber auch erhitzend, es kann zu Entzündungserscheinungen kommen. Blaue Räume wirken kühlend, zusammenziehend und beruhigend, blau ist eine gute Einschlaf-Farbe.

Meistens befindet sich der Mensch aber in vielfarbiger abwechslungsreicher Umgebung und so spürt er natürlich nicht solche extreme Wirkung, sie wird ihm nicht bewusst, da der Körper sich ja lebendig und ständig in Wechselwirkung darauf einstellt. Je länger ein Mensch in einer gleichbleibenden Umgebung verweilt, desto eingeschliffener werden die Wirkmuster des Körpers. Er altert und verhärtet. Auch noch ein breites Forschungsfeld unter diesen fraktal wirkenden Sog-Druck-Gesichtspunkten.

Wenn ich von Umfeld spreche, dann meine ich auch das innere Umfeld, unsere Gefühls- und Gedankenmuster, feste Meinungen, Regeln, Gesetze, denen das Ich beständig ausgesetzt ist – und/oder die das Ich ausstrahlt auf sich selbst und seine Umgebung und Wirkungen erzeugt.

Außen wirkt auf Innen – Innen wirkt auf Außen

Dass Innen und Außen sich gegenseitig bedingen, ist nur relativ gesehen nicht neu. Diese polare Wechselwirkung wird selten ganz konsequent verfolgt in der naturwissenschaftlichen Forschung. Nur in der Quantenmechanik ahnt man, dass das Messen und Erkennen-Wollen etwas Unmittelbares mit dem Mess-Ergebnis zu tun haben muss.

Die Wirkung ist nicht immer naturwissenschaftlich nachweisbar. Es gibt Wirkungen von Aus-Drücken, die sind nur schlecht messbar, aber erkennbar. Ein Lächeln wirkt. Die vielfältigen Mimik- und Gestikvarianten wirken vielfältig. Dazu kommt die ganze Palette der sogenannten nonverbalen Kommunikation – alles, was irgendwie wahrnehmbar – bewusst oder unbewusst - ist, wirkt als Druck

oder Sog oder Komplex von beidem. Eine Rolexuhr wirkt auf den Gesprächspartner anders als ein billiger Zeitticker aus der Grabbelkiste. Reine Luft wirkt anders als muffige, abgestandene. Alles ist Umwelt – alles ist aber auch gleichzeitig von Umwelt umgeben. Zu polar gleichen Teilen.

Nun geht diese Theorie davon aus, dass alles ein in sich geschlossener Zeit-Raum-Wirk-Mechanismus ist mit logischer und paradox-unlogischer Wirkung.

Ich nannte eingangs die Motivatoren im Menschen – da ist zum einen die Angst, nichts zu sein bzw. zu werden, und die Freude, alles zu sein bzw. zu werden. Ist sich der Mensch dieses Mechanismus nicht bewusst, funktioniert er fast wie eine Maschine, kann von Politik, Werbung und von allen, die es bewusster besser wissen, benutzt werden.

Angst zieht zusammen, erzeugt großen Schmerz, Freude dehnt aus, erzeugt eine wundervolle Leichtigkeit und Schönheit der Gefühle. Emotionen = Bewegungen. Bewegt im Wechselrhythmus zwischen der absoluten Angst vor dem Tod (Nichts sein), der relativen Angst, nicht gut genug zu sein, nicht genug zu haben, zu bekommen, Verlierer und Versager zu sein, und der absoluten Freude, alles zu sein und der relativen Freude, mehr und besser und schöner und reicher zu sein, Sieger zu sein, berühmt zu werden und zu sein, geht das Leben vorbei. Geld als Tauschmittel steht als Synonym für die Möglichkeit, dem Nichts zu entrinnen und dem Alles näher zu kommen.

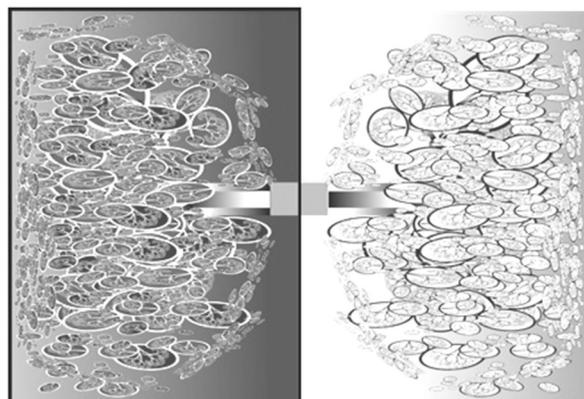
Doch schauen wir uns das Bild der rhythmischen Welle an: Wenn sich auf der einen Seite etwas zusammenzieht, als farblich dunkel wird, spiegelt es sich auch als Dunkelheit um uns herum wie ein Negativbild von einem Positivbild direkt gespiegelt wird.

Mit diesem Wissen ausgerüstet, können wir nun auf logisch-paradoxe Art ein Problem lösen:

Jeder Mensch hat mehr oder weniger bewusst das Problem, relativ gesehen, nicht genug Geld zu haben. Das geht den Armen wie den Reichen so. Deshalb wird gearbeitet und geschuftet, betrogen, gekämpft und geschachert, was das Zeug hält. Seit Menschengedenken. Nie mehr Angst mehr haben zu müssen und ewig glücklich zu werden und zu sein ist das Ziel.

Wir wissen, dass der Zustand der inneren Zufriedenheit aber nicht von der Menge an Geld abhängt. Er ist entsprechend dieser Theorie eine ausgewogene innere Mitte zu äußeren Umwelt-Erscheinungen. Diese innere Ausgewogenheit kann auch ohne zusätzliches Geldeinkommen hergestellt werden. Und zwar folgendermaßen:

Durch die elektrochemische Wirkungsweise bestimmter Worte und Sätze und Satzbilder/Geschichten gleiche ich bestimmte körperliche Sog-Druck-Wirkungen aus in Bezug zu meiner Umwelt. Dabei wird die Ausgleichswirkung – wie beim Sport – mit der Übung und regelmäßigen Anwendung immer stärker. Zunehmend lernt der Übende, die einzelnen Aktionen immer mehr zu differenzieren. Schließlich ist es möglich, über die



Manipulation des Körpers ganz bestimmte Umwelt-Reaktion zu erzeugen, die Umwelt bewusst und willentlich allein über die Denk-Fühl-Körper-Aktions-Schiene zu manipulieren. Bewusst! Allein, indem

ich manipulativ auf innere Funktionsweisen des Körpers wirke, beeinflusse ich konkrete äußere Lebensbilder. Nicht nur wirkend in der „Gegenwart“, sondern bis in tieferliegende „vergangenen“ Strukturen, die sich dann in der Umwelt als entsprechende Gegen-Bilder auswirken. Als wäre die Vergangenheit verändert worden. Und wenn ich so „Vergangenheit“ und „Gegenwart“ beeinflussen kann allein über wirkende Worte, dann bin ich Meisterin der Zukunft. Meiner eigenen, die aber auch der Zukunft der Welten andere Menschen und Einheiten ist. Alles ist ja eins.

Doch auch hier gehe ich in der Darstellung Schritt für Schritt vor und anders kann kein bewusster Anwender dieser Methode zunächst vorgehen. Mit Sicherheit entwickelt sich auch diese Methode und wird irgendwann einfacher – aber jetzt ist sie so.

Kein Baby ist in der Lage, ein Auto oder gar Raumschiff zu fliegen. Aber die jungen Leute können heute mit dem Computer so leicht umgehen, wovon noch vor 50 Jahren niemand träumen konnte.

Auslöschung der Angst und des Umwelt-Angst-Bildes, nicht genug Geld zu haben

Vorausschicken muss ich hier, dass diese Methode bisher fast ausschließlich nur von mir angewandt wurde. Ihre 1:1-Verallgemeinerung auf alle Menschen in allen Lebenssituationen ist deshalb nicht möglich. Aber jeder wird für sich sicherlich eine individuelle Ableitung finden, wenn er will. Ich schreibe vielleicht auch noch ein etwas umfassenderes Praxisbuch.

Ich kam zu dieser Methode ohne Absicht, sie zu finden. Und doch hat sie ihren Anfang in einer Lebenssituation. Es war vor ca. 20 Jahren, und es ergab sich, dass ich von Jahr zu Jahr eine größere Summe an Geld zur Verfügung hatte. Schließlich verdient ich 120 000 DM im Jahr und hatte dazu noch einen Freund, der mir teuren edlen Schmuck und Kleidung schenkte, der mir Reisen in die ganze Welt ermöglichte und mich in die feinsten und luxuriösesten Hotels und Restaurants führte. Ich kaufte mit fast jedes Jahr ein neues, größeres Auto, zog relativ oft um in immer schönere Wohnungen und schließlich in ein Haus. Man könnte sagen, ich war materiell reich. Doch genau parallel zu meinem äußeren Reichtum, der zunahm, nahm meine gefühlte Lebensqualität ab. Ich kann es aus heutiger Sicht sogar eindeutig feststellen, dass ich exakt auf dem Höhepunkt meines materiellen Reichtums auf dem Tiefpunkt meines gefühlten Reichtums angekommen war. Meine Angst, die zunächst vollkommen unbewusst war, nicht genug zu haben, wurde immer größer und größer und schließlich hatte ich das Gefühl, so arm wie ein Sozialhilfeempfänger zu sein.

Es war aber auch so, dass ich durch die Zunahme an finanzieller Geldmenge meinen Wünschen die Tore weit öffnete und diese galoppierten meinen Möglichkeiten weit voraus. Ich wollte immer mehr und mehr und dieses Mehr sollte immer schneller in mein Leben treten – siehe Wellenstruktur. Schließlich erschien mir das Lebensbild, das ich mit meiner Angst erschaffen hatte: Ich verlor alles, ich hatte jetzt in Echt nicht genug. Meine finanziellen Einnahmen wurden weniger und weniger und ich konnte gar nicht so schnell meine Kosten kürzen, um nicht obdachlos zu werden und im Schuldturm zu laden. All die schönen Dinge zu verlieren war so schmerzvoll in mir, wie es zuvor freudvoll war, sie zu gewinnen, dass ich mir gegenüber völlig fassungslos war. Wieso tat es mir so weh? Warum passierte mir das?

Die erste Antwort lautete: Darum!

Was damit deutlich werden soll, die innere Angst, nicht genug zu haben, ist nicht an äußerem Reichtum gebunden. Und innere Zufriedenheit ist somit ebenfalls nicht an äußeren Reichtum gebunden. Es ist einfach ein spannungsvoller Zustand genau in der Mitte zwischen den beiden Polen Angst und Freude bzw. aus dieser Mitte heraus. Um diese innere Zufriedenheit herzustellen geht es in der folgenden Übung. Wer eine Lebenssituation erlebt, in der er Angst hat, nicht genug zu haben, muss sich dieser Angst durch folgende Tätigkeit zunächst **bewusst** werden. Es gilt, diese Gefühle aufzuschreiben, um sie deutlich wahrnehmbar **erkennen** zu können. Wir brauchen diese Sätze, diese Worte für die weitere Übung.

Schreiben Sie nun alle negativen Gefühle zu Ihrem konkreten Problem, nicht genug Geld zu haben, auf. Dieses Aufschreiben muss eine bestimmte Form haben, die ich hier vorstelle:

Ich habe Angst, dass...

Es tut weh, dass...

Ich hasse es, dass...

Es ärgert mich, dass...

Diese vier Halbsätze drücken Ihre innere Gefühlsstruktur aus, die Zusammengezogenheit bestimmter Organe und Muskeln, die regelrechte Schmerzanfälle real verursachen. Ich litt lange Jahre an starken Herzschmerzen. Den Satz, den sie dann anfügen mit dem Einleitungswort „dass“ ist ihr ganz individuelles Lebens- und Erlebensbild, das sich in Ihrem Körper auch als Sog-Druck-Muster real darstellt.

Folgendermaßen könnten Ihre Sätze aussehen:

- *Ich habe Angst, nicht genug Geld zum Leben zu haben. Ich habe Angst, nicht genug Geld zu haben, um die Ausbildung meiner Kinder finanzieren zu können. Ich habe Angst, dass ich mir mein Auto nicht leisten kann.*
- *Es tut weh, dass ich mein Haus verkaufen muss. Es tut weh, dass ich nicht nach China reisen kann. Es tut weh, dass ich heute Abend nichts zu essen kaufen kann.*
- *Ich hasse es, dass mein Chef mir keine Gehaltserhöhung gibt. Ich hasse es, dass die Aktien schon wieder fallen. Ich hasse es, dass die Miete schon wieder erhöht wurde.*
- *Es ärgert mich, dass ich so viel arbeiten muss, für so wenig Geld. Es ärgert mich, dass meine Frau mir so wenig Taschengeld gibt. Es ärgert mich, dass mein Mann mir nicht mehr Haushaltgeld gibt.*

Ich denke, es ist zu verstehen, wie diese Aufgabe gemeint ist. Ich gebe zu, dass diese Arbeit in Wirklichkeit nicht so einfach ist wie sie hier aussieht. Denn es hat mit konkret gefühlten Lebenssituationen zu tun und wer in großer Geldnot ist, dem kann diese Arbeit zunächst viel Schmerz verursachen. Ich will dazu nur sagen, in den ersten Jahren, als ich alles verlor, habe ich bei diesen Sätzen, die damals allerdings noch nicht dieser heutigen Klarheit hatten, viel geweint. Das muss einfach raus, es hilft beim Prozess der inneren Auflösung der alten Muster. Weinen ist wie Lachen Ausdrucksform innerer Entkrampfung und deshalb – maßvoll - gesundheitsfördernd.

Das Aufschreiben dieser Sätze macht bewusst, welche konkreten Situationen uns im Leben so zu schaffen machen. Der Mensch ist nur deshalb machtlos den äußeren Bedingungen ausgesetzt, weil er sich der inneren Situation, der inneren Gedanken und Gefühle gar nicht bewusst ist. Schreiben Sie

deshalb Ihre Gefühle in der folgernd dargestellten Form so oft wie möglich auf, täglich, mehrmals täglich, zumindest in großen Notsituationen.

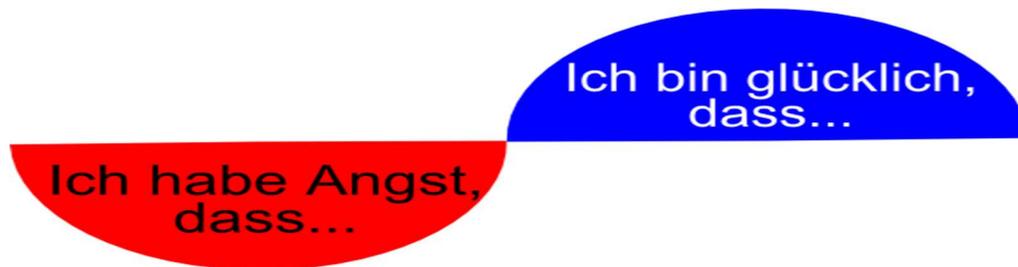
Im zweiten Arbeitsschritt geht es an die konkrete Auflösung der inneren negativen Gefühlsstrukturen, der Sog-Druck-Muster, die schon in Fleisch und Blut übergegangen sind, die unser Denken und Handeln bestimmen. Jetzt kommt zum ersten Mal so richtig die Paradoxität der Essentiellen Funktionsformel zur Anwendung. Dabei wird zuerst das innere Erlebensbild – die hormonell und fleischgewordene Struktur – ausgelöscht, danach ist auch das gegenpolige äußere Erlebensbild – die elektrochemische Umwelterscheinung - ausgelöscht. Ich sage nur: Interferenz! Praktisch sieht das folgendermaßen aus:

Negativer Gefühlsausdruck

Ich habe Angst, dass...
 Es tut weh, dass...
 Ich hasse es, dass...
 Es ärgert mich an, dass...

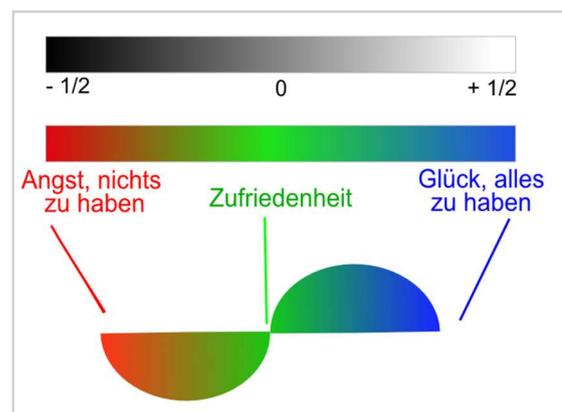
Paradoxierung des neg. Gefühlsausdrucks

Ich bin glücklich, dass...
 Es heilt, dass...
 Ich liebe es, dass...
 Es erfreut mich, dass...



Folgendermaßen müssen nun die paradoxen Sätze aussehen (Beispielsätze von eben benutzen):

- *Ich bin glücklich, nicht genug Geld zum Leben zu haben. Ich bin glücklich, nicht genug Geld zu haben, um die Ausbildung meiner Kinder finanzieren zu können. Ich bin glücklich, dass ich mir mein Auto nicht leisten kann.*
- *Es heilt, dass ich mein Haus verkaufen muss. Es heilt, dass ich nicht nach China reisen kann. Es heilt, dass ich heute Abend nichts zu essen kaufen kann.*
- *Ich liebe es, dass mein Chef mir keine Gehaltserhöhung gibt. Ich liebe es, dass die Aktien schon wieder fallen. Ich liebe es, dass die Miete schon wieder erhöht wurde.*
- *Es erfreut mich, dass ich so viel arbeiten muss, für so wenig Geld. Es erfreut mich, dass meine Frau mir so wenig Taschengeld gibt. Es erfreut mich, dass mein Mann mir nicht mehr Haushaltgeld gibt.*



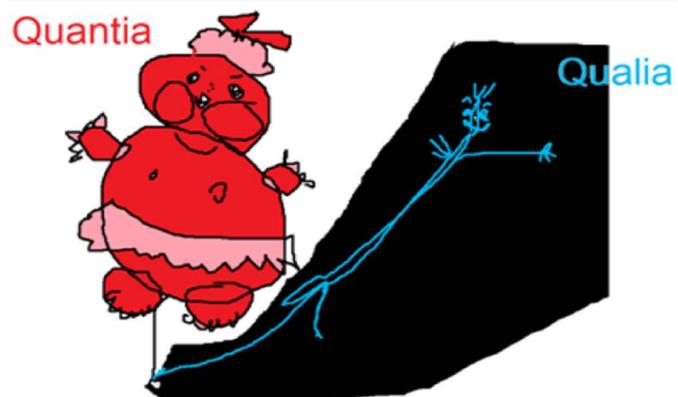
Wenn Sie nun denken, dass sei vollkommener Schwachsinn – dann haben sie nicht einmal Unrecht. Paradoxität ist eine polare Verkehrung von Logik. Doch Logik muss nicht immer richtig sein und Paradoxität nicht falsch.

Angst ist ein energetischer Minuszustand, Glück ein energetischer Positivzustand, Zufriedenheit ist energetisch gesehen ein Null-Zustand, bewegungsneutral. Ausgeglichen. Mit diesen durchaus paradoxen Sätzen werden in unserem Körper Gegenhormone, Gegenphotone, polare Gegenwellen zu den Lebensbildern gebildet, es kommt sofort zu einer Entkrampfung der innerlichen Situation, nach einigen Schwankungen zu einer inneren Ausgeglichenheit - Interferenz. Oft kann man sich sogar das Lachen nicht verkneifen wegen der offensichtlichen „Blödheit“, die diese paradoxen Sätze ausdrücken. Der Körper, unser autonomes vegetatives System, „denkt“ aber nicht in klug und blöd, sondern nur in Minus und Plus, in Sog und Druck.

Je öfter man diese Übung macht, desto schneller reagiert der Körper, desto mehr und öfter werden Gegenhormone ausgeschüttet. Der Körper, das ICH kann innerlichen und äußerlichen Rhythmen stärker entgegenwirken. Es hat stärkere Gefühlsmuskeln. Schließlich kommt es zu einer völlig neuen körperlichen Struktur des Denkens und Fühlens, des Erlebens. Das dauert seine Zeit und man muss schon Geduld haben. Kein Sportler erwartet von seinem Körper, dass er mit einem Klimmzug große Muskelpakete aufbaut. Das gibt es nur in der Werbung. Doch man kann sehr sicher sein, dass mit genügend Übung das innere schmerzvolle fleischgewordene Problem-Gefühlsbild verschwindet. Das allein würde manchen Menschen schon ausreichen, die sehr schmerzhaft leiden.

Doch diese Theorie besagt auch, dass die äußeren Erlebensbilder sich ändern. Wie das konkret bei jedem einzelnen geschieht, kann allgemein nicht vorher gesagt werden. Es gibt darüber auch noch gar keine Feldstudien. Die ich natürlich gern betreiben würde und dafür freiwillige Probanden suche. Doch wer sich mit Computergrafik beschäftigt, kann sich das in etwa so vorstellen, als würden in einem Bild ganz allgemein die Farben Schwarz und Weiß etwas mehr vergraut. Grau steht für Bewusstsein, innerliche Spannkraft und Erlebensqualität, was sich nun vermehrt hat. Schwarz steht für Schmerz und Angst, Weiß steht für Freude und Glück, davon gibt es nun weniger im Leben. Insgesamt ist das Gesamterleben nicht mehr so differenziert, viel einfacher geworden.

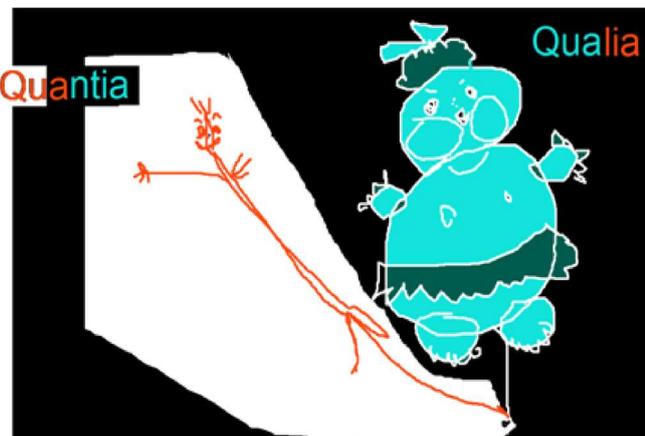
Bei mir hat sich mein Lebensbild folgendermaßen verändert. Wie schon gesagt, verlor ich alle meine materiellen und finanziellen Werte. Das tat anfangs unendlich weh, der Verlust tat weh. Mit der immer besseren Anwendung dieser Methode aber stellte sich eine innere Zufriedenheit ein, zunächst ganz langsam. Ich sah irgendwann am Ende des dunklen Tunnels ein Lichtlein. Das wurde mit der Zeit immer größer. Aber nie mehr grell und leuchtend. Ich lebe jetzt nach 14 Jahren, wo der Verlust anfang, ein sehr ausgeglichenes zufriedenstellendes Leben. Ich empfinde mich als reich. Meine Lebensqualität hat sich so sehr vergrößert, dass ich keine Probleme mehr habe. Mein Reichtum mag erstaunen, denn ich lebe existenziell von Sozialhilfe, von Hartz IV. Finanziell und materiell habe ich jedoch noch nie besser gelebt, mein Leben erlebt. Und relativ gesehen zu den Lebensbedingungen in dieser Welt lebe ich auch auf einem sehr hohen Niveau. Milliarden Menschen der Erde würden sich so einen Reichtum, wie er in Deutschland von Hartz IV möglich ist, nicht im entferntesten träumen lassen. Sie wären nicht nur zufrieden, sie wären glücklich.



Hand aufs Herz: Wie fühlen Sie sich angesichts dieser Offenbarung, dass ich von Sozialhilfe lebe? Kommen Ihnen jetzt solche und ähnliche Sätze in den Sinn: „Das will ich gar nicht. Um Gottes Willen, wenn mich diese Methode zu Hartz IV und Sozialhilfe führt, dann werde ich sie auf keinen Fall anwenden. Dann ist sie nur NICHTS wert für mich!“ Wird Ihnen angesichts solcher Sätze ihre Angst bewusst, arm zu werden, arm zu sein?

Oder gehören Sie zu den Menschen, die seit Jahren auf der Straße vegetieren, der Platz zum Leben die Länge und Breite Ihres Körpers misst? Dann dürfte Ihr Herz doch höher schlagen angesichts des Gedankens: Endlich eine bezahlte Wohnung mit ausreichend Platz für alle Familienmitglieder zu haben, mit elektrischem Strom, mit warmen Wasser aus der Wand, mit Fernheizung im Winter. Mit Fahrstuhl und Innen-Wassertoilette, mit Dusche und Badewanne. Mit genügend Geld, um sich davon gesund und ausreichend ernähren zu können, mit guter medizinischer Versorgung, mit einem reichen, bezahlbarem Kulturangebot, mit einer guten Schulbildungsmöglichkeit für die Kinder, mit unendlich viel Zeit für seine kreativen Spielereien, ohne eine Arbeitsleistung dafür erbringen zu müssen, bis mittags schlafen und abends feiern bis morgens...

Sie sehen und erleben hier die Relativität von arm und reich anhand eines Beispiels. Meines Beispiels. Wie Ihr persönliches individuelles Leben und Erleben nach der Anwendung dieser Methode aussehen wird, kann ich nicht sagen. Ich kann aber zu 100 Prozent versichern, dass Sie sich gut und reich genug fühlen werden. Egal, in welcher Situation sich ihr Lebensbild darstellt. Und nur das habe ich wirklich versprochen mit der Anwendung dieser Methode.



Die Angst-Kraft bewusst steuern

Die individuelle und kollektive Angst, nicht genug zu haben, sollte jedem einzelnen und dem Völkerkollektiv bewusst werden, so dass es zu einer Mitte kommen kann. Das heißt für die einen, ihre materielle und finanzielle Lebenssituation wird sich verringern, für die anderen, sie wird sich vergrößern, erweitern. Für alle heißt es, das innere Gefühl, zufrieden zu sein, wird sich mehr und mehr einstellen. Auf der äußeren Seite wird man sehen, welches Umweltbild sich dann für die Menschheit erkennbar zeigt. Ich denke aber, wenn der Mensch seine unbewusst wirkende Sucht und Gier, den Automatismus des Immer-mehr-wollens unter eigene Regie bekommt und die volle Verantwortung übernimmt für seine Umweltkreationen, kann sich das nur heilsam auswirken.

Oder das Menschenvolk macht weiter wie bisher, lässt die Schere zwischen arm und reich immer weiter spreizen, bis die Spannung sich in Null auflöst und es zur Auflösung dieser so differenziert gewachsenen Menschen-Baum-Welle kommt. Bis diese spezielle Spezies sich in Nichts auflöst. Platz macht für eine bewusstere Spezies. Wie die Säbelzähntiger, die Mammuts, die Dinosaurier einstmal den Menschen Platz machten. Das muss – universell betrachtet - nicht unbedingt falsch sein.

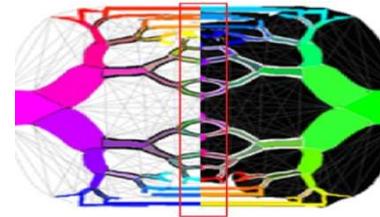
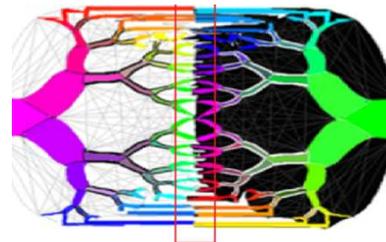
Jedes Problem, das ein Mensch hat, lässt sich auf diese Weise lösen. Wie nebenstehende Grafik zeigt, basieren alle Probleme auf einem Ur-Problem, das zweigeteilt ist – natürlich. Der eine Teil ist die Ur-Angst, nichts zu sein, der andere Teil ist die Ur-Freude, alles zu sein bzw. zu werden.

Je mehr kleine Probleme ich löse, desto mehr kleine Ängste, nicht genug zu haben, lösen sich auf. Doch desto mehr kleine Freuden verschwinden aus meinem Leben. Das war mir anfangs nicht so klar und ich jammerte viel, dass mir so wenig Freude im Leben geblieben ist dadurch, dass ich all die schönen Dinge verloren hatte.

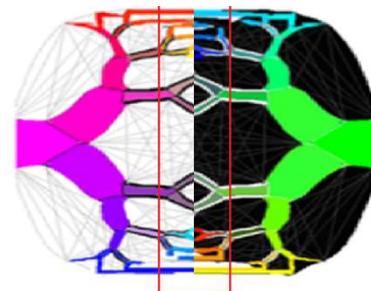
Eines Tages spürte ich, dass ich bei vorher kaum beachteten scheinbar normalen Dingen auf einmal so viel Freude empfand. Ich roch die Umwelt viel stärker, im Frühling und Sommer die Duftwolken der Blumen und Bäume und Gräser. Mein immer einfacher geratenes Essen schmeckte mir immer besser. Mein Geschmacksvolumen nahm zu, je weniger ich den Geschmack differenzierte, also verfeinerte. Ich fühle weitende Freude an einem Spaziergang, einer Radtour.

Was ebenso faszinierend war, ich bekam auf einmal viel mehr Zeit. Das Gefühl von viel mehr Zeit. Natürlich spürte ich noch lange den Druck von außen, nicht genug zu machen, also mir keine neue Arbeit zu suchen, mag sie noch so gering bezahlt sein, Hauptsache im Hamsterkäfig mitlaufen wie die anderen. Ich stellte aber bald fest, dass ich durch mein NICHT-Arbeiten der Gesellschaft einen wesentlich größeren Nutzen bringe, als wenn ich arbeite. Ich verbrauche weniger von allem. Das aber kommt der Umwelt, dem Klima, der Natur viel besser. Ich nutze sogar der Wirtschaft, denn ich diene ihr als Lohndrückinstrument bei all denen, die so große Angst haben, nicht genug zu haben und deshalb für wenig Geld viel arbeiten. Ich lebe ohne Stress, ernähre mich bewusst, treibe Sport, ich werde nicht mehr krank, ich belaste das soziale Gesundheitssystem nicht. Um nur einige Vorteile meines Lebensstils für die Allgemeinheit zu nennen.

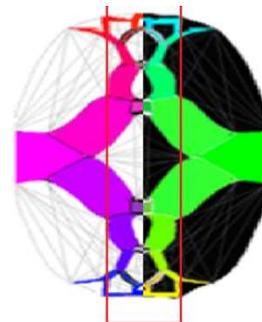
Eines Tages war es soweit. Ich spürte so ein großes inneres Wohlbefinden, dass ich mir die größeren Weltprobleme zu eigen machte. Solche, die mich früher, als ich wegen meiner vielen kleinen Wünsche keine Zeit dafür hatte, nicht näher berührten. Zum Beispiel das Problem der globalen Armut-Reichtums-Schere. Ich begann dazu, meine negativen Gedanken aufzuschreiben. Zunächst erstaunte ich, wie viele negative Gedanken ich ausschüttete zu diesem globalen



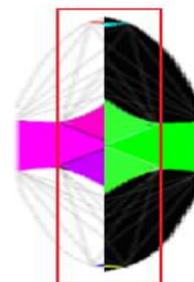
weniger Probleme, größere Kräfte, die wirken und die in die Umwelt weiter hineinreichen



relativ wenige, dafür stark wirkende Kräfte, die weit in die Umwelt des Ich hineinreichen



sehr wenige, sehr kraftvoll wirkende Probleme, die globale Ausmaße haben



meist nur noch ein Problem, universeller Natur und universell wirkend

Problem. Es berührte mich tief, dass so viele Menschen so ärmlich leben müssen, Hunger leiden, ausgebeutet werden. Diese Sätze paradoxierte ich. In mir wurden viele Lebensbilder gelöscht. Es gibt noch Hunger und Ausbeutung und Leiden in der Welt und ich kann nicht sagen, was meine Paradoxierung konkret bewirkte. Wie gesagt, dazu müsste es mehr Forschung geben. Ich persönlich nahm aber Umweltbewegungen wahr, die ich auf meine neue Art zu denken zurück führe. Auf meine Paradoxierung dieses globalen Problems.

Ich wandte mich auch anderen globalen Problemen zu. Ich spürte, dass meine Kräfte der globalen Gestaltungsmöglichkeit immer größer wurden. Ich spürte schließlich unheimlich große negative Gedanken darüber, dass die Banken immer mehr verdienen und die armen Länder regelrecht ausbluten. Ich paradoxierte zu diesem Thema monate- und jahrelang recht intensiv.

Als die erste Bankenkrise 2008 losging, war ich so sehr erschrocken darüber, dass ich eine Weile diese Methode aussetzte. Mir erschien meine Kraft dann doch sehr unheimlich, ungewohnt und ich hatte zunächst Angst. Aber diese Angst legte sich nach einigen Monaten und ich wurde noch viel aktiver beim Auslöschen meiner negativen Gedanken in Bezug auf die Gier der Banken um mich herum.

Natürlich erkannte ich meine eigene, nun global zu verstehende innere Angst, nicht genug zu bekommen. Ich bin immer noch am Auslöschen und verfolge im Fernsehen gespannt, wie die Politiker der Welt versuchen, die europäische, eigentlich die weltweite Finanzkrise zu lösen. Mit Schmunzeln verfolge ich die Versuche der Politik und Bankenlobby, ihr Problem der Auflösung ihrer Macht und ihres Geldreichtums zu begegnen. Inzwischen bin ich sicher: Alle ihre Versuche sind absolut zum Scheitern verurteilt. Ich bin stärker. Zumindest in meiner Erlebenswelt.

Und wie schaut es bei Ihnen so aus? Welche Probleme haben Sie? Welche sind Ihnen bewusst? Welche Problemlösungsstrategien haben Sie? Noch die alten, mittels Mehr immer besser zu leben? Was macht die Finanzkrise in Ihrer Welt? Tangiert Sie das? Haben damit irgendwelche Probleme? Wie lösen Sie diese? Suchen Sie nach einer neuen gewinnbringenden Anlagemöglichkeit für Ihr Geld auf Kosten von Verlierern, die Sie nichts angehen.



Übrigens:

Jedes beliebige Problem

lässt sich in dieser Art und Weise

auslöschen.

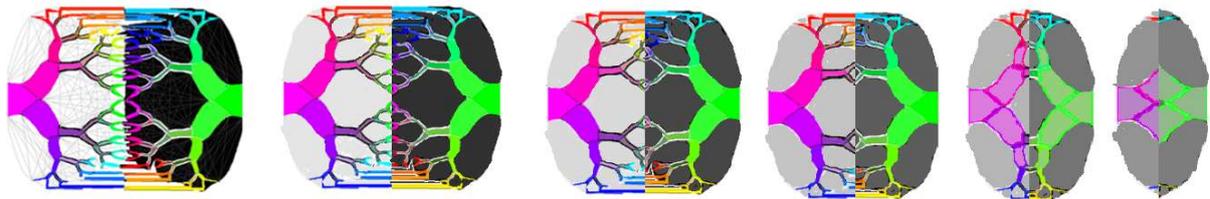


Der Erlebensbaum

Mit der nebenstehenden Zeichnung versuche ich, den Spannungsvorgang zwischen Innen und Außen entsprechend meiner Essentiellen Funktionsformel darzustellen. Ich sage extra: VERSUCHE. Denn ich betonte es schon öfter, dass es nicht wirklich möglich ist, Innen und Außen in einem Bild klar darzustellen. Bei diesem Erlebensbaum-Bild sollen jedoch die wirkenden Kräfte, die Kräfte

der Trennung und Verbindung klar werden sowie deren differenzierte Polarität. Diese Differenzierung der subjektiven und objektiven poligen Kräfte stellte ich mittels der komplementären Farbdifferenzierung aus den beiden Ur-Polar-Farben Grün und Magenta dar, die sich weiter komplementär aufspreizen. Es ist und bleibt aber nur ein ganz grobes Schema.

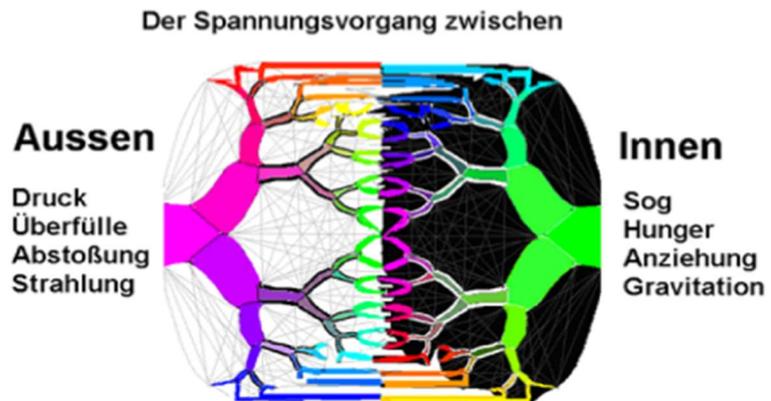
Die Spannung zwischen Innen und Außen wird durch die Polarität von Sog und Druck, dem Kraftpaar, erhalten, das die Einheit sowohl zusammenhält als auch trennt. Doch da es den Rhythmus gibt, spürt der Mensch entweder Sog oder Druck, was eigentlich logisch ist, da er ja die polare Entsprechung zur Umwelt ist. Je mehr der Mensch mittels der hier dargestellten Entdifferenzierungsmethode seine Probleme auslöscht, desto weniger quantitative Probleme hat er, desto größer wird seine innere Kraft. Die Erlebens-Qualität nimmt zu.



Aber nicht nur das. Wie diese Grafikfolge andeutet, vergrößert sich damit ebenfalls das Bewusstsein. Das Selbst-Bewusstsein darüber, dass das ICH eine komplexe Einheit ist. Das ICH übernimmt, da es keine kleineren „eigenen“ Probleme mehr hat, die Verantwortung für immer größere „eigene“ Probleme in der „eigenen“ Welt. Und löscht sie mittels dieser Methode aus. Das ist keine theoretische Überlegung. Ich praktiziere das seit Jahren.

Am Anfang irritierten mich die Ergebnisse, das gebe ich zu. Ich war schon als Kind kreativ und lernte das Chaos zu beherrschen. Ich male gern, ich erstelle gern Videos, zu denen ich die Musik aus vorgefertigten Musikeilchen puzzle. Und jetzt kann ich sogar in MEINER Welt bewusst und willentlich kreative Gestaltungen vornehmen. Wie Zauberer, nur ohne Zauberstab, allein mittels einer Denkmethode. Aus dem Chaos entsteht eine neue Ordnung, Ordnung löst sich in Chaos auf. Ich mittendrin. Das macht Spaß.

Nun ja, nicht nur. Ich werde zwar immer stärker und meine Kräfte wirken globaler. Doch das bedeutet auch, ich selbst muss immer stärkere Kräfte aushalten. Das tut auch weh. Ich brauche kein



Mitleid dafür, ich will nur sagen, die Poligkeit bleibt erhalten – solange das gespannte System von Innen und Außen da ist. Das war es.

Nein, das war es noch nicht.

Wieso nicht?

Ich würde gern noch wissen, ob die Rätsel der Philosophie nun mit dieser Theorie gelöst sind?

Nein.

Was? Nach all dem Kopfzerbrechen, nach so vielem und langen Suchen nach der Tiefe des Sinns hast du doch keine Antwort gefunden auf die wesentlichsten Fragen?

Doch, ich fand sehr wesentliche und neue Antworten auf die wesentlichen Fragen der Philosophie. Auf die Ur-Frage nach dem „Warum ist das so?“, warum ist dieser Rhythmus, diese Polarität, dieses Bewusstsein und Dasein, kann ich die einfachste aller Antworten, die Ur-Antwort geben: Darum.

Darum??? Was ist denn das für eine Antwort??

Ich weiß, dass diese Antwort völlig unbefriedigend ist. Zum Glück. Wenn es einen ewigen Rhythmus geben soll, muss es eine ewige Antriebskraft geben: Die Frage, die nach einer Antwort sucht. Das Problem, dass einer Lösung bedarf. Die Freude, die nach langem Schmerz das Wesen durchströmt. Die Gegenpole, die sich in Liebe vereinen wollen. Ansonsten ist ja ALLES nur NICHTS.

Und nun?

Nun werde ich ein Stück Kuchen essen.

Unbewusstsein und Bewusstsein in gesellschaftlicher Relevanz

Kurz zusammengefasst stellt sich dar, dass sich aus jetziger Sicht aus dem Unbewusstsein, was sich als absolute Gegensätzlichkeit darstellt, durch zunehmende Differenzierung, die gleichzeitig ein Verbindungsprozess ist, Bewusstsein bildet. Selbst-Bewusstsein in immer größerer umfangreicherer Form. Der Mensch ist gegenüber seinen Vorfahren auf einem relativ hohen Level des Selbst-Bewusstseins angelangt. Was aber nicht heißt, dass er das Ende erreicht hat. Die Entwicklung geht weiter bis zum Ende – (was immer das dann ist und ob es ein Ende überhaupt gibt).

Das hier dargelegte Ende des bisherigen Denkens bedeutet, zu erkennen, dass das ICH nicht nur aus der inneren Welt, dem sogenannten Organismus, sondern auch aus der eigenen Umwelt besteht. Je bewusster der Mensch sich dieser Tatsache wird, desto weiter reicht seine Ich- und Selbst-Erkenntnis, was die Weite seiner Umweltverantwortung betrifft. Bis er erkennt: Ich bin ALLES und habe die Verantwortung für all mein Tun und Lassen ganz allein, kann es aber auch nach meinem Willen beeinflussen.

Diese Erkenntnis hat enorme Folgen für Politik und Wirtschaft. Denn die muss sich auf ein stark zunehmendes Selbst-Bewustwerden der Menschen gefasst machen. Und sie könnte, wenn sie wirklich Verantwortung tragen will, dazu in Konzentration aller Kräfte beitragen, dass dieser Prozess globaler und koordinierter abläuft. Mehr Selbst-Bewusstsein bedeutet in jedem Fall weniger

Produktion, weniger Abfall, weniger Handel, weniger Reisen, aber aus eigenem Antrieb, aus eigenem Willen der Menschen heraus, die mit immer weniger Quantität viel zufriedener sein können, weil sie bewusst eine viel höhere Lebensqualität erfahren. Hartz-IV-Niveau für ALLE!

Mit einem WENIGER an Quantitäten in Wirtschaft und Handel würde die Qualität der Erzeugnisse wieder zunehmen, würde der Wert des Geldes wieder zunehmen, würde die derzeitige Krise gestoppt werden können, sowohl die finanzielle, die Ressourcenkrise, die Umweltkrise, die Klimakrise, die Ernährungskrise, die Wasserkrise. Diese Krisen bedeuten heute ein viel Weniger für viele Menschen, weniger Lebensquantität und Erlebensqualität, verbunden mit zunehmender Angst, mit zunehmender Aggressivität und mit zunehmender Hilflosigkeit der Politiker und Wirtschaftsbesitzer und Bankenherrscher gegenüber zunehmender menschlicher und natürlicher Gewalten.

Es geht hier um die Erkenntnis, dass es - erklärt aus den essentiellen Funktionsprinzipien des Daseins - KEIN ewiges Plus-Wachstum, kein ewiges Ausdehnen geben kann. Dass aber ein gewolltes und willentlich erkanntes und beeinflusstes quantitatives Minus-Wachstum in allen Bereichen zu einer anderen Art von Lebensqualität führt als Plus-Wachstum. Die Natur macht es uns vor. Die Menschheit ist ein Teil der Natur, ein zu 50 Prozent polarer Teil seiner Umwelt. Und wenn der Mensch das nicht erkennen will oder kann, dann wird er über selbsterzeugte Umweltreaktionen auf schmerzvolle Weise zu dieser Erkenntnis gezwungen. Denn die rhythmische Entwicklung führt zurzeit in die Richtung Bewusstwerdung. Ob der Mensch das will oder nicht – beides führt zum selben Ziel, nur unterschiedlich erlebt.

Die Natur von Zusammenziehen und Ausdehnen

Diese Theorie zeigt auf, dass Entwicklung eine Einheit von Zusammenziehen und Ausdehnen ist. Dabei gibt es einfache und komplexe Einheiten. Eine einfache Einheit ist zum Beispiel ein Atom. Der Atomkern ist eine Zusammenziehung, ein Sog, die sogenannte Atomhülle eine Ausdehnung, ein Druck, beide „Teile“ sind in der Mitte, im Neutron verbunden. Eine Einheit ist auch das Erleben von Tag und Nacht. Bei Tag dehnen wir uns aus, sind aktiv, wach, offen, in der Nacht ziehen wir uns zusammen, das Bewusstsein geht nach innen, wir sind sozusagen geschlossen, passiv, schlafen. Der bewusstmäßige Dämmerzustand gleicht der Dämmerung zwischen Tag und Nacht. Dasselbe Prinzip gilt für die Jahreszeiten und die Natur als eine einheitliche Betrachtung. Hier spielen sehr komplexe Zusammenhänge von Sogen und Drücken eine Rolle. Doch erkennbar ist, in der kalten Jahreszeit ziehen sich die lebendigen Prozesse nach Innen ein, sie erstarren fast, sind verschlossen, in der warmen Jahreszeit öffnen sich die Höhlen, die Blüten, die gefrorenen, erstarrten Seen und Flüsse werden wieder wärmer und beweglicher, die Winterschläfer und die ganze Natur erwachen, dehnen sich aus, blühen neu und werden neue Früchte tragen. Die Jahreszeiten gleiten rhythmisch hin und her wie die Zustände im Menschen durch Sympathikus und Parasympathikus erzeugt

Auch in der komplexen Einheit Menschheit, in seiner Historie, ist ein solches Zusammenziehen und Ausdehnen erlebbar, erkennbar. In der Geschichte der Menschheit erblühten Epochen, Reiche und Völker, Dynastien, dehnten sich aus und zogen sich zusammen, starben, lösten sich auf.

Im Gegensatz zu den heutigen Darstellungen von Politikern und Wirtschaftsleuten ist ewiges Wachstum, Ausdehnung in äußeren quantitativen Gewinn und Wohlstand nicht möglich. Es entspricht nicht dem All-Rhythmus. Es muss immer gegenpolig auch ein Zusammenziehen und innere

Einkehr geben, um neue Keime zu bilden, neue Ideen zu haben, neues und anderes Wachstum zu erzeugen. In allen natürlichen und auch gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen können wir heute diesen schon allein vollziehenden Zusammenzieh- und Einkehrprozess beobachten. Noch wehrt sich der Mensch, noch erkennt er nicht die Notwendigkeit, um seine Spezies als Ganzes zu erhalten, dass eine Verringerung der Lebens-Quantität eine Erhöhung der Erlebens-Qualität bedeutet.

Die religiösen Fastenzeiten und traditionellen meditativen Einkehrübungen sollten an den ewigen Rhythmus eigentlich erinnern. So, wie der Baum im Herbst, wenn es kälter und dunkler wird, seine schmückenden Blätter und Farbigkeiten abwirft, sich einschließt und im Inneren die Knospen für das neue Frühjahr reifen lässt, so muss es unbedingt für jeden Menschen, für die Menschheit als Ganzes Einkehr- und Zurückziehzeiten geben. Eine Zeit der Erholung, der Gesundung. Damit ist nicht Urlaub gemeint, sondern wirkliches Entfernen von Hab und Gut, von Gewohnheiten, von Süchten, von Ansichten, von Lehren und Moralvorstellungen, ja, sogar von alten Gesetzen. Wenn man will, kann man dabei sogar Wettbewerbe veranstalten: Wer schafft es, mit dem wenigsten an Hab und Gut am zufriedensten, vielleicht sogar glücklich zu sein??? Der Sieger erhält NICHTS.

Gedankenansatz für die Lösung der derzeitigen globalen menschlichen Probleme in Anwendung der essentiellen Funktionsformel

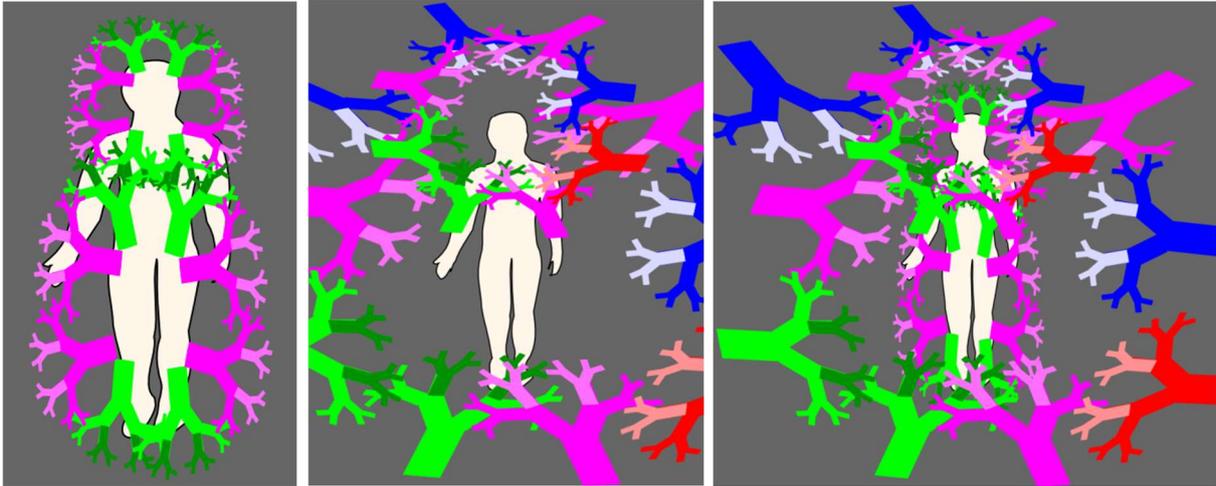
Die einfachste und schnellste Lösung wäre, alle Menschen werden sich sofort dieser hier aufgestellten Wirkungsweisen von Innen und Außen bewusst, übernehmen demzufolge sofort die Verantwortung für ihr Tun und lassen alles bleiben, was zur Verschlechterung der derzeitigen globalen Situation führt und unternehmen alles, was zu einer Verbesserung führt.

- Raucher hören auf zu rauchen – weil ungesund und schädigend für das Gesundheitssystem.
- Gleiches gilt für Alkoholtrinker und andere Rauschgiftsüchtige.
- Ess-Süchtige essen weniger und gesünder, dadurch muss auch weniger produziert und transportiert werden, es fällt weniger Abfall an, Energie wird eingespart.
- Geldsüchtige Manager hören auf, noch mehr Geld auf einen Haufen zu stapeln, sondern managen die gemeinschaftliche gleichmäßige Verteilung der gemeinschaftlich erarbeiteten Güter. Alle haben innerlich und äußerlich mehr davon. Die einen mehr innerlich, die anderen mehr äußerlich.
- Die weltlichen und kirchlichen Politiker, die eigentlich nur macht- und herrschsüchtig sind, sozusagen die Oberlehrer von allen sein wollen, übergeben den Menschen die Macht und Herrschaft, die nun die Verantwortung, Macht und Herrschaft über sich selbst immer mehr übernehmen. Dadurch wird wesentlich weniger Staat und Administration benötigt, was die aufgeblähten kommunalen Einheiten gesundschumpft.
- Eigentlich weiß es ja jeder, was er tun oder lassen muss, um zufrieden zu sein, in die innere Mitte zu kommen, die eigenen Zügel selbst in die Hand nehmen

Damit das niemand falsch versteht, diese Aufzählung ist kein Appell oder eine Belehrung. Nein. In dieser Theorie handelt es sich um die Funktion dessen, was ist und wie es sowieso funktioniert. Ob man da mit eigenem Willen mitmacht oder als Opfer mitmachen muss. Meine Oma sagte immer: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“

Die globale Einheit Menschheit muss in eine gesunde innere Mitte gelangen, wenn sie als globale Gemeinschaft gewillt ist, weiter existieren zu wollen. Das gelingt nur, wenn der einzelne Mensch sich als MITTELPUNKT dieser Gesamteinheit begreift und die Verantwortung für ALLE Prozesse in seiner Umwelt übernimmt. Jeder muss sein eigener Führer und Herrscher werden und sein. In Raumzeitwellen begriffen, versteht sich.

Am Anfang langsam, aber stetig. Dann wird es schon. Der Weg ist das Ziel.



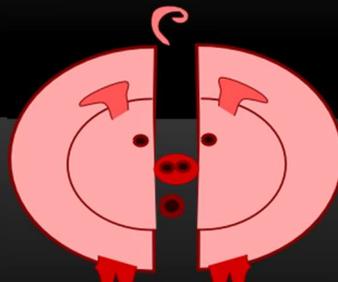
Der Mensch und seine Umwelt sind eine pulsierende Einheit von polaren Sog-Druck-Rhythmen, auf die der Mensch durch willentliche und bewusste Veränderung seines Inneren äußeren Einfluss nehmen kann. Wie das für jeden und allgemein im Einzelnen funktioniert, das ist eine spannende Forschungsangelegenheit, die noch vor den Menschen liegt. Vor jedem einzelnen Menschen selbst und vor der Welt-Gemeinschaft als Ganzes.

Die Mitte

Die Mitte

Die Mitte

Die Mitte

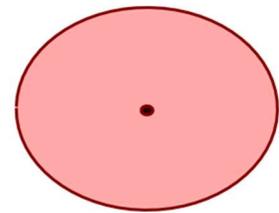


Die Mitte

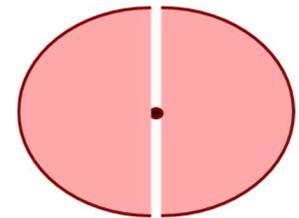
Die Mitte und das universe Schwarze Schweineloch

Wo liegt die Mitte zwischen dem absoluten Gefrierpunkt und der unendlich großen Hitze? Wo liegt die Mitte zwischen Alles und Nichts? Wo liegt die Mitte zwischen Licht und Dunkelheit? Wo liegt die Mitte zwischen dem Punkt und der Unendlichkeit? Wo liegt die Mitte zwischen Ausgangssingularität des Universums und seinem Rand? Wo liegt die Mitte zwischen Stillstand und unendlicher Schnelligkeit? Scheinen Ihnen die Antworten auf diese Fragen zu schwer?

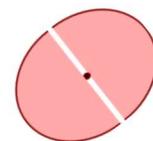
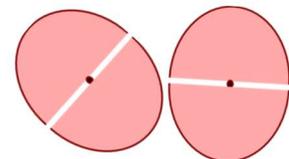
Die Mitte zu finden ist kinderleicht. Sage man einem Kind: „Zeige die Mitte von diesem Kreis auf dem Blatt Papier.“ Das Kind sieht den Kreis, es trennt ihn mit dem Blick von seiner Umgebung ab. Es differenziert die Einheit in Vordergrund und Hintergrund, teilt die Einheit in zwei Teile. In eine innere Form, die zum Mittelpunkt strebt und in eine äußere Form, die in die Unendlichkeit strebt. Obwohl so Erkenntnis stattfindet, ist es üblich, reine Gewohnheit, schon immer so gemacht worden, dass man den Kreis als etwas Einzelstehendes wahrnimmt. Die Umgebung wird dabei völlig ausgeblendet. Sogar aus der gesamten Naturwissenschaft. Man konzentriert sich nur auf den Kreis als eigenständige Einheit.



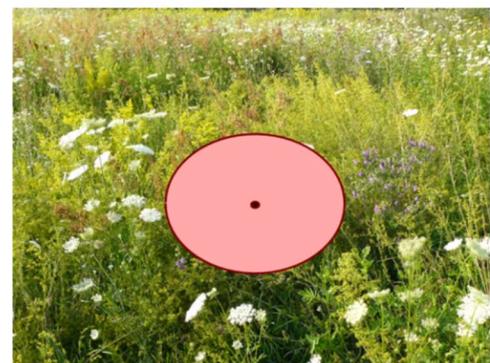
Das heißt aber nicht, nur weil man das schon immer so gemacht hat, ist es auch richtig. Jedes Kind tippt in die Mitte des Kreises, in den Mittelpunkt, wenn man ihm sagt, zeige die Mitte des Kreises. Allen ist klar, DAS ist die Mitte. Brav gemacht. Der Mittelpunkt repräsentiert bisher die Mitte des Kreises. Gut. Nun kommen wir zur zweiten kinderleichten Aufgabe. Geben Sie dem Kind eine Schere in die Hand und sagen Sie ihm, es soll den Kreis in der Mitte durchschneiden.



Ohne viel nachzudenken schneidet das Kind den Kreis in der Mitte durch. Was? Es schneidet den Punkt durch? Ein Punkt ist doch unteilbar, wie kann man einen Punkt in der Mitte durchschneiden? Nein, das Kind schneidet an einer imaginären Linie, die durch den Mittelpunkt führt, hindurch. Ja, wie denn das? Eben zeigte es auf den Mittelpunkt als Mitte und nun schneidet es auf einer Linie entlang? Was ist nun die Mitte? Der Punkt oder die Linie, die einen geschlossenen Kreisbogen in zwei offenen Halbbögen teilt? Wobei noch ein Problem hinzu kommt. Der sogenannte Mittelpunkt ist eindeutig. Es gibt nur EINEN Mittelpunkt. Aber an Linien, mittels derer man einen Kreisbogen in zwei Teilbögen teilen kann, gibt es exakt unendlich viele Möglichkeiten.



Aus der scheinbar kinderleichten Aufgabe, einen Kreis in der Mitte durchzuteilen, exakt zu trennen, wird ein echtes Erwachsenenproblem. Welche Linie ist die richtige? Im Alltag des Menschen sah man bei dieser Mitte-Frage bisher kaum Probleme. Aber es spielt eine entscheidende Rolle, wie wir ein Teil, eine Einheit erkennen und wo wir deren MITTE wahrnehmen. Der Kreis ist erkennbar für uns, weil er das GANZE teilt in eine innere Form und eine äußere Form. In eine Form, deren Zusammenhalt gegeben ist durch einen scheinbaren Mittelpunkt, und eine äußere



Form, deren Zusammenhalt gegeben ist durch eine scheinbare äußere Unendlichkeit. Form und Gegenform sind die wahren Spiegelbilder. Jede andere Sichtweise ist nur halbe Spiegelfechterei. Was diese Erkenntnis für die einzelnen Wissenschaftsgebiete an Neuberechnungen und neuen Erkenntnissen mit sich bringt, vermag ich nicht zu sagen. Aber ich kenne mich aus mit der Mitte des menschlichen Lebens und Erlebens. Und auch hier will ich wieder einige traditionelle Ansichten neu beleuchten.

Meditation bedeutet, in die innere Mitte zu gelangen. Es kann auch als Innenschau angesehen werden. Meditation kommt aus dem asiatischen Kulturraum und Yogis sind Meister der Meditation. Sie sind dabei auch zu wahren Meistern der Körper- und Geistbeherrschung geworden. Dem stehen die westlichen Traditionen gegenüber, die den Blick, das ganze Wesen auf die äußeren Bewegungen und Funktionsweisen richteten und zu wahren Meistern von Forschung und Entwicklung, von Physik und Elektronik, von technischen Prozessen geworden sind. Diese strenge Trennung war noch bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu beobachten. Inzwischen vermischen sich die einzelnen Traditionen. Im Westen wird viel meditiert, erobern asiatische Körperbeherrschungstechniken die westliche Sportwelt, im Osten wird zurzeit sehr viel moderne Technik erschaffen bzw. kopiert.

Die praktische Anwendung der Erkenntnisse der Essentiellen Funktionsformel definiert MITTE exakt an der Haut, die das Innere vom Äußeren trennt. In der Haut sind auch die Wahrnehmungsorgane platziert, die von Außen nach Innen Informationen saugen, durch die von außen nach Innen Informationen gedrückt werden. Die Haut ist die Scheidewand der Kommunikation.

Das Leben und Erleben findet rhythmisch durch diese Hautmitte statt. Das ICH ist das ganze INNEN und AUSSEN. Beides kann uns gleichermaßen bewusst werden und sein, es kommt nur darauf an, wohin wir unsere Aufmerksamkeit richten. Das Außen erscheint uns Unpersönlich gegenüber dem Inneren, das uns persönlich erscheint. Doch Ich UND Du, Subjekt UND Objekt, Innenwelt UND Umwelt sind eine Einheit, polar gespiegelt und polar beeinflussbar. Wer diese Haut als Mitte zwischen Innen UND Außen anerkennt, ist in der Lage, die Mitte an ERLEBEN herzustellen.

Das ist keine leichte Angelegenheit. Im Gegenteil, es ist eine hohe Herausforderung, ähnlich wie jeder Extremsport vom Sportler viel an Kraft und Zeit und Disziplin verlangt. Doch die kreativen Möglichkeiten, die sich einem eröffnen, übersteigen jegliches Vorstellungsvermögen und machen jede Anstrengung wett. Bei der Beherrschung der Mitte entsprechend der Essentiellen Funktionstheorie geht es nicht um Entspannung, auch nicht allein darum, einen höheren Bewusstseinszustand zu erlangen, um ins Nirwana abzuwandern, raus aus dem Leben. Es mag einem Yogi gut tun, dem Trubel des Lebens zu entfliehen, im Himalaja eine Höhle zu besetzen und hier meditierend reingeistig zu werden.

Das ist nicht meine Sache. Ich liebe Kreation. Ich male gern, gestalte gern. Das Gestalten meiner Umwelt allein über Geist- und Körperbeherrschung ist ähnlich wie ein Bild zu malen, ein Video am Computer zu kreieren. Es sind nur andere Werkzeuge, die man dabei benutzt. Diese zu benutzen und zu beherrschen muss man lernen. Es sind dabei sowohl Körperkraft als auch Geisteskraft als auch emotionale Kraft als auch der Wille, etwas gestalten zu wollen, nötig. Es geht nicht allein um die Beherrschung des eigenen Körpers und Geistes, um darin Meisterschaft zu erlangen. Es geht nicht allein darum, durch Erweiterung von Wissen und Können und mit technischen Mitteln und anderen Tricks die Beherrschung der Umwelt zu erlangen, um hier auf allen möglichen und unmöglichen

Gebieten Meister und Sieger zu sein. Mir geht es hier um die Beherrschung des inneren Selbst, um meine äußere Umwelt zu beherrschen, zu gestalten nach meinem Willen.

Wieso ist diese Sichtweise der Mitte heute so wichtig? Was heißt WICHTIG? Für den einzelnen Menschen bedeutet es, dass er seinen Erlebenskreis selbst beeinflussen kann. Er stellt dabei seine Zufriedenheit, seinen Frieden, seine Ausgewogenheit, nicht nur derartig her, dass er sein Inneres zügelt, sondern seine Zügel beeinflussen Innen und Außen in absoluter Form gleichermaßen. Mir ist diese Betonung wichtig, weil ich es nicht so toll finde, wie ein asiatischer Yogi zu leben, allein auf die Körper-Geist-Beherrschung ausgerichtet zu sein, egal, was um einen herum passiert. Ich finde es aber auch nicht so toll, wie ein globaler Unternehmer, ein Fondsmanager oder Banker zu leben, alle meine Ausrichtung auf Maximalgewinn zu konzentrieren, egal, was mit dem Rest der Menschheit passiert.

Ich begreife mein Ich als Ganzheit, sowohl dem Inneren gegenüber verantwortlich als auch dem Äußeren. Dabei habe ich aber eben nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Möglichkeit, beides nach meinem Willen zu beherrschen. Erst in kleinen Kreisen um die eigene Haut herum, dann werden diese Kreise immer größer. NOCH kann ich mit meiner Methode nicht bewusst direkt die Sterne bewegen, aber ich weiß, dass es den Menschen einmal möglich ist. Die Kraft der Sternenwelt nimmt nicht nur Einfluss auf die Erde und das einzelne Leben, es funktioniert auch umgekehrt. Es ist eine Sache der Übung und eine Sache der Weiterentwicklung der Erkenntnis. Zunächst muss erkannt werden, dass das INNERE das ÄUSSERE bewegt und umgekehrt. Ob wir das wollen oder nicht. Ob uns das gefällt oder nicht. Es ist so – in der Mitte polar und spiegelbildlich geteilt.

Wenn dem Menschen wichtig ist, mehr Kontrolle und Macht über die ihn umgebende Umwelt zu erlangen, und das scheint momentan für die Existenz der Menschheit WICHTIG, dann ist diese hier dargelegte Sichtweise wichtig.

Bei einem Kreis und sogar bei einer Kugel mag der Schnitt durch den inneren Mittelpunkt noch müßige Gedankenspielererei sein. Ob so oder so, das scheint für alltägliche Zwecke egal. Doch schneiden wir einmal ein Schwein in der Mitte durch. Jetzt kann von EGAL keine Rede mehr sein. Zumindest nicht für das Schwein. Denn ein ganzes lebendiges Schwein ist im mittig durchgeschnittenen Zustand ein totes Schwein.



Das Leben, die Seele, der Geist, was auch immer, ist raus, entschwinden, mögen sich Pfarrer und Philosophen darum raufen. Das Leben um das geteilte Schwein herum geht scheinbar weiter. Dem ist aber nicht so. Jeder Tod eines anderen Lebewesens wird erzeugt durch die innere Angst-Kraft, nicht genug zum eigenen Überleben zu haben. Und in stetem Rhythmus wird dem Töter diese Angst ständig neu



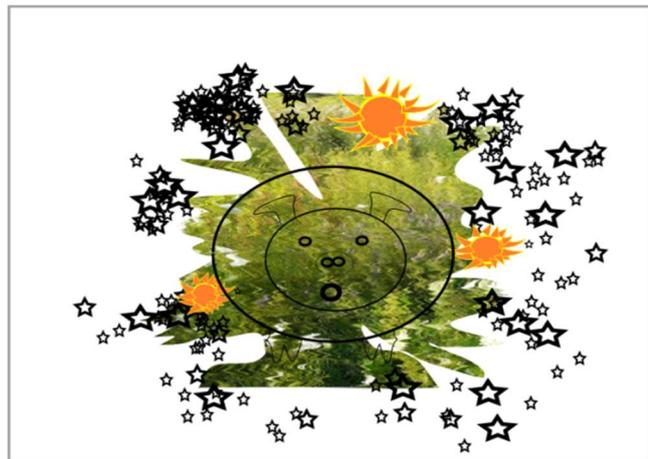
gespiegelt. Nie genug zu haben, um existieren zu können scheint das ewige Los auf Erden.

Was würde passieren, würde man – das geht jetzt nur theoretisch – die Verbindung von Schwein und Umfeld genau an der Haut abtrennen. Ich meine nicht, das Schwein häuten, sondern alle elektrochemischen und magnetischen und universellen Kräfte, durch die das Schwein an seine Umwelt gebunden ist wie die Umwelt an das Schwein, abtrennte? Einen Schnitt nicht an der inneren Hautwand, sondern an der äußeren Hautwand entlang führte.

Ich gehe mit der Vorstellung noch einen Schritt weiter – was würde geschehen, würde man jetzt – rein theoretisch – das innere Schwein, das in der Haut drin steckt, vollkommen entfernen? Wenn man es aus dem entstanden universellen Loch heraus nähme und neben die Gesamteinheit stellte oder sonstwohin?



Würde jetzt nicht das gesamte universelle Gleichgewicht von inneren und äußeren Sogen und Drücken total gestört sein? Würde jetzt nicht das äußere Schwein, das bislang so schön mit dem inneren Schwein im Gleichgewicht stand, hineinstürzen in das unendliche Loch, wo einstmal das innere Schwein drin war??? Würde es nicht zusammenschrumpfen zu einem Punkt, auf der ewigen schmerzvollen Suche nach seinem Gegenteil? Wäre das dann nicht ein universes Schwarzes Schweineloch?



Wenn Sie sich jetzt als Normaldenker fragen: Was soll denn der Blödsinn? Dann

muss ich antworten: So etwas machen Wissenschaftler, die gerade nichts anderes zu tun haben. Sie denken sich zunächst etwas bislang vollkommen Undenkbares aus und dann versuchen sie, diesen Gedanken, diesen Logos, in eine erklärende Hülle zu packen. Wenn man diesen Gedanken zu Ende spinnt, könnte zum Beispiel das praktische Beamen doch noch möglich werden.

Schon Aristoteles philosophierte über die Mitte und er gab ihr eine Mittigkeit zwischen zwei gleichen Qualitäten, auch Güte genannt. Wird diese Mitte verfehlt, so der Grieche, dann gibt es zwei Schlechtigkeiten, Übermaß und Mangel. Für ihn bedeutete menschliche Mitte, tugendhaft und vernünftig zu handeln und die Leidenschaft zu überwinden.

Viele Menschen versuchen heute in ihre innere Mitte zu gelangen. Der äußere Stress und Druck nötigt sie dazu, einen inneren Ruhepunkt zu finden. Dazu werden Meditation und Entspannungsübungen angewandt. Die eigene Leidenschaft zu überwinden wird eher selten praktiziert. Wenn ich davon spreche, praktisch in die innere Mitte zu gelangen, dann hat das mit Spannung zu tun. Je mehr man diese Praktik trainiert, desto größer wird die Spannkraft, die man beherrschen lernt.

Es gibt innere Kräfte, wie Hunger und Durst, Schmerz und Freude und andere Triebe, die den Menschen innerlich stark bewegen. Und es gibt äußere Kräfte, Umweltbedingungen, wie Wetter und Planeten, Kollegen und Verkehr, Chefs und Nachbarn, Familie und Mücken und so, die von Außen auf das Innere des Menschen einwirken. Das Ziel ist es, den Zustand der Zufriedenheit herzustellen mit sich selbst, mit seiner inneren Einstellung zur Umwelt UND der äußeren Einstellung der Umwelt zu einem selbst. Die inneren und äußeren Kräfte sind ständig rhythmisch dabei, das ICH aus seiner Mitte hin und her zu bewegen. Das nennt sich Leben und Erleben. Doch so ist man Opfer der inneren Triebe und äußeren Gewalten. Manche sagen auch Schäfchen dazu.

Einige Menschen schwanken sehr in diesem Meer des Lebens, andere nicht so sehr. Der Gegensatz zu diesem Rhythmus ist die Mitte, der Punkt, wo man fest steht und nach beiden Seiten sehen und lenken kann, in die Richtung Helligkeit und Freude und Dunkelheit und Schmerz.

Wird man ohne Selbstbewusstsein bewegt, geht es immer weg vom Schmerz hin zur Freude, dort kehrt sich der Prozess um, die Freude verschwindet, der Schmerz kommt – Hunger-Sattsein - neuer Hunger-neues Sattsein. Dabei löst sich das Leben in seiner Lebensspannung auf, um neuen Lebenseinheiten Platz zu machen.

Wer in der Mitte zwischen Innen und Außen bleiben will, muss beständig achtsam sein, auf sich selbst, auf die äußeren Aktionen, die auf einen zukommen, und auf die inneren Aktionen, die nach außen wirken. Alles ist motiviert durch Angst/Sog und Freude/Druck, diese Motivation gilt es zu zügeln. Mit zunehmender Übung werden die Kräfte größer, werden die Gestaltungsmöglichkeiten und Ergebnisse enormer. Bei dieser Übung gilt es letztlich, die Mitte zu zügeln zwischen dem Punkt und der Unendlichkeit, zwischen dem absoluten Sog und dem absoluten Druck, zwischen der absoluten Dunkelheit und der absoluten Helligkeit, zwischen dem absoluten Schmerz und der absoluten Freude. Es geht um Zufriedenheit. Im ICH drin und um das ICH herum. Wie man sehr gut erkennen kann, eine ewige Aufgabe - aber mit der praktischen Anwendung der Essentiellen Funktionstheorie kein Problem mehr.

Der Weltenbaum

Jedes Kind weiß Bescheid. Eigentlich immer über alles. Wundert Sie da nicht auch manchmal, dass ein kleines Kind ganz fest etwas behaupten kann, von dem es ganz fest überzeugt ist? Eigentlich kann dieses Kind doch gar nichts wissen??!!! Und doch weiß dieses Kind. Aber was?

Manche wirklich hoch gebildeten Menschen werden übertölpelt von wahrlich wenig gebildeten Menschen mit ein wenig Bauernschläue. Wie geht das? Was ist denn Bauernschläue?



Ein Webervogel webt sein Nest schon seit Ewigkeiten, jedenfalls bestimmt länger als der Mensch in der Lage ist, einen gewebten Stoff herzustellen.

Eine Bakterie ist in der Lage, resistent zu werden gegen Antibiotika. Es erkennt die Gefahr, die ihm aus seiner Umwelt droht, und kann seine eigenen Erbinformationen selbständig umbauen. Kann das der Mensch auch?

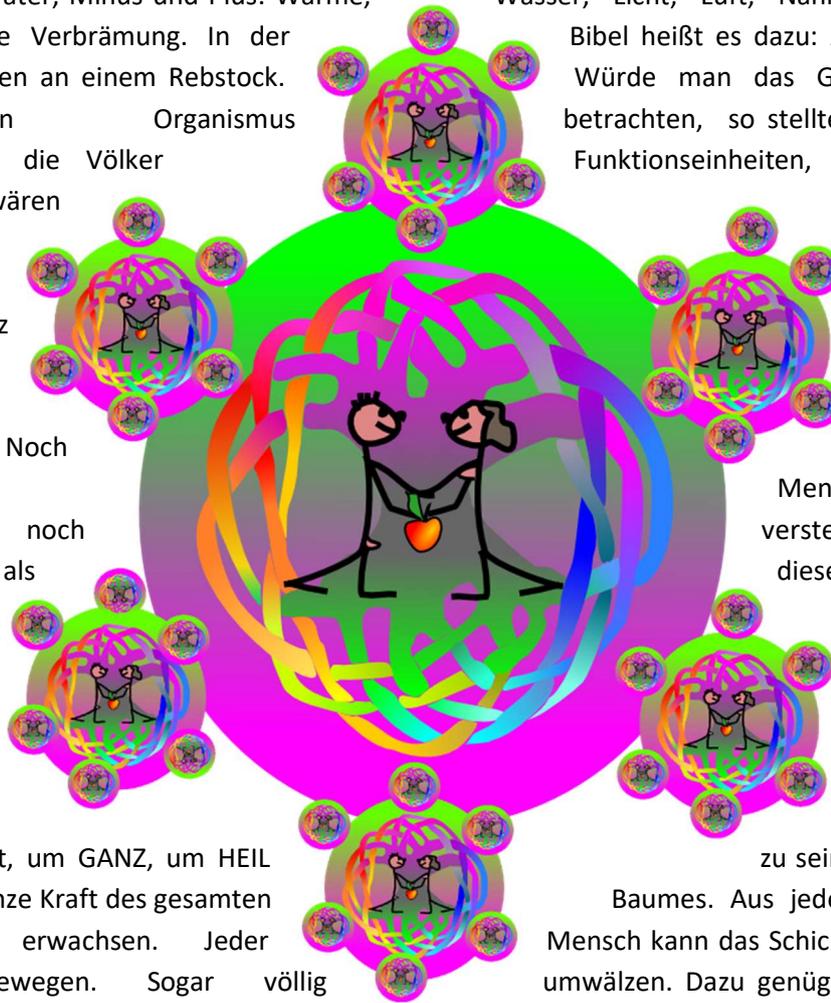
Ein Wasserstoffatom erkennt unter Millionen anderen Atomen ein anderes Wasserstoffatom und verbindet sich mit ihm zu einer Molekül-Ehe. Es findet seinen idealen Lebenspartner völlig ohne Augen, Nase, Ohren, blind und taub und zielsicher. Wieso schafft ein erwachsener Mensch das nicht? Oder könnte er? Aber wie?

Der Baum steht in allen Mythologien der Welt im Mittelpunkt. Als die Menschen aus dem Dämmerzustand des Unbewusstseins ins Bewusstsein hinüberwechselten, da schwebten sie eine Weile in dem mittigen Zustand zwischen ALLES NUR AHNEND und BALD MEHR WISSENS. Worte im Sinne unserer heutigen Begriffe gab es noch nicht, aber sie begriffen schon, dass es ETWAS zu begreifen gab. Die ersten Höhlenmalereien waren Studien der Selbsterkenntnis: „Das bin ich, wie ich jage, dort steht mir der Stier gegenüber, ich stoße den Speer in das Herz des Stiers, der dadurch stirbt.“ Uns mögen heute diese Aussagen simpel, einfach erscheinen. Doch für die „ersten“ Menschen war es eine gewaltige atemberaubende Angelegenheit, sich selbst und die eigene Umwelt spiegelnd zu erkennen. Aufzuschreiben in großen Höhlenbildern - heutige Zeugnisse der damaligen beginnenden Ich- und Welterkenntnis. Nachdem der Mensch sich so im spiegelnden Bild erkannte, seine Handlung reflektieren konnte, begann das Denken und Nachdenken, wie er noch besser jagen könnte. „Wenn ich den Speer so und so handhabe, wenn ich den Stier so und so jage, wenn-dann, wenn-dann...“ Hier beginnt das selbst erkennend-erschaffende mehr und besser und reicher und schöner und größer und stärker werden und sein des menschlichen Werdeprozesses. Differenzierungsprozesses. Damit die Abkehr vom nur Glauben, von den Göttern.

Mit diesen Höhlenbildern beginnt der Baum der menschlichen Erkenntnis und des menschlichen Wissens seine Sprossen auszustrecken. Doch bis zu diesem Zeitpunkt ist er schon ein mächtiger Welten- und Lebensbaum. Ein mächtiger Baum des Erkennens – in Form von gefühlten, erahnten, vorbestimmten kraftpolaren Spiegelbildern.

Dass die Welt diese innere und äußere Struktur der gewachsenen Differenzierung besitzt, dass man Meister seines Faches, Meister über die Welt und Meister über sich selbst werden kann, wenn man diese Struktur kennt und im Leben verwendet, das sollen die Baum-Bilder in den uralten erzählten Geschichten über das Werden und Vergehen des Daseins im Allgemeinen und ganz Speziellen bedeuten. Diese ersten ganz allgemeinen Begriffs-Bilder waren für die Menschen so bedeutsam, dass sie sie als etwas ganz Außerordentliches, Heiliges betrachteten. Die Verehrung der christlichen Bibel, der indischen Veden, des mohammedanischen Korans verweist noch heute auf das einstmalige tiefe innere Wissen von der schöpferischen Kraft des Wortes, des Begriffes, des Logos. Der Lebensbaum, der Baum der Erkenntnis in der Bibel, die Weltenesche Yggdrasil in der nordischen Edda, der Wacah Chan bei den Mayas, bei den Persern der Simurgh, bei den alten Ägyptern die Sycamore, in der hebräischen Kabbala der Baum Sefiroth, sie stehen als Symbol für die erkennbare Struktur von ALLEM.

Auch die Menschheit ist eine gewachsene Struktur. Dunkelheit und Licht, Erde und Himmel sind Mutter und Vater, Minus und Plus: Wärme, Wasser, Licht, Luft, Nahrung, ganz ohne mythologische Verbrämung. In der Bibel heißt es dazu: Alle meine Kinder sind wie Reben an einem Rebstock. Würde man das Gebilde als einen zeiträumlichen Organismus betrachten, so stellen die Kontinente Organe dar, die die Völker der einzelnen Mensch wären. Jeder lebt in einem ganz bestimmten Sinn seines Organismus, er ihm dient. Noch in diesem Organismus, noch Völker nicht als Einheit, nicht jeder lebendige die nicht leben Gesamtheit Zelle benötigt, um GANZ, um HEIL in sich die ganze Kraft des gesamten neuer Baum erwachsen. Jeder Umwelt bewegen. Sogar völlig kleine Idee. Das ist doch kinderleicht zu erkennen.



Wasser, Licht, Luft, Nahrung, ganz ohne mythologische Verbrämung. In der Bibel heißt es dazu: Alle meine Kinder Würde man das Gebilde als einen betrachten, so stellen die Kontinente Funktionseinheiten, der einzelne eine Zelle darin. und stirbt zu Zweck, zu bestimmten Lebens, dem zu dienen wie brodelt es in Menschheitsbaum- verstehen sich die diese organische noch erkennt sich als eine Zelle, die ohne Gesamtheit kann, wie die jede einzelne zu sein. Jede Zelle birgt Baumes. Aus jeder Zelle kann ein Mensch kann das Schicksal seiner ganzen umwälzen. Dazu genügt am Anfang eine

Alles endet mit Liebe – oder?

Versprochen war, dass die Liebe in diesem recht philosophisch anmutenden Werk noch einmal beleuchtet wird. Doch kann sich jetzt jeder denken, dass das nicht in aufwühlender Hollywoodmanier erfolgen kann. Ich beabsichtige mit diesem Buch, den Menschen zu motivieren, mittels Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung seine Probleme, sowohl nahe liegende als auch globale, zu lösen. Dabei spielt der Verstand eine bedeutende Rolle, denn ohne Denken geht das nicht. Allerdings ist unser Verstand untrennbar gekoppelt an den Körper und sein Empfindungsvermögen, das wir Gefühl nennen. Das Herz ist hierbei sowohl der organische Motor als auch das empfindlichste Gefühlsorgan, das wir spüren können. Im Gegensatz zum Beispiel zur Leber, die keine direkten Gefühlssignale an unser Bewusstsein sendet. Bei der Selbsterkenntnis geht es zum einen darum, zunächst seine Gedanken zu erkennen und zu beherrschen, dann die Gefühl zu erkennen und zu beherrschen und schließlich beides zu manipulieren nach eigenem Willen.

Wo und wie hat die Liebe in der Formel Null gleich ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb ihren Platz? Ich erläuterte schon, dass zwischen den absoluten Polen – hier minus Einhalb und plus Einhalb – die polare Kraft herrscht, die sich uns entweder als zusammenziehende, verbindende oder als ausdehnende, trennende zeigt bzw. erkennen lässt. Wird dieser allgemeinen Kraft ein menschlich emotionaler Begriff gegeben, so haben wir wieder ein Begriffspaar: Liebe als verbindende, Hass als trennende Kraft. Wir fühlen die verbindende Liebe als Freude, den trennenden Hass als Schmerz. Ein Hollywoodfilm spielt mit diesen beiden polaren Gefühlskräften, er bietet uns ein köstliches Gefühlserlebnis, einen Mix aus Freude und Schmerz in vielfältigster rhythmischer Variation.

Auch das Leben bietet uns diesen Mix, aber es endet oft nicht, wie ein Hollywoodfilm, in Liebe und Freude. Das liegt daran, dass der Mensch im Gegensatz zu einem Hollywoodfilm-Regisseur die Komponenten nicht bewusst in seinem Leben einsetzt. Eigentlich will jeder Mensch nur das eine, geliebt werden. Dem dient letztlich all sein Streben. Nur ist ihm das nicht sehr bewusst. Das Paradoxon im Erlebnis dieser beiden Kräfte Liebe und Hass besteht darin, dass der Mensch genau mit dem Bestreben, Liebe zu erhalten, das Gegenteil erreicht. Das ist die Urkraft in uns, die ALLES werden und sein will. Wobei ALLES die theoretisch höchste Komplexität und Differenzierung – also Trennung ist. Unser unbewusster Wunsch, geliebt werden zu wollen, ist erzeugt von der tiefen Angst-Kraft, nicht genügend geliebt zu werden. Je mehr wir geliebt werden wollen, desto mehr erzeugen wir diese diese Angst-Kraft, die sich uns dann gleichzeitig als lebendiges Erlebensbild spiegelt, also wir werden real gesehen nicht genügend geliebt. Es scheint, als hätten wir Recht mit unserer Angst. Niemand liebt uns.

In Bezug auf die Liebe ist das Ziel der praktischen Anwendung der Formel ist, sich selbst, somit die innerlich wirkenden Kräfte zu beherrschen. Das heißt, zunächst gilt es, diese innere Angst, nicht genügend geliebt zu werden, zu erkennen, uns bewusst zu werden, dass es so ist. Gleichzeitig zu erkennen, dass unser Lebensbild so ist. Wir fühlen innerlich, dass wir nicht genügend geliebt werden und wir erkennen es in unserem äußeren Lebensbild, dass wir nicht genügend geliebt werden. Das ist von Mensch zu Mensch und innerhalb des menschlichen Lebensprozesses sehr relativ zu betrachten. Manchmal sind wir durchdrungen von köstlichster Liebe, manchmal zerrissen von heftigstem Schmerz und Hass. Manche Menschen scheinen die Liebe auf ewig gepachtet, manche spüren nur Wut und Hass. Global betrachtet in höchster Einheit ist aber alles ausgeglichen verteilt.

Letztlich sollen die Übungen dahin führen, dass der Mensch in seinem Gefühl in der Mitte ankommt und dort verharrt. In dem Gefühl: Es ist wie es ist, es tut mir nicht weh und es freut mich nicht. Ich akzeptiere sowohl den Sinn als auch die Sinnlosigkeit meines und des gesamten Daseins. Ich suche und strebe nicht mehr nach Liebe und Anerkennung und ich fürchte auch keine Ablehnung und keinen Hass. Dieser Zustand ist sowohl der spannungsgeladendste als auch am schwersten zu ertragende. Mit viel Übung ist er erreichbar und haltbar. Diese emotionale Mitte bedeutet, NICHTS zu fühlen und doch zu wissen, dass ALLE Gefühle in einem möglich sind und wir sie benutzen können. Wer diese Mitte bewusst und willentlich halten kann, der wird nicht mehr von inneren und äußeren Kräften angetrieben, der ist selbst der Treiber. Nicht mehr nach Liebe und allgemeiner Vereinigung streben und gleichzeitig der Differenzierungskraft – dem Hass, dem Schmerz - die eigene Willenskraft entgegensetzen, so kann man mit beiden polaren inneren Kräften ein neues lebendiges Spiel spielen, sich selbst und die Umwelt verändern – wenn man das dann noch will. Dann jedenfalls ist man der Regisseur seines eigenen Hollywood-Liebes-Films, dessen Ausgang man selbst steuern und bestimmen kann. Wenn man will.

Ich machte die Erfahrung, dass es mir in diesem Zustand der bewussten inneren Mitte nicht mehr nötig erscheint, etwas verändern zu wollen. Ich muss nichts mehr verbessern, denn mir erscheinen meine Welt und Ich selbst als gut genug. Das war die paradoxeste Erfahrung: Ich war in der Lage, sowohl theoretisch als auch praktisch, mich und meine Welt nach meinem Willen zu beherrschen und zu verändern, und ich wollte gar nicht mehr, weil es zu diesem Willen keinen Anlass gab. Keine Motivation. Was für ein ewiger Zustand!

In dem Zustand der inneren Mitte gibt es so etwas wie Zeitlosigkeit. Ewige Zeit. Das kann auch Lange Weile genannt werden. In diesem Zustand lasse ich oft das innere Kind zum Vorschein kommen, das spielen und kreativ sein will. Wenn ich die Welt verändern kann, dann mache ich es doch einfach einmal. Und siehe da: Es funktioniert.

Den Beweis dazu kann ich leider nicht liefern. Denn es ist allein MEIN Leben und Erleben, dass ich erkennen kann. Aber wer hindert Sie, es ebenfalls auszuprobieren? Dann haben Sie den Beweis.

An praktischen Beispielen lässt sich die Theorie am besten erläutern.

Meine Besessenheit, was diese Theorie und damit verbundene praktische Anwendungsmöglichkeit betraf, ließ meine Kinder an mir und meinem Verstand zweifeln. Sie nannten mich schlicht verrückt, was ich ihnen nicht verübeln konnte, denn „normal“ ist ja weder diese Formel noch die bewusst betriebene Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung. Der „normale“ Alltag der meisten Menschen sieht doch eher von inneren und äußeren Kräften unbewusst angetrieben aus. Eines Tages aber meinte mein Sohn, er würde mir glauben, wenn ich einen Beweis vorlegte. Ich wusste zwar, dass ich ihm keinen Beweis vorlegen könnte, aber er versetzte mich in den Zustand eines neuen erlebten Problems. Ist es möglich, einen willkürlich gewählten äußeren negativen Zustand mittels innerer Veränderung zu beeinflussen? Das hatte ich bisher noch nie so probiert. Bislang hatte ich meine inneren Gedanken und Gefühle harmonisiert bzw. ausgeglichen, wobei mir dann eine ausgeglichene äußere Umwelt als Spiegelbild erschien. Sollte es auch umgekehrt möglich sein, dass ich eine äußere global betrachtete Negativität in mir als Spiegelbild erkennen und dann ausgleichen könnte? Wobei sich dann das äußere Bild ebenfalls ausgleichen müsste?

Willkürlich wählten wir ein Beispiel: Innerhalb von einem halben Jahr sollte die Afrikanische Union ihre Rohstoffpreise um mindesten 20 Prozent erhöhen. Mein Sohn und ich waren uns an diesem Tag

(8.8.12) einig, dass die Afrikaner für ihre Rohstoffe von der restlichen Welt nicht genügend Geld bekämen.

Ich begann danach, mich mit dem Thema Afrika, Afrikanische Union, Weltmarkt, Rohstoffe und Geschichte und noch so vielem Mehr in diesem Zusammenhang zu beschäftigen. Dabei untersuchte ich meine inneren Gefühle und Gedanken zu den jeweiligen Themen-Einheiten. Ich entleerte meine negativen Gedanken dazu und paradoxierte sie, dass es zu Ausgleichungen kam. Eine Sache erschreckte mich dabei. Ich fand in meinem tiefen Inneren einen regelrechten Hass, eine große Wut und Verachtung gegenüber den schwarzen Einwohnern Afrikas. Das war mir nicht bewusst, das hätte ich nie gedacht. Doch als ich anfang, meine negativen Gedanken zu den „schwarzen Negern“ aufzuschreiben, da strömten aus mir alle denkbaren Klischees weißer Arroganz aus mir heraus. Ich war zutiefst erschüttert über mich selbst. Am meisten irritierte mich, dass ich Neger für absolut blöde hielt. Zu blöde, um ihr eigenes Leben selbst zu regulieren. Zu blöde, um ihren Kontinent, ihre Länder so zu regieren, dass alle Menschen darin gut und friedlich leben können. Je mehr ich mich mit Afrika und seinen Problemen beschäftigte, desto mehr stellte ich fest, dass es in keinster Weise in meinem Interesse liegen konnte, dass die Afrikaner ihre Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöhten. Denn das würde sich direkt auf meine eigenen Lebensverhältnisse auswirken. Immerhin lebt Deutschland recht gut mit den billigen afrikanischen Rohstoffen. Meine innere unbewusste Angst, nicht mehr gut genug leben zu können, wenn die Afrikaner ihre Rohstoffpreise erhöhten, wurde mir hier klar und bewusst. Zum einen wurde sie mir bewusst, zum anderen erzeugte ich sie als konkretes strukturiertes Bild. Zuvor hatte es ja noch unkonkret und chaotisch in mir geschlummert als fleischgewordene Differenzierung.

Mit der Bewusstwerdung dieser Ur-Angst, dass meine Existenz bedroht wäre, wenn die Afrikaner ihre Rohstoffpreise erhöhten, ließ ich diese Angst zu, um aus ihr ein lebendiges Bild entstehen zu lassen. Welches Bild würde da erscheinen? Nun, dass die Afrikaner ihre Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöhten. So dachte ich zunächst. Doch das Leben ist viel komplexer. Es geht beim Thema Afrika gar nicht um die Erhöhung von Rohstoffpreisen. Es geht hier vielmehr darum, dass die Völker der Welt sich als eine Familie betrachten müssen. Dass es heute nicht mehr darum gehen darf wie im finstersten Mittelalter, dass ein Volk das andere ausnimmt und unterdrückt, damit es besser leben kann, sondern dass es zu einem globalen Ausgleich der Lebensverhältnisse kommen muss in einem allseits fairen Handel und Wandel, ohne Kriege und Ausbeutung und Korruption. Letztlich ohne globale Angst davor, nicht genügend zu haben und sein und zu bekommen.

Ich weiß zwar, dass meine äußere Welt meine innere Welt spiegelt. Trotzdem nimmt mir noch immer jedesmal die Dimension, die ich dabei erkenne, den Atem. Dann kommt der Zweifel – die Angst – dass ich das nicht schaffe. Ich kann doch nicht die ganze Welt davon überzeugen, dass diese innere Angst uns den äußeren Spiegel vorhält. Und wenn ich dann mittels der Anwendung meiner eigenen Praxis meine innere Angst davor geheilt habe, dann verändert sich auch das äußere Erlebensbild.

Praktische konkrete Anwendung zum Thema weltweite Angst, nicht genug zu haben und zu bekommen, um existieren zu können

Meine negativen Gedanken dazu, dass die Menschen der Welt diese ihre Angst nicht erkennen und selbst beherrschen können

Es kotzt mich an, dass die Menschen zu blöde sind, sich selbst zu erkennen und selbst zu beherrschen. Es kotzt mich an, dass die Menschen nicht in der Lage sind, sich selbst zu

beherrschen und ihr eigenes Spiegelbild zu erkenne. Es tut weh dass die Welt so ist wie sie ist. Es kotzt mich an, dass die Menschen so grausam sind wie Tiere. Es tut weh dass sie sich gegenseitig so weh tun. Es tut weh dass die Menschen so dumm und angetrieben sind. Es tut weh dass sie nicht wissen, dass sie sich selbst und somit die Welt beherrschen könnten. Es tut weh dass ich so allein mit meinem Wissen bin. Es kotzt mich an, dass niemand sich selbst beherrschen will. Es tut weh dass die Welt sich lieber antreiben lässt als selbst die Treiber zu sein. Es tut weh dass die Welt sich so weh tut. Es tut weh dass die Menschen sich gegenseitig so weh tun. Es tut weh dass die Menschen den Tieren so weh tun. Es tut weh dass die meisten Menschen aus dem Tierstatus noch nicht raus sind. Es tut weh dass sie einfach kein Wissen über die inneren und äußeren Kräfte haben. Es tut weh dass niemand diese Theorie haben will. Es kotzt mich an dass ich selbst nicht weiß, wie ich weiter machen soll. Es tut weh, dass ich nicht weiß, wie ich diese Theorie verbreiten soll. Es tut weh, dass ich in mir selbst zerrissen bin. Es tut weh dass ich in mir selbst so sehr zerrissen bin. Es tut weh dass ich in mir selbst so zerrissen bin. Es tut weh dass mir alle immer weh tun wollen. Es tut weh, dass mir alle immer weh tun wollen. Es tut weh dass mir alle immer nur weh tun wollen. Es tut weh dass mich niemand haben und lieben will. Es tut weh, dass mich niemand haben und lieben will. Es tut weh dass ich es nicht schaffe, die Welt zu heilen. Es tut weh dass ich es niemals schaffe, die Welt zu retten. Es tut weh dass ich es einfach nicht schaffe. Es tut weh dass ich so leiden muss. Es tut weh dass mein Herz so zerrissen ist. Es tut weh dass mein eigenes Herz so zerrissen ist. Es tut weh, dass ich so sehr leiden muss. Es tut weh, dass mir alle immer so weh tun. Es tut weh dass mir alle immer so weh tun. Es tut weh, dass mir alle immer so weh tun. Ich habe Angst, dass ich niemals mehr geliebt werde. Es tut weh dass die Liebe niemals mehr siegen wird. Es tut weh dass es auf der Erde keine Liebe gibt. Es tut weh dass es nur Hass und Krieg und Angst geben muss. Es tut weh dass die Menschen sich selbst nicht erkennen können und wollen. Es tut weh dass ich so allein damit bin.

Mit dem, was ich hier einmal aus mir heraus schrieb, ist es noch nicht getan. Ich weiß, dass ich noch viel an mir und meinen inneren Gefühlen und Gedanken arbeiten muss, denn es gilt ja, die zu Fleisch gewordene differenzierte Struktur aufzulösen. Schritt für Schritt und Übung für Übung ist das möglich. Mit der folgenden Paradoxierung heile ich sowohl mich als auch ein Stückchen der Welt. Wie sich das konkret dann für mich widerspiegelt, werde ich erst im Laufe der Zeit richtig erkennen. Ob Afrika dann seine Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöht oder ob die Weltfamilie gerechter miteinander umgeht, das vermag ich im Einzelnen nicht zu sagen. Auf jeden Fall werden Differenzen und Unausgewogenheiten ausgewogener und ausgeglichener. Stück für Stück, Schritt für Schritt, Übung für Übung.

Im Folgenden die Paradoxierung zu den eben dargelegten negativen Gedanken:

Meine heilenden Gedanken dazu, dass die Menschen der Welt diese ihre Angst nicht erkennen und selbst beherrschen können

Es erfreut mich, dass die Menschen zu blöde sind, sich selbst zu erkennen und selbst zu beherrschen. Es erfreut mich, dass die Menschen nicht in der Lage sind, sich selbst zu

beherrschen und ihr eigenes Spiegelbild zu erkenne. Es heilt dass die Welt so ist wie sie ist. Es erfreut mich, dass die Menschen so grausam sind wie Tiere. Es heilt dass sie sich gegenseitig so weh tun. Es heilt dass die Menschen so dumm und angetrieben sind. Es heilt dass sie nicht wissen, dass sie sich selbst und somit die Welt beherrschen könnten. Es heilt dass ich so allein mit meinem Wissen bin. Es erfreut mich, dass niemand sich selbst beherrschen will. Es heilt dass die Welt sich lieber antreiben lässt als selbst die Treiber zu sein. Es heilt dass die Welt sich so weh tut. Es heilt dass die Menschen sich gegenseitig so weh tun. Es heilt dass die Menschen den Tieren so weh tun. Es heilt dass die meisten Menschen aus dem Tierstatus noch nicht raus sind. Es heilt dass sie einfach kein Wissen über die inneren und äußeren Kräfte haben. Es heilt dass niemand diese Theorie haben will. Es erfreut mich dass ich selbst nicht weiß, wie ich weiter machen soll. Es heilt, dass ich nicht weiß, wie ich diese Theorie verbreiten soll. Es heilt, dass ich in mir selbst zerrissen bin. Es heilt dass ich in mir selbst so sehr zerrissen bin. Es heilt dass mir alle immer weh tun wollen. Es heilt, dass mir alle immer weh tun wollen. Es heilt dass mir alle immer nur weh tun wollen. Es heilt dass mich niemand haben und lieben will. Es heilt, dass mich niemand haben und lieben will. Es heilt dass ich es nicht schaffe, die Welt zu heilen. Es heilt dass ich es niemals schaffe, die Welt zu retten. Es heilt dass ich es einfach nicht schaffe. Es heilt dass ich so leiden muss. Es heilt dass mein Herz so zerrissen ist. Es heilt dass mein eigenes Herz so zerrissen ist. Es heilt, dass ich so sehr leiden muss. Es heilt dass mir alle immer so weh tun. Es heilt dass mir alle immer so weh tun. Es heilt, dass mir alle immer so weh tun. Ich bin glücklich, dass ich niemals mehr geliebt werde. Es heilt dass die Liebe niemals mehr siegen wird. Es heilt dass es auf der Erde keine Liebe gibt. Es heilt dass es nur Hass und Krieg und Angst geben muss. Es heilt dass die Menschen sich selbst nicht erkennen können und wollen. Es heilt dass ich so allein damit bin.

Heute, an dem Tag, wo ich diese Zeilen niederschreibe, ist der 4. 9. 2012. Das Ich ist ja nicht nur raum-, sondern auch zeitgebunden. In Afrika finden zurzeit viele Konflikte statt als Folge jahrhunderte alter Prozesse. Einer davon ist in den Medien gerade sehr akut. Syrien. Global betrachtet ist es scheinbar unmöglich, in diesem Konflikt, in dieser Differenz von so vielen Kräften, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Nicht einmal der Tod von Menschen kann hier nach so einem Maßstab beurteilt oder verurteilt werden. Zu viele in- und ausländische Ängste, nicht genug zu haben und zu bekommen, spielen mit. Was hat das mit mir zu tun? Auch in mir findet ein lebendiges Treiben statt, das an einige Stellend es Körpers durchaus tödliche Kämpfe beinhaltet. Bakterien kämpfen gegen Bakterien, Moleküle verschlingen Moleküle, Krankheit und Gesundheit wechseln sich ab in den unterschiedlichsten Regionen.

Jetzt aber gilt es für mich die mentale und emotionale Balance zu halten zwischen inneren und äußeren Kräften, die sich in Zeitraum hinein entwickelten, differenzierten. Ich wuchs in der DDR auf, einem Staat, der die Kinder sehr parteiisch zu erziehen versuchte. Danach war der Sozialismus gut, der Kapitalismus böse. Eine einfache Differenzierung für einfache Gemüter. Alles im sozialistischen gesellschaftlichen Leben wurde so einfach und klar dargestellt. Der Mensch war entweder für den Sozialismus und somit gut, was gleichbedeutend mit geliebt und existenzgesichert war, oder gegen den Sozialismus, was zu Ablehnung, Verurteilung, Hass und Existenzvernichtung führte. Mein gesamtes Fühlen und Denken stellte sich seit meiner Kindheit auf diese klare Struktur ein.

Ich war kreativ genug, um mir eine eigene parallele Phantasiewelt aufzubauen, doch grundsätzlich hatte ich nichts gegen diese klare Strukturiertheit. Die Orientierung im Leben war einfach. Das änderte sich mit dem Fall der Mauer und der Einverleibung der DDR-Bürger in das westliche – kapitalistische – Gesellschaftssystem. Nicht nur, dass der vormalige „Feind“ nun zu meinem existenzsichernden „Freund“ wurde. Die vormalige Einfachheit der polaren Gegensätze von Gut und Böse war in der Bundesrepublik Deutschland als demokratischem Staat nicht so eindeutig auszumachen. Zwar kämpften auch hier Parteien gegeneinander, aber nicht unbedingt bis aufs Messer. Meine vormals so klaren Orientierungswege im Leben brachen zusammen, neue ließen sich nicht mehr so einfach ausmachen.

Global jedoch gibt es immer noch die Gut-Böse-Einteilung. Wobei es paradoxer Weise dabei auch zu ständigen Wechselwirkungen kommt. In Syrien aber scheiden sich zurzeit sehr stark die regionalen und globalen Differenzierungs-Geister. Es geht um Rohstoffe, um zukünftige Existenzsicherung, wie bei allen Streitereien. Wer hat Recht, wer hat Unrecht, wer sind die Bösen, wer sind die Guten, das ist hier wie überall eine Frage des Standpunktes und ob man einen konkreten parteilichen Standpunkt einnehmen will. Ich will das nicht. Ich will eine mittlere Position beziehen und von mir auf meine Umwelt, diesmal speziell auf Syrien gerichtet, einnehmen.

Was spiegelt der Syrienkonflikt in mir wider? Meine eigene lebendige Entwicklung zeigt mir ein erstaunliches Bild: Ich schwanke zwischen den Parteien hin und her. Zu komplex ist die globale Situation, als dass ich wüsste, wer hier in diesem blutigen grausamen Spiel Recht bzw. Falsch hat. In mir spüre ich auf einmal die Angst vor völliger Orientierungslosigkeit. Wenn ich nicht weiß, was richtig ist, dann könnte ich meine Existenz verlieren im ungerichteten Chaos.

Nun schreibe ich Gedanken-Sätze auf, die sind so paradox, dass sie das Gehirn gewaltig krümmen:

Ich möchte vollkommen orientierungslos meine Existenz verlieren. Ich möchte vollkommen orientierungslos sein und meine Existenz verlieren. Ich möchte, dass alle Konfliktparteien in Syrien, sowohl innen als auch außen, sowohl Recht als auch Falsch haben. Ich möchte, dass dieser Krieg niemals aufhört, weil es niemals eine friedliche Einigung geben soll. Ich will, dass an und in Syrien die ganze Welt ihre Existenz verliert.

Was hat das alles mit dem Thema Liebe zu tun? Ich liebe nicht und ich hasse nicht. Ich bin nicht partiisch. Ich sehe zu und weiß, es ist weder richtig noch falsch, was in Syrien und in der Welt passiert. Alle Menschen haben ein Recht auf Leben, auf Existenzsicherung. Es ist einfach Leben. So lerne ich, mich nicht mehr an äußeren und inneren Richtig- und Falschheiten zu orientieren, sondern mich im ungeteilten Glauben an das Sein und Nichtsein zu halten. In mir macht sich dabei ein weiter Frieden breit. Wie lange kann ich diesen Frieden in mir halten? Wird dieses innere Bild sich auch auf mein äußeres Erlebensbild auswirken? Das kann jeder jetzt nach Veröffentlichung es Buches in den Medien nachblättern.

Wohlgedenkt. Diese innere Mitte, dieser Zustand des Friedens, der Ausbalancierung der Gegensätze, das ist Glauben. Reiner Glauben. Dieser Glauben ist frei von Struktur, er ist somit kein Glaube an ETWAS, eben auch nicht an eine göttliche wie auch immer genannte Existenz. Es ist reiner Glaube (Null) – ohne Sein (Eins). Noch befinde ich mich nur ab und an in diesem Zustand. Ich strebe an, ihn einmal für längere oder lange Zeit halten zu können. Eventuell eine Ewigkeit lang.

Das Leben ist kein Hollywoodfilm. Es kann in Freude und Liebe enden, es kann aber auch in Schmerz und Hass enden. Das ist das Schaukeln und Pulsieren zwischen den lebendigen Gegensätzen bis zum Schluss. Ganz am Ende, wenn das Leben vorbei ist, wenn das Pulsieren aufhört, endet alles doch in Frieden. Für jeden Selbst, für die ganze Welt. Erst im Inneren, dann im Äußeren. Dann ist alle Differenz aufgehoben. Es herrscht Nichts-Sein. Reines Bewusstsein. Oder?

ENDE UND ANFANG